

Carl Duisberg Gesellschaft e. V.



# Internationales Handbuch der Berufsbildung

Uwe Lauterbach  
in Zusammenarbeit mit Wolfgang Mitter  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Ute Lanzendorf

## Argentinien



Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden

## **Impressum**

### *Autoren*

Ute Lanzendorf

wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Institut für  
Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

*Abschluß/Stand:* Dezember 1997/Oktober 1997

## Inhalt

Grunddaten [1995]	6
Abkürzungen	7
Einleitung	9
1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen	10
1.1 Geographie	10
1.2 Geschichtlicher Überblick	11
1.3 Bevölkerung	13
1.4 Staatsaufbau, Regierungsform und politisches System	13
1.5 Volkswirtschaftliche Entwicklung	15
1.6 Erwerbs- und Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarkt	19
1.7 Arbeitsbedingungen und Sozialversicherungssystem	22
1.8 Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Tarifverträge	25
1.9 Sozialstruktur und Stellung der Frau	26
2 Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen	28
2.1 Gesetzliche Grundlagen des Bildungssystems und Kompetenzverteilung	28
2.1.1 Verfassung	28
2.1.2 Bundesbildungsgesetz [Ley Federal de Educación]	28
2.1.3 Ministerium für Kultur und Bildung [Ministerio de Cultura y Educación, MCE], Provinzen und Kulturföderalismus	29
2.1.4 Gremien mit Beratungsfunktion	30
2.2 Träger beruflicher Bildung: CONET und die Nachfolgeinstitution INET	31
2.3 Qualifikationsprogramme des Ministeriums für Arbeit und Soziale Sicherheit	33
2.4 Finanzierung von allgemeiner und beruflicher Bildung	33
3 Übersicht über das Bildungswesen	35
Grafik	35
Grunddaten	37
3.1 Struktur, historische Entwicklung, allgemeine Prinzipien	38
3.1.1 Struktur und allgemeine Prinzipien	38
3.1.2 Historische Entwicklung des Bildungssystems	40
3.2 Schulpflicht, Klassenwiederholung und Analphabetentum	42
3.3 Kindergärten und Vorschuleinrichtungen [Nivel Pre-Primario]	43
3.4 Bisherige [Nivel Primario] und zukünftige Pflichtschule [Educación General Básica, EGB]	44
3.5 Bisheriger [Nivel Secundario] und zukünftiger Sekundarbereich [Educación Polimodal]	45

---

3.6	Tertiärbereich [Nivel Superior]	49
3.6.1	Universitäten	49
3.6.2	Nichtuniversitäre Hochschuleinrichtungen	50
3.7	Erwachsenenbildung	50
4	Berufliches Bildungswesen	52
4.1	Einführender Überblick und geschichtlicher Hintergrund	52
4.1.1	Strukturen und Stellenwert	52
4.1.2	Historische Entwicklung	55
4.2	Technische Bildung in Zuständigkeit des CONET [Educación Técnica]	59
4.2.1	Struktur	59
4.2.2	Technische Sekundarschulen [ENET]	61
4.2.3	Landwirtschaftliche Sekundarschulen	63
4.3	Ausbildungskoooperation der Einrichtungen des CONET mit Betrieben in Anlehnung an das deutsche duale Ausbildungssystem	65
4.4	Ausbildungsprogramme der deutsch-argentinischen Industrie- und Handelskammer	74
4.5	Reform der Erstausbildung nach dem Bundesbildungsgesetz: Trayectos Técnico-Profesionales	75
4.6	Institutionen und Inhalte der Berufsbildungsforschung	78
5	Weiterbildung und berufliche Weiterbildung	79
5.1	Struktur	79
5.2	Non-formale, berufspraktische Qualifikation durch den CONET [Formación Profesional]	79
5.3	Betriebliche Weiterbildung	80
5.4	Beschäftigungsfördernde Qualifikationsprogramme des Arbeitsministeriums	82
6	Personal im beruflichen Bildungswesen	86
6.1	Lehrpersonal im Zuständigkeitsbereich des CONET	86
6.2	Ausbildungspersonal in Betrieben	87
7	Länderübergreifende Mobilität, internationale Berufsbildungszusammenarbeit	88
7.1	Anerkennung von Bildungsabschlüssen im Rahmen regionaler wirtschaftlicher Kooperation: MERCOSUR EDUCATIVO	88
7.2	Berufsbildungszusammenarbeit in Lateinamerika: CINTERFOR	88
7.3	Multilaterale Berufsbildungszusammenarbeit	89
7.4	Bilaterale Berufsbildungszusammenarbeit	90
7.4.1	Deutschland	90
7.4.2	Weitere Länder	90
8	Zusammenfassung	91
9	Einführende Literatur	93

10	Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften u.ä.	95
10.1	Gesetze, Verordnungen	95
10.2	Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen	95
10.2.1	Ausbildungsgänge der betrieblich-schulisch kooperativen Ausbildungsmodalität	95
10.3	Anschriften	96
10.4	Informationen durch die Arbeitsgruppe IHBB	97
	Register	98
	Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen	103

**Grunddaten [1995]<sup>1</sup>***Argentinische Republik/República Argentina – RA*

Fläche [km <sup>2</sup> ]	2 766 889	
Bevölkerungsdichte [Einw./km <sup>2</sup> ]	12,5	
Einwohner [in Mio.]	34,67	
darunter Ausländer [in Mio.]	2,3	
Alter [Anteil an der Gesamtbevölkerung] [in %]		[1990]
bis 15 Jahre	31,0	(Schätzungen)
15 bis 20 Jahre	8,6	
über 64 Jahre	9,0	
15 bis 64 Jahre	61,0	
Erwerbstätige [Bevölkerung 15 bis 65 Jahre]		[1989]
insgesamt [in % der Gesamtbevölkerung]	38,0	
bis 20 Jahre	40,9	
20 bis 25 Jahre	68,3	
Erwerbslose [in %]		[1991]
insgesamt	6,3	
14 bis 19 Jahre [in % der Altersgruppe]	6,1	
20 bis 24 Jahre [in % der Altersgruppe]	7,5	

*Wirtschaftsschwerpunkte [in %]*

Sektor	Erwerbstätige [1993]	Anteil am Brutto- inlandsprodukt [1995]
Primär/Landwirtschaft	10	6
Sekundär/Produktion	56	63
Tertiär/Dienstleistung	34	31

*Wirtschaftsleistung*

Bruttosozialprodukt [in Mio US \$]	280 000	[1995]
Pro-Kopf-Einkommen [in US \$]	8 358	[1995]

1 Quellen: Fischer Weltalmanach 1998; Statistisches Bundesamt: Länderbericht Argentinien 1992; Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995; dass.: Anuario Estadístico de la República Argentina 1996.

## Abkürzungen

BIB	Bruttoinlandsprodukt. Es umfaßt die Summe aller von In- und Ausländern innerhalb einer Volkswirtschaft für den Endverbraucher produzierten Güter und erbrachten Dienstleistungen
BID	Banco Interamericano de Desarrollo Interamerikanische Entwicklungsbank
CBC	Contenidos Básicos Comunes Landesweit verbindliche, modalitätsübergreifende curriculare Kerninhalte im reformierten Sekundarbereich
CBD	Contenidos Básicos Diferenciados (Lokal) differenzierte curriculare Inhalte im reformierten Sekundarbereich
CBO	Contenidos Básicos Orientados Vertiefende, modalitätsspezifische curriculare Inhalte im reformierten Sekundarbereich
CENEI	Centro Nacional de Enseñanza de la Informática Nationales Zentrum für EDV-Unterricht
CENID	Centro Nacional de Investigaciones y Desarrollo del Sistema Dual Nationales Zentrum für die Erforschung und die Entwicklung des Dualen Systems
CINTERFOR	Centro Interamericano de Investigación y Documentación sobre Formación Profesional Interamerikanisches Zentrum für Forschung und Dokumentation über Berufsbildung
CGT	Confederación General del Trabajo Allgemeiner Bund der Arbeit (Gewerkschaft)
CNAOP	Comisión Nacional de Aprendizaje y Orientación Profesional Nationaler Ausschuß für die Lehre und berufliche Orientierung
CONET (bis 1995)	Consejo Nacional de Educación Técnica Nationaler Rat für Technische Bildung
CoNE-T (seit 1995)	Consejo Nacional de Educación y Trabajo Nationaler Rat für Bildung und Arbeit
COPRET	Consejo Provincial de Educación y Trabajo Provinzrat für Bildung und Arbeit
CTA	Congreso de Trabajadores Argentinos Kongreß der Argentinischen Arbeiter (Gewerkschaft)
EGB	Educación General Básica Allgemeine Grundbildung (reformierter Pflichtschulbereich)
EP	Educación Polimodal Reformierter Sekundarbereich

ENET	Escuela Nacional de Educación Técnica Nationale Schule für Technische Bildung
EU	Europäische Union
FP	Formación Profesional Berufliche Bildung (z.T. praxisorientierte berufliche Befähigung)
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenabeit GmbH Überwiegend bundeseigene Institution zur Planung und Durchführung von Projekten und Programmen der Technischen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern
ILO	International Labour Organization Internationale Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen
INET	Instituto Nacional de Educación Tecnológica Institut für Technologische Bildung
IPET	Instituto Provincial de Educación Técnica Sekundarschule für Technische Bildung in Trägerschaft der Provinzen
IWF	Internationaler Währungsfonds
MCE	Ministerio de Cultura y Educación Ministerium für Kultur und Bildung
MEOSP	Ministerio de Economía y Obras y Servicios Públicos Ministerium für Wirtschaft, Bauwesen und öffentliche Dienstleistungen
MERCOSUR	Mercado Común del Sur Gemeinsamer Markt von Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay
MTA	Movimiento de Trabajadores Argentinos Bewegung der Argentinischen Arbeiter (Gewerkschaft)
MTSS	Ministerio de Trabajo y Seguridad Social Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherheit
OAS	Organization of American States Organisation Amerikanischer Staaten
OS	Obras Sociales Krankenversicherung
SNEP	Servicio Nacional de Educación Privada Nationaler Dienst für Bildung in privater Trägerschaft
TTP	Trayecto Técnico-Profesional Technisch-berufliche Bildung ergänzend zum reformierten Sekundarbereich
UCR	Unión Cívica Radical Radikale Bürgerunion (politische Partei)
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, Sonderorganisation der Vereinten Nationen

## Einleitung

Argentinien ist ein Land europäischer Einwanderer. Mit seiner im südamerikanischen Vergleich breiten Mittelschicht, ethnischen Homogenität und einem hohen Entwicklungsstand nimmt es eine Sonderstellung auf dem Subkontinent ein. Es verfügt über reiche Rohstoffvorkommen, und als Agrarexporteur war es um die Jahrhundertwende in der Weltwirtschaft ähnlich erfolgreich wie zum Beispiel Kanada oder Australien.

Zwischen 1916 und 1930 war Argentinien, wie auch Uruguay, in bezug auf demokratische Strukturen den anderen Ländern Lateinamerikas voraus, nachfolgend verlor die politische Entwicklung aber ihre Stabilität. Zwischen 1930 und 1983 wechselten sich 24 Präsidenten an der Macht ab, 16 von ihnen waren Generäle. Es gelang den Streitkräften sechsmal, zivile Regierungen zu stürzen, und von 1976 bis 1983 herrschte eine der blutigsten Militärdiktaturen der Region. Erst seit deren Ende behaupten sich Demokratie und marktwirtschaftliche Wirtschaftskonzepte.

Vor dem Zweiten Weltkrieg war Deutschland ein bedeutender Lieferant von Technologie für praktisch alle Bereiche der argentinischen Industrie. Nachfolgend führte aber neben der politischen Instabilität vor allem die auf Importsubstitution ausgerichtete Wirtschaftspolitik Argentiniens zu einem Bedeutungsrückgang der wirtschaftlichen Kontakte mit Deutschland. Erst in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre stiegen die deutschen Direktinvestitionen in der argentinischen Industrie wieder deutlich an. Sie beliefen sich Anfang der neunziger Jahre auf über 2 Mrd. DM im Jahr. Insbesondere die Erschließung von Energiequellen hat Argentinien zu einem der bedeutendsten Anlageziele deutscher Investoren in Entwicklungsländern gemacht. Deutschland ist unter den europäischen Staaten der wichtigste Handelspartner für Argentinien.

Die immer noch sehr hohe Verschuldung zwingt die argentinische Regierung, weiterhin finanzielle Hilfen der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds zur wirtschaftlichen Strukturanpassung in Anspruch zu nehmen. Anfang der neunziger Jahre war Deutschland Argentiniens wichtigstes Gläubigerland unter den westlichen Industrieländern.

Unter den südamerikanischen Bildungssystemen kann das argentinische auf die längste Tradition zurückblicken. 1853 hatte Präsident Sarmiento in der formal bis 1994 gültigen Verfassung das Verständnis von Bildung als einem Schlüsselfaktor sowohl für die Überwindung der Armut als auch für die Einigung des Landes verankert. Nachfolgend ließ sich seit dem Bildungsgesetz von 1884 über 100 Jahre kein größeres Reformvorhaben durchsetzen. Erst in diesem Jahrzehnt wurde eine umfassende Modernisierung des Bildungs- und Berufsbildungssystems eingeleitet.

Die Auseinandersetzung mit diesem Reformprozeß ist von besonderem Interesse, da fast die gesamte Palette der Wege in der beruflichen Bildung von der arbeitsmarktbezogenen Kurzausbildung bis zu höheren technischen Abschlüssen, die in Verbindung mit der Hochschulzugangsberechtigung (Doppelqualifikation) vergeben werden, angeboten wird.

# 1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen

## 1.1 Geographie

Argentinien nimmt den überwiegenden Teil der Südspitze des amerikanischen Kontinents ein. Es grenzt im Norden an Bolivien, im Nordosten an Paraguay, im Osten an Brasilien, Uruguay und den Atlantik sowie im Westen an Chile. Es ist zwar nach Brasilien das zweitgrößte Land Südamerikas, seine flächenmäßige Ausdehnung ist allerdings mit 3,7 Mio. km<sup>2</sup> um über die Hälfte geringer als die Brasiliens. Dabei tragen Landesteile auf der Antarktis sowie Inseln im Südatlantik fast ein Drittel zum argentinischen Territorium bei. Die argentinische Landesfläche auf dem Kontinent hat eine Nord-Süd-Er Streckung von rund 3 700 km, und die größte West-Ost-Ausdehnung des Festlandes beträgt ca. 1 400 km. Der Norden ist teilweise subtropisch, während Teile Patagoniens am südlichen Ende des Kontinents den Eisklimaten zuzurechnen sind. Der wärmste Monat hat dort ein Temperaturmaximum von unter 10 Grad Celsius. Typisch für das Binnenland sind hohe Temperaturschwankungen.

An großen Landschaftsräumen werden, neben den Anden an der westlichen Landesgrenze, das Tafel- und Schichtstufenland Patagoniens im Süden sowie das argentinische Flachland in der großen Senke im Zentrum des Landes unterschieden. Letzteres wird im wesentlichen in den Gran Chaco im Norden und die Pampa unterteilt. Der Gran Chaco bildet den Übergang vom offenen Land zum tropischen Urwald, und die Pampa ist ein weites Grasland, das sich durch gute Böden (Löß) und günstiges Klima auszeichnet. Sie dehnt sich von der Landeshauptstadt Buenos Aires ungefähr jeweils 500 km nach Westen und Süden aus. Diese Landschaft wird im allgemeinen als typisch für Argentinien angesehen, da sie fast 70% der Bevölkerung, 80% der landwirtschaftlichen Produktion und sogar 85% der industriellen Aktivität auf sich konzentriert.<sup>2</sup>

Zwei Drittel der auf dem südamerikanischen Subkontinent gelegenen Fläche liegen in einer breiten, sich östlich an den Anden entlangziehenden Trockenzone, da die Westwinde sich auf der chilenischen Andenseite abregnen. 70% der feuchten Landesteile, das sind rund 600 000 km<sup>2</sup>, entfallen auf die Pampa.

Neben großen klimatischen Unterschieden weist das Land auch extreme Höhendifferenzen auf: Der argentinische Teil der Anden erreicht im Nordwesten 5 000 bis 6 000 m. Nahe des Grenzübergangs nach Chile bei Mendoza befindet sich der höchste Andengipfel überhaupt, der Aconcagua mit 6 959 m. Nach Süden hin nimmt die Höhe der Berge ab. Über 10% der Landesfläche weisen eine Höhe von über 2 000 m auf, fast 50% liegen aber nur bis 200 m hoch. Zahlreiche Gipfel sind Vulkane.

---

2 Vgl. Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Anuario Estadístico de la República Argentina 1996, S. XIV.

Die Mehrheit der Flüsse verläuft in West-Ost-Richtung. Eine Ausnahme bildet der Paraná, der aus Brasilien kommend sich an der Grenze zwischen Argentinien und Paraguay mit dem aus dem gleichnamigen Land zufließenden Paraguay vereint und bei Buenos Aires zusammen mit dem ebenfalls aus Norden kommenden Uruguay in den bis zu 180 km breiten Río de la Plata und dann in den Atlantik mündet. Der Paraná ist als wichtige Verkehrsader der bedeutendste Fluß. Bei Hochwasser erreicht er stellenweise eine Breite bis zu 40 km. Die Atlantikküste ist steil und hat nur wenige Häfen.

Heftig diskutiert wird wegen seiner weitreichenden ökologischen und sozialen Konsequenzen gegenwärtig das Hidrovía-Projekt der MERCOSUR-Länder (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay). Es soll die Flüsse Paraguay und Paraná von Südbrasilien bis nach Uruguay auf einer Länge von über 3 000 km während des ganzen Jahres schiffbar machen. In diesem Zusammenhang ist geplant, das Pantanal-Sumpfbereich in Südbrasilien großflächig trockenzulegen. Argentinischen Ureinwohnern im betroffenen Gebiet würde damit der Zugang zu den Flüssen genommen.

## 1.2 Geschichtlicher Überblick

Archäologischen Funden zufolge waren der Nordwesten Argentiniens, Patagonien und das (chilenische) Feuerland bereits seit ca. 10 000 Jahren vor Christus besiedelt. Die in Patagonien lebenden Sammler und Jäger hatten bis zur Ankunft der Europäer kaum Kontakt zu anderen Kulturen. Die Entwicklung in Nordwest-Argentinien dagegen unterlag externen Einflüssen. Um 500 vor Christus wurden aus dem bolivianischen Hochland Feldbau, Lamahaltung, Keramik und Metallbearbeitung übernommen. Die Inkas unterwarfen um 1480 ganz Nordwest-Argentinien, wodurch es Teil ihres Reichs wurde, das sein Zentrum im heute peruanischen Cusco hatte.

Die Entdeckung Argentiniens durch die Europäer begann 1516 mit der Landung spanischer Seefahrer, die der Flußmündung des Paraná, beeindruckt von dem Silberschmuck der ansässigen Indianer, den Namen *Río de la Plata* (Silberfluß) gaben. Im gleichen Jahrhundert setzte auch die Besiedlung ein. Lange war Argentinien Teil des spanischen Vizekönigreichs Peru, was zur Folge hatte, daß es allen Außenhandel über Peru abwickeln mußte. Erst 1776 wurde das Vize-Königreich Río de la Plata geschaffen. Im Jahr darauf gestattete König Karl II. den lateinamerikanischen Häfen den freien Handel untereinander und mit Spanien, woraufhin Buenos Aires sich zu einem der bedeutendsten Handelszentren Südamerikas entwickelte. 1810 nahm in Argentinien der Aufstand gegen die spanische Herrschaft seinen Anfang, und 1816 wurde formell die Unabhängigkeit der „Vereinigten Provinzen des Río de la Plata“ erklärt.<sup>3</sup>

Nach der Unabhängigkeitserklärung führte der Streit zwischen liberalen Zentralisten und konservativen Föderalisten zum Bürgerkrieg. 1825 gewannen die Föderalisten die Oberhand: Ihr Führer J.M. de Rosas errichtete als Diktator 1835 den argentinischen Einheitsstaat. Nach seinem Sturz 1852 wurde 1853 die formal bis 1994 gültige Verfassung ver-

---

3 Vgl. Ebert 1993 a.a.O., S. 3 ff.

abschiedet. 1880 wurde Argentinien nach weiteren inneren Wirren endgültig zum Bundesstaat. Patagonien wurde unterworfen und von vermehrt einwandernden Europäern besiedelt, was den Untergang eines großen Teils der Ureinwohner zur Folge hatte.

Das bisher durch Viehwirtschaft geprägte Land entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer der Kornkammern der Erde. Im Zuge dieses wirtschaftlichen Wandels erstarkte der Mittelstand und begann, eine stärkere Demokratisierung zu fordern. Nach 1910 wurde daraufhin das gleiche und freie Wahlrecht eingeführt.

Mit dem Ersten Weltkrieg setzte eine Industrialisierungswelle ein. Präsident Hipólito Irigoyen leitete als Vertreter der Mittelstandsparteien während der wirtschaftlichen Blüte der zwanziger Jahre die Regierung. Im Rahmen der Weltwirtschaftskrise kam es 1930 zu einem Regierungssturz, bei dem die konservativen Kräfte mit Hilfe der Militärs die Oberhand gewannen. Dieser Putsch, der auf keinen nennenswerten Widerstand stieß, markiert einen Wendepunkt in der argentinischen Geschichte, da er einen sich bis 1983 fortsetzenden stetigen Wechsel zwischen Demokratie und Diktatur einleitete. 1943 übernahmen dann die Militärs selber die Macht.

Langsam erholte sich die Wirtschaft. 1946 wurde J.D. Perón, der die Arbeiterschaft für sich hatte gewinnen können, zum verfassungsmäßigen Präsidenten gewählt. Seine mit diktatorischen Mitteln betriebene Politik des sozialen Ausgleichs, der Industrialisierung und der Nationalisierung der Wirtschaft führte in eine schwere finanzielle Krise. Perón wurde 1955 vom Militär gestürzt und verbannt. Die folgenden Zivilregierungen konnten ebensowenig wie die wechselnden Militärregierungen seit 1962 finanzielle, politische und soziale Stabilität erreichen. Nach dem erneuten Übergang zur Zivilregierung wurde im Oktober 1973 J.D. Perón zum zweiten Mal Präsident. Nach seinem Tod im Juli 1974 übernahm seine Witwe Eva Perón die Präsidentschaft, wurde aber zwei Jahre später von den Militärs gestürzt.

Die folgende Militärdiktatur unter General J.R. Videla drängte die linken Guerillas in die Defensive, dafür nahmen die – teilweise von der Regierung geduldeten – terroristischen Aktivitäten der Rechten zu. In großem Umfang wurden politische Morde verübt. Außenpolitisch wurde eine Annäherung an die von Militärregierungen beherrschten Nachbarländer Chile, Brasilien, Peru, Bolivien, Uruguay und Paraguay angestrebt, doch konnten Spannungen mit Brasilien – insbesondere wegen des Einflusses in Paraguay – und mit Chile – wegen der Grenzziehung an der Südspitze des Kontinents – nicht vermieden werden. Auf Präsident R.W. Viola (März bis Dezember 1981) folgte Präsident L.F. Galtieri. Unter ihm kam es im April 1982 zum Krieg mit Großbritannien um die Falklandinseln. Die dabei erlittene militärische Niederlage leitete das Ende der Militärdiktatur ein.

Im Oktober 1983 ging Raul Alfonsín von der Radikalen Bürgerunion [Unión Cívica Radical, UCR] als Sieger der demokratischen Präsidentschaftswahlen hervor. Er bemühte sich um Aufklärung und Verfolgung der Verbrechen aus der Zeit der Militärherrschaft. Sein Nachfolger wurde mit der Wahl vom Mai 1989 Dr. Carlos Saúl Menem, der nach den Präsidentschaftswahlen im Juli 1995 seine zweite Amtszeit angetreten hat.

### 1.3 Bevölkerung

1993 hatte Argentinien rund 34 Mio. Einwohner. Die Bevölkerungsdichte ist in den einzelnen Landesteilen sehr unterschiedlich: rund 80% der Einwohner leben in städtischen Siedlungen mit mindestens 2 000 Einwohnern, wohingegen weite Landesteile kaum besiedelt sind. Die Einwohnerzahl pro Quadratkilometer schwankt zwischen fast 15 000 in der Landeshauptstadt und 0,7 in der Provinz Santa Cruz. Der Großraum Buenos Aires hat gegenwärtig rund 11 Mio. Einwohner. Sechs weitere Städte weisen mehr als 500 000 Einwohner auf, dabei konzentrieren sich auf den Großraum Córdoba und den Großraum Rosario jeweils mehr als eine Million Menschen.<sup>4</sup>

90% der Bevölkerung sind europäischer Herkunft (darunter 36% italienischer und 29% spanischer Abstammung sowie etwa 0,5 Mio. Personen deutscher Herkunft), die verbleibenden 10% zählen zu den Mestizen. Die Italiener wanderten Ende des 19. Jahrhunderts im Anschluß an die im wesentlichen spanische Besiedlung ein, und im 20. Jahrhundert folgten ihnen Deutsche, Franzosen, Slawen und Waliser, die sich vor allem in Patagonien niederließen. Daneben sind auch Japaner in Argentinien heimisch geworden. Heute sind zudem insgesamt etwa 2,3 Mio. Personen mit ausländischem Paß, insbesondere Italiener und Spanier, in Argentinien ansässig.

Das Bevölkerungswachstum lag laut den Ergebnissen der Volkszählung von 1991 für die Jahre 1980 bis 1991 bei durchschnittlich 1,5%. Die Bevölkerungspyramide weist derzeit einen ausgesprochen gleichmäßigen Aufbau auf: die Stärke der Altersjahrgänge nimmt mit zunehmendem Alter kontinuierlich ab. Wenn die Altersstruktur der Bevölkerung von 1991 mit der von 1980 verglichen wird, zeigt sich ein Rückgang der Kinderzahl, während die Zahl der Senioren zunahm. Die über Fünfundsechzigjährigen machten 1991 neun Prozent der Bevölkerung aus.<sup>5</sup>

Die Gesamtzahl der heute noch auf argentinischem Territorium – v.a. in abgelegenen Gebieten wie den Andentälern, der Puna, dem Gran Chaco und auf Feuerland – lebenden indianischen Ureinwohner wird auf ca. 300 000 Personen geschätzt. Es gibt unter ihnen ungefähr 14 verschiedene Gruppen mit eigenen Sprachen.<sup>6</sup>

### 1.4 Staatsaufbau, Regierungsform und politisches System

Argentinien ist eine föderalistische, republikanische Präsidialdemokratie, die von 23 Provinzen und der Bundeshauptstadt Buenos Aires gebildet wird. Generell ist die flächen-

---

4 Vgl. Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995.

5 Zum Vergleich: in Deutschland waren es rund 15%. Vgl. hierzu: Borges Costa, Leticia: Demographic Structural Change in Brazil, Argentina and Germany. In: Ritter, Ulrich Peter (Hrsg.): Problems of Structural Change in the 21st Century - National and Comparative Research from Argentina, Brazil and Germany. (Papers and proceedings of the First Arnoldshain Seminar, October 18 - 20, 1995). Frankfurt am Main, Madrid 1996, S. 21 - 44.

6 Zu den bekanntesten zählen die Mapuches im Süden und die Guarani im Norden des Landes.

mäßige Ausdehnung der nördlichen Provinzen weitaus geringer als die der im argentinischen Süden gelegenen Verwaltungseinheiten.

Die südlichste Provinz (Nationalterritorium) ist Feuerland [Tierra del Fuego]. An sie schließen sich nach Norden hin zuerst die Provinz Santa Cruz und dann die Provinz Chubut an. Auch Río Negro erstreckt sich noch über die gesamte West-Ost-Ausdehnung Argentiniens. Weiter nach Norden ziehen sich die Provinzen Neuquén, Mendoza, San Juan, La Rioja, Catamarca und Salta mehr oder weniger an der Grenze zu Chile entlang. Jujuy und auch der nördliche Teil der halbringförmigen Provinz Salta grenzen an Bolivien. Formosa verläuft an der Grenze zu Paraguay, Corrientes liegt zwischen Paraguay und Brasilien, und Misiones ist ein schmaler Ausläufer des argentinischen Territoriums zwischen Paraguay und Brasilien nördlich von Corrientes. An der gemeinsamen Grenze mit Uruguay liegt die Provinz Entre Ríos. Die Provinz Buenos Aires dehnt sich südlich der gleichnamigen Hauptstadt aus. Im nördlichen Landesinneren liegen von Norden nach Süden die bislang noch nicht erwähnten Provinzen La Pampa, San Luis, Córdoba, Santa Fe, Santiago del Estero, Tucumán und Chaco.

#### *Bevölkerung der Provinzen 1991*<sup>7</sup>

Provinz	Bevölkerung gesamt	davon ländl. [in%]	Provinz	Bevölkerung gesamt	davon vönländl. [in%]
Bundeshauptstadt			Mendoza	1 412 481	22,2
Buenos Aires	2 965 403	0	Misiones	788 915	37,5
Provinz Buenos Aires	12 594 974	4,8	Neuquén	388 833	13,7
Catamarca	264 234	30,2	Río Negro	506 772	20,1
Córdoba	2 766 683	14,0	Salta	866 153	21,0
Corrientes	795 594	25,9	San Juan	528 715	19,7
Chaco	839 677	31,4	San Luis	286 458	18,9
Chubut	357 189	12,2	Santa Cruz	159 839	8,6
Entre Ríos	1 020 257	22,4	Santa Fe	2 798 422	13,2
Formosa	398 413	32,2	Santiago del Estero	671 988	39,3
Jujuy	512 329	18,4	Tierra del Fuego	69 369	3,0
La Pampa	259 996	25,8	Tucumán	1 142 105	23,4
La Rioja	220 729	24,3			

Nach der Selbstauflösung der Militärjunta im Dezember 1983 erlangte die mehrfach geänderte Verfassung von 1853 formal wieder Gültigkeit, bis im August 1994 die heute gültige Verfassung in Kraft trat. Der Präsident als ausführende Staatsgewalt wird für vier Jahre mit der Möglichkeit zur einmaligen Wiederwahl direkt vom Volk gewählt. Der Se-

<sup>7</sup> Quelle: Eigene Berechnungen nach Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995, S. 111 u. 119. Statistisch werden solche Personen der ländlichen Bevölkerung zugerechnet, die in Siedlungen mit weniger als 2 000 Einwohnern leben.

nat und die Abgeordnetenkammer stellen die gesetzgebende Gewalt im Staat dar. Seit 1996 werden jeweils drei direkt gewählte Senatoren sowohl von den Provinzen als auch von der Bundeshauptstadt in die entsprechende Kammer gesandt (vorher nur je zwei). Auch die 257 Abgeordneten sind direkt gewählte Repräsentanten der 24 den Staat bildenden territorialen Einheiten. Der oberste Gerichtshof fungiert als dritte Staatsgewalt. Jede Provinz setzt auf Grundlage ihrer Verfassung einen eigenen Regierungsapparat ein, der in der Regel ähnlich dem auf gesamtstaatlicher Ebene organisiert ist.

Mitte 1995 gab es über 22 Mio. Wahlberechtigte. Bei den ersten Wahlen im Rahmen der Wiedereinsetzung der Demokratie 1983 lag die Beteiligung bei fast 86%. Für die Präsidentschaftswahlen 1995 gingen noch 80% der Wahlberechtigten zu den Urnen. Anfangs vereinigten zwei Parteien, die Radikale Bürgerunion [Unión Cívica Radical] und die peronistischen Partido Justicialista, über 90% der Stimmen auf sich. Seit 1989 ist aber anfangs das rechte Spektrum und ab 1994 dann die Koalition aus Parteien der linken Mitte [FREPASO] als dritte Kraft entstanden.<sup>8</sup>

### 1.5 Volkswirtschaftliche Entwicklung

Argentinien erfuhr im Verhältnis zu den anderen Ländern der Region einen relativ frühen Industrialisierungsprozeß. Die einzelnen Entwicklungsschritte wurden dabei entscheidend vom Ausmaß der jeweiligen Integration in die Weltwirtschaft beeinflusst. Zwischen Ende des 19. Jahrhunderts und 1930 florierte die argentinische Wirtschaft. Die Modernisierung der Landwirtschaft ermöglichte eine Integration des Landes in die Weltwirtschaft als bedeutender Exporteur von Agrarprodukten. Nachdem aber die wirtschaftlich führenden Nationen mit Handelsbeschränkungen auf die Weltwirtschaftskrise reagiert hatten, schlug Argentinien eine Strategie der Importsubstitution ein. Die Industrie wurde umfassend geschützt und unterstützt, so daß eine hoch diversifizierte, oligopolistische Produktionsstruktur entstand.<sup>9</sup> Im weiteren war eine bedeutende wirtschaftliche Entwicklung zu verzeichnen. Begleitet wurde sie allerdings von einer Inflation, die weltweit zu den höchsten gehörte.

Erst Mitte der sechziger Jahre stellte sich anhaltendes Wachstum ein. Die einfache Importsubstitution wurde von einer komplexeren Strategie abgelöst, bei der die Anwendung neuer Technologien und die Ansiedlung ausländischer Firmen eine entscheidende Rolle spielt. Während dieser Zeit wuchsen besonders die Branchen Automobil, Chemie und Petrochemie. Die Produktivität stieg, und zwischen 1963 und 1974 wurde ein durchschnittliches jährliches Wirtschaftswachstum von 5,6% pro Jahr erreicht. Allerdings entstanden dabei nur wenige Arbeitsplätze; im wesentlichen verlief diese Industrialisierungsphase kapitalintensiv. 1970 lag der Anteil der industriell beschäftigten Erwerbsper-

---

8 Vgl. Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995, S. 100 f.

9 Vgl. Véganzonès/Winograd 1996 a.a.O., S. 31 f.

sonen mit 31% vier Prozentpunkte unter dem Wert von 1960. Dafür wuchs aber nun die Zahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor.

In den siebziger Jahren setzte ein wirtschaftlicher Abschwung mit anschließender Rezession ein. Die Finanzen des Staates waren erschöpft. Nachdem Eva Perón als Präsidentin gestürzt worden war, übernahmen im März 1976 die Militärs die Regierung und verfügten eine wirtschaftliche Öffnung gegenüber dem Weltmarkt sowie eine Liberalisierung der Märkte. Man bemühte sich, Zugeständnisse der peronistischen Zeit zurückzunehmen. Es kam zu einer starken produktiven Segmentierung und hoher Zentralisierung. Das Kapital konzentrierte sich in Händen weniger lokaler Gruppen oder multinationaler Unternehmen. Zwar konnte die Inflation um die Hälfte verringert werden, doch gingen die Reallohne drastisch zurück, und immer weniger Beschäftigte waren sozialversichert. Bei steigender Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung wichen immer mehr Erwerbspersonen auf die Selbständigkeit aus.

Der Gewinner der demokratischen Wahlen von 1983, Raúl Alfonsín, schlug 1985 mit dem Austral-Plan einen harten Sanierungskurs ein. Zur Inflationsbekämpfung wurden die Löhne und Preise eingefroren, Privatisierungen und eine Straffung des aufgeblähten öffentlichen Dienstes sollten den Haushalt konsolidieren. Um den Wechselkurs zu stabilisieren, wurde eine neue Währung (Austral statt Peso) eingeführt. Es gelang Alfonsín jedoch nicht, der wirtschaftlichen Probleme Herr zu werden. Seine Figur bleibt mit dem wirtschaftlichen Chaos der ersten Hälfte des Jahres 1989 verbunden, in dessen Rahmen es zu Plünderungen kam.

Seit Mai 1989 versucht der zweite demokratische Präsident, Dr. Carlos Saúl Menem, mit Unterstützung der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds, im Rahmen von Strukturanpassungsprogrammen wirtschaftliches Wachstum in einer in die Weltwirtschaft eingebundenen Marktwirtschaft herzustellen und dieses in Einklang mit sozialer und politischer Entwicklung zu bringen. 1991 wurde Domingo Cavallo, der für seine konsequente neoliberale Wirtschaftspolitik bekannt wurde, Wirtschaftsminister. Im gleichen Jahr wurde der Wechselkurs der neuen Landeswährung Peso gegenüber dem US-Dollar gesetzlich auf 1:1 festgesetzt. Sowohl der Peso als auch der US \$ können seitdem alternativ als Zahlungsmittel eingesetzt werden. Es gelang der Regierung Menem nachfolgend, die chronische Inflation der achtziger Jahre, die zur Jahreswende 1990/91 mit mehreren 1 000% einen Höhepunkt erreicht hatte, auf wenige Prozent einzudämmen.

Im März 1991 gründeten Argentinien, Brasilien, Uruguay und Paraguay eine Freihandelszone (MERCOSUR), die im kommenden Jahrhundert ähnlich wie die Europäische Gemeinschaft zu einem gemeinsamen Markt weiterentwickelt werden soll.

Zwischen 1991 und 1994 wuchs die Wirtschaft jährlich um ca. 7%, und das Kapital verließ das Land nicht mehr, sondern es flossen etwa 30 Mrd. US \$ aus dem Ausland zu. 1995 allerdings kehrte sich dieses Bild wieder um: infolge der Mexiko-Krise kam es zu rezessiven Tendenzen, die eine erneute Kapitalflucht zur Folge hatten. Nur im Rahmen kurzfristiger IWF-Unterstützung gelang es, einen Finanzkollaps zu verhindern. Die anfängliche Unterstützung der Wirtschaftsreformen durch die Mehrheit der Bevölkerung

begann in dieser Zeit zu bröckeln, da die Arbeitslosigkeit einen in der argentinischen Geschichte noch nicht dagewesenen Wert erreichte.

Die Strukturanpassungspolitik setzt derzeit auf Privatisierung und Reformen des öffentlichen Sektors (Gehaltskürzungen und Entlassungen) beim Bund und in den Provinzen. Viele Provinzregierungen müssen heute aufgrund mangelnder Liquidität ihre Kosten mit Schuldverschreibungen decken. Schuldscheine sind dort ein verbreitetes Zahlungsmittel, das allerdings zum Teil nur mit hohen Wertabschlägen akzeptiert wird. Ende November 1995 schloß der IWF eine Bestandsaufnahme der argentinischen öffentlichen Finanzen ab, um auf dieser Grundlage weitere Maßnahmen vorzuschlagen, die während der kommenden Jahre das immer noch sehr hohe Staatsdefizit halbieren sollen.

Für dauerhafte wirtschaftliche Stabilität muß nach Meinung von Beobachtern zukünftig die Verteilungsgerechtigkeit stärker Berücksichtigung finden, z.B. eine verbesserte Steuergerechtigkeit. Derzeit stammen fast die Hälfte der Steuereinnahmen aus Konsumsteuern, wodurch Geringverdiener unverhältnismäßig stark belastet werden. Einkommens- und Vermögenssteuern tragen nur 13% bzw. 1% zum Steueraufkommen bei.<sup>10</sup>

*Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen in 25 städtischen Räumen, Oktober 1994 [in %]<sup>11</sup>*

Beschäftigte absolut	7 160 658
davon: Dienstleistungen (außer Hausarbeiten)	24,5
Handel, Hotels u. Restaurants	23,8
Industrie	17,8
Finanzdienstleistungen für Unternehmen u. Immobilien	8,2
Bau	7,9
Hausarbeiten	7,9
Transport, Lagerhaltung u. Kommunikation	7,8
andere Beschäftigungen	2,1

### **Land- und Fischereiwirtschaft**

Der größte Anteil der Exporterlöse wird noch immer durch landwirtschaftliche Produkte erzielt. Über 80% der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind Weideland. In Ostpatagonien, im nordöstlichen Zwischenstromland und im Süden der Provinz Buenos Aires dominiert die Schafzucht, in den Grasländern der Pampas, z.T. auf Kunstweideflächen (v.a. Luzerne), wird Rinderzucht betrieben. Die Schweinezucht konzentriert sich auf dichtbesiedelte Gebiete. In trockenen Gebieten ist die Ziegenhaltung ein wichtiger Wirtschaftszweig.<sup>12</sup>

10 Vgl. Nolte, Detlef: Ein neuer Perón? Eine Bilanz der ersten Präsidentschaft von Carlos Menem (1989 - 1995). In: Nolte, Detlef/Werz, Nikolaus (Hrsg.) 1996 a.a.O., S. 98 - 124, hier S. 105.

11 Quelle: Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995, S. 227.

12 Die Entwicklung der Landwirtschaft seit 1960 wird dargestellt in: Sonnet, Fernando/Recalde de Bernardi, María L./Valquez, Carlos: Technological Changes in Agriculture: The Argentine Experience. In: Ritter, Ulrich Peter (Hrsg.): Problems of Structural Change in the 21st Century – National and Comparative Research from Argentina, Brazil and Germany. (Papers and pro-

Unter den pflanzlichen Produkten sind insbesondere Weizen, Mais, Ölfrüchte, Flachs, Sonnenblumen, Tabak und Reis von Bedeutung. Im Gran Chaco wird Baumwolle angebaut und in der Provinz Tucuman Zuckerrohr. Wein spielt in der Provinz Mendoza eine wichtige Rolle, und am Río Negro ist der Obstbau von Bedeutung. Die Provinz Misiones weist insbesondere Tee- und Matepflanzungen auf, und Zitruskulturen sind v.a. in den Provinzen Entre Ríos und Misiones verbreitet.

Vor der Küste gibt es reiche Fischgründe. Die Hafenstadt Mar del Plata 300 km südlich von Buenos Aires ist das Zentrum der Fischindustrie.

### ***Industrie***

Der Aufbau einer eigenen Industrie begann mit der Einfuhr von Halbfabrikaten und deren Verarbeitung bzw. Montage. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelten sich die großen Fahrzeug-, Karosseriebau- und Montagewerke im Raum Buenos Aires und Córdoba. Die Textil- und Bekleidungsindustrie, die auf einheimischen Rohstoffen aufbaute, übernahm nachfolgend die Führung im industriellen Sektor. Die Nahrungsmittelindustrie schließt v.a. Gefrierfleisch-, Zucker-, Konserven- und Saftfabriken sowie Ölmühlen, Brauereien und Yerbamühlen ein. Eine wichtige Rolle spielt auch die Erdöl- und Erdgasförderung. Der Abbau umfangreicher Kupfererzvorkommen in der Provinz San Juan sowie von Uranerzen in den Provinzen Salta und Mendoza wird vorbereitet.

### ***Bauwirtschaft***

Nach der Wiederherstellung der Demokratie, im Rahmen der Privatisierungswelle und auch vor dem Hintergrund der Gründung des MERCOSUR werden zur Zeit bedeutende internationale Infrastrukturprojekte in Angriff genommen. Es soll eine über 2 000 km lange Autobahn zwischen São Paulo und Buenos Aires gebaut werden, und es ist eine Brücke zwischen Buenos Aires und der uruguayischen Stadt Colonia über den Río de la Plata geplant. Eine Erdgasleitung zwischen Chile und Argentinien steht vor der Fertigstellung. Auch vorgesehene Begrädnigungsarbeiten an den Flüssen Paraná und Paraguay stellen eine Herausforderung dar. Daneben sollen weitere Autobahnen entstehen. Bislang ist zudem lediglich rund ein Viertel der argentinischen Straßen asphaltiert.

Argentinien selber verfügt nicht über die notwendigen finanziellen Ressourcen für große Infrastrukturprojekte, und die Weltbank gewährt inzwischen kaum noch Unterstützung. Daher spielen ausländische, zunehmend insbesondere spanische Baufirmen, die das notwendige Kapital zur Verfügung stellen, bei der Durchführung derartiger Projekte eine wichtige Rolle. Im Gegenzug bleiben die Bauwerke nach Fertigstellung eine bestimmte Zeitlang in ihrem Besitz, während der sie Nutzungsgebühren verlangen, deren Mindestsummen von der argentinischen Regierung garantiert werden.

---

ceedings of the First Arnoldshain Seminar, October 18 - 20, 1995). Frankfurt am Main, Madrid 1996, S. 263 - 285.

## Dienstleistungen

Ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für den Dienstleistungsbereich ist der Fremdenverkehr. Inlandtouristen überwiegen dabei, die meisten ausländischen Touristen kommen aus Lateinamerika und den USA. Im Sommer (Dezember bis März) sind die Badeorte an der nördlichen Küste und die Sommerfrischen in den Bergländern gefragt. Im Winter (Juli bis September) werden die Thermalbäder im Nordwesten des Landes besucht.

### 1.6 Erwerbs- und Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarkt

#### Erwerbs- und Qualifikationsstruktur

Bildungsniveau der Haushaltsvorstände 1991<sup>13</sup>

Bildungs- niveau	Haushalts- vorstände gesamt*	Arbeiter/Angestellte					
		öffentl. Sektor	Privat- wirtschaft	Hausange- stellte	Selb- ständige	Arbeit- geber	Arbeits- lose
1	2 455 320	134 450	594 292	93 544	457 254	80 109	67 550
2	4 285 574	535 465	1 306 550	87 072	874 234	290 602	112 317
3	1 512 860	284 421	466 125	6 527	247 509	172 516	35 508
4	611 696	181 218	141 321	469	115 268	88 327	7 215
unberück- sichtigt	62 075	3 647	11 504	1 663	8 123	2 391	1 109
<i>insgesamt</i>	<i>8 927 525</i>	<i>1 139 201</i>	<i>2 519 792</i>	<i>189 275</i>	<i>1 702 388</i>	<i>633 945</i>	<i>223 699</i>

1: Schule nie besucht bzw. Primarbereich abgebrochen

2: Primarbereich abgeschlossen bzw. Sekundarbereich abgebrochen

3: Sekundarbereich abgeschlossen bzw. Tertiärbereich abgebrochen

4: Tertiärbereich abgeschlossen

\* Die Summen der – männlichen oder weiblichen – Haushaltsvorstände umfassen auch nicht ökonomisch aktive sowie nicht zurechenbare Personen.

Nach der Volkszählung von 1991 gehören rund 57% der Bevölkerung ab 14 Jahren zu den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose). Nachdem noch 1980 nur 27% der Frauen den Erwerbspersonen zuzurechnen waren, lag die entsprechende Rate 1991 bereits bei fast 40%.<sup>14</sup> Der Anteil der Lohn- oder Gehaltsempfänger an den Erwerbstätigen ist 1991 gegenüber 1980 rückläufig, im Gegenzug steigt der Anteil der Selbstständigen, Arbeitgeber und mithelfenden Familienangehörigen.

13 Quelle: Anuario Estadístico de la República Argentina. Vol. 11 1995. Buenos Aires, S. 196 ff.

14 Beim Vergleich der Daten über die Erwerbspersonen aus den Volkszählungen von 1980 und 1991 ist zu beachten, daß ein großer Teil des statistischen Anstiegs der Erwerbspersonen in diesem Zeitraum auf das veränderte Vorgehen bei der Erhebung zurückzuführen ist. Vgl. Wainerman, Catalina H./Giusti, Alejandro: Crecimiento real o aparente? La fuerza de trabajo en la Argentina en la última década. In: Desarrollo Económico – Revista de Ciencias Sociales, 34(1994)135, S. 379 - 396.

*Berufliche Stellung der Erwerbstätigen 1991 ab 14 Jahren [in %] <sup>15</sup>*

öffentl. Sektor	Arbeiter oder Angestellte			Selb- ständige	Arbeit- geber	Mithelfende	
	Privat- wirtschaft	Hausan- gestellte	<i>ins- gesamt</i>			Familien- angehörige	Erwerbstäti- ge absolut
18,0	39,4	7,2	64,6	22,9	7,1	5,4	12 368 328

Unter den 4,3 Mio. Beschäftigten im Großraum Buenos Aires üben 9% eine wissenschaftliche Tätigkeit aus. Rund 18% sind auf Technikerniveau beschäftigt, 47% sind im ausführenden Bereich tätig, und 26,5% sind dem Niveau der Ungelernten zuzurechnen. Rund 12% der Bevölkerung ab 15 Jahren verfügten 1991 über keine oder nur eine Grundbildung. 3,4% hatten nie eine Schule besucht, und 8,8% hatten lediglich die ersten drei Schuljahre absolviert. Für Frauen liegt die Rate in der gleichen Größenordnung wie für Männer.

**Arbeitsmarkt**

Die amtliche halbjährliche Arbeitslosenstatistik führt nur Angaben zu städtischen Räumen, nicht aber für das ganze Land auf. Der Durchschnitt dieser Werte lag noch im Mai 1992 bei 6,9% und verdreifachte sich bis Mai 1995 nahezu auf rund 18%. Spitzenwerte wurden 1995 in einigen Randbezirken des Großraums Buenos Aires mit über 20% erreicht. Gran Rosario und Tucumán folgten an zweiter und dritter Stelle mit rund 20%. Die Gesamtausgaben der Arbeitslosenversicherung sind allerdings seit Ende 1993 mit rund 100 000 Pesos<sup>16</sup> monatlich im wesentlichen konstant geblieben.

Von den im Oktober in 25 städtischen Räumen fast einer Millionen Erwerbslosen sind rund 18% Berufseinsteiger. Daneben sind auch Frauen besonders von Arbeitslosigkeit betroffen. Fast die Hälfte der Personen ohne Beschäftigung sucht schon mehr als drei Monate nach Arbeit. Über 17% der beschäftigten Erwerbspersonen<sup>17</sup> suchten 1994 eine neue Stelle, wohingegen es 1990 noch lediglich 14% waren.

Die argentinische Statistik erhebt des weiteren die Rate der Unterbeschäftigung als Anteil derjenigen Beschäftigten an den Erwerbspersonen, die unfreiwillig weniger als 35 Wochenstunden arbeiten. Im Mai 1995 lag diese Kennzahl für 25 städtische Gebiete bei 11,3%, wobei 7% der Unterbeschäftigten aktiv eine andere Stelle suchten. Die Unterbeschäftigung ist damit seit 1990, als sie für die gleichen Gebiete rund 9% betrug, leicht angestiegen.<sup>18</sup>

15 Quelle: Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995, S. 220.

16 Der Wert eines Pesos entspricht seit 1991 dem eines US Dollars.

17 Statistisch muß diese Beschäftigung nur mindestens eine Stunde in der Woche umfassen.

18 Vgl. Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995, S. 216.

*Offene Arbeitslosigkeit in den städtischen Räumen der Provinzen (Mai der jeweiligen Jahre) [in %]<sup>19</sup>*

Provinz (Bundeshauptstadt)	1992	1993	1994	1995	Provinz	1992	1993	1994	1995
Buenos Aires	5,0	9,2	9,0	14,3	Neuquén	6,4	11,9	10,7	16,7
Provinz B.A.:					Río Negro*	4,4	6,8	k.A.	6,9
Bahía Blanca	10,0	13,9	15,8	20,2	Salta	8,7	10,6	10,7	18,7
Gran La Plata	6,3	7,2	8,9	15,4	San Juan	7,4	5,9	9,4	16,8
Catamarca	10,1	9,5	8,1	12,4	San Luis	4,3	7,2	7,6	10,3
Córdoba	4,8	6,8	7,8	15,2	Santa Cruz	3,9	4,5	6,1	7,4
Corrientes	3,4	4,7	9,6	15,3	Santa Fe:				
Chaco	4,5	6,4	7,2	12,5	Gr.Rosario	10,1	10,8	13,1	20,9
Chubut	12,9	14,8	10,9	14,0	Sta. Fe y				
Entre Ríos	5,3	8,8	8,8	13,3	Sto. Tomé	9,5	13,5	16,9	20,9
Formosa	7,7	8,6	7,7	5,4	Sgo. del				
Jujuy	8,8	6,7	8,5	12,7	Estero	2,8	4,0	2,7	8,6
La Pampa	4,0	4,0	5,7	8,5	Tierra del				
La Rioja	7,4	8,4	6,0	11,7	Fuego	10,4	11,3	5,7	9,0
Mendoza	4,1	4,4	6,0	6,8	Tucumán	12,1	14,2	14,8	19,9
Misiones	6,8	6,6	11,2	9,7					

\* Der hier berücksichtigte Raum Alto Valle ist als städtisch-ländliches Mischgebiet klassifiziert. Die Werte beziehen sich jeweils nicht auf Mai, sondern auf März des angegebenen Jahres.

Neoliberal ausgerichtete Wirtschaftswissenschaftler führen die hohe Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig hohem Wirtschaftswachstum auf Rigiditäten auf dem Arbeitsmarkt zurück, die Neueinstellungen erschweren und die Produktionskosten einheimischer Unternehmen erhöhen würden. Vor diesem Hintergrund wurde im November 1991 ein *Beschäftigungsgesetz* [Ley Nacional de Empleo] verabschiedet, das zur Flexibilisierung des Arbeitsmarkts beitragen soll, indem neue Formen zeitlich befristeter Arbeitsverträge geschaffen sowie Höchstgrenzen für die von Unternehmen bei Kündigung oder Arbeitsunfällen zu leistenden Abfindungen bzw. Entschädigungen festgesetzt wurden.

Es sind aber auch andere Entwicklungen, die die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren in die Höhe schnellen ließen. Dazu gehören der Einsatz kapitalintensiver, arbeitssparender Technologien (vor allem im Rahmen der Importsubstitution) und die wachsende Produktivität einzelner Arbeitsplätze.<sup>20</sup> Zwischen 1985 und 1994 kam es zu einem Beschäfti-

19 Quelle: Anuario Estadístico de la República Argentina. Vol. 11 1995. Buenos Aires, S. 202 f.

20 Beispiele für sektorale und regionale Beschäftigungseffekte wirtschaftlicher Strukturanpassung finden sich in Díaz Cafferata, Alberto M./Figueras, Alberto José/Capmourteres, Ernesto: Structural Change and Unemployment. In: Ritter, Ulrich Peter (Hrsg.): Problems of Structural Change in the 21st Century – National and Comparative Research from Argentina, Brazil and Germany. (Papers and proceedings of the First Arnoldshain Seminar, October 18 - 20, 1995). Frankfurt am Main, Madrid 1996, S. 97 - 120.

gungswachstum ausschließlich im Dienstleistungssektor (Hotels, Gaststätten, Immobilien und Vermietungen, Bildung und Gesundheit u.a.), das allerdings nicht ausreichend bzw. geeignet war, um die in der Industrie und der Landwirtschaft freigesetzten Arbeitskräfte aufzunehmen. Es kam eher den in den letzten Jahren vermehrt in das Erwerbsleben eintretenden Frauen zugute.

### 1.7 Arbeitsbedingungen und Sozialversicherungssystem

Wie bereits unter 1.6 aufgeführt, geht die Zahl der abhängigen Beschäftigungsverhältnisse zugunsten selbständiger Tätigkeiten zurück. Die Politik fördert zudem befristete Stellen und erleichtert die Entlassung von Mitarbeitern. Es liegen keine Informationen über die Realität der Arbeitsbedingungen argentinischer Erwerbstätiger vor, aber der geschilderte Gesamtzusammenhang läßt vermuten, daß Tages- und Wochenarbeitszeiten in der Privatwirtschaft hoch liegen und Urlaubsansprüche wie auch Ansprüche bei längerer Krankheit oder besondere Zuwendungen von untergeordneter Bedeutung sind. Der Mindestlohn lag 1994 bei 200 US \$ monatlich, die Reallöhne waren zwischen 1984 und 1992 rückläufig.

Das argentinische Sozialversicherungssystem ist eines der ältesten in Lateinamerika, inzwischen aber aufgrund der desolaten wirtschaftlichen und finanziellen Situation nur noch eingeschränkt funktionsfähig. Es wurde Anfang dieses Jahrhunderts eingeführt und deckte anfangs nur die öffentlichen und militärischen Bediensteten ab. Zwischen 1944 und 1954 wurde es während der ersten Präsidentschaft Peróns auf gewerkschaftlichen Druck hin auf die Angestellten des privaten Sektors ausgedehnt. Heute umfaßt das Einheitssystem der sozialen Sicherheit im zivilen Bereich die Rentenversicherung und die Krankenversicherung für Rentner, die sogenannte Familienunterstützung, die Krankenversicherung für Beschäftigte sowie die staatliche Arbeitslosenversicherung. Zusätzlich existieren ergänzende Programme des Sozialministeriums und der Provinzen. Die Zuteilung von Mitteln aus der Sozialversicherung wird als sehr ungleich beschrieben. 1985 gab es im zivilen Sektor beispielsweise 40 000 „privilegierte“ Versicherungsfälle, die nur 1,5% der Versicherten ausmachten, aber 3% aller Ausgaben auf sich konzentrierten.<sup>21</sup>

Die Finanzierungsmodalität der Sozialversicherung unterlag im letzten Jahrzehnt häufigen Veränderungen. Generell führen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Pflichtbeiträge für die Renten- und Krankenversicherung als Prozentsatz der Bruttogehälter ab. Die Familienunterstützung wird Anfang der neunziger Jahre über eine Abgabe der Arbeitgeber in Höhe von 9% der Lohnsumme finanziert. Die Arbeitnehmer zahlen 10% des Bruttolohns für die Renten- und 3% für die Krankenversicherung, und die Arbeitgeber führen zusätz-

21 Vgl. Queisser, Monika/Larrañaga, Osvaldo/Panadeiros, Mónica: Adjustment and social development in Latin America during the 1980s: education, health care and social security. Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung; Nr. 25. München, Köln, London 1993, S. 46. Näher auf gesetzlich geregelte privilegierte Rentenansprüche z.B. für Angestellte der öffentlichen Verwaltung gehen ein: Demarco, Gustavo/Posadas, Laura: Las inequidades en el Régimen Nacional de Previsión Social. In: Estudios 15(1992)62, S. 61 - 75.

lich 16% für die Renten- und 6% für die Krankenversicherung ab.<sup>22</sup> Selbständige zahlen einen für ihre Berufskategorie festgelegten Beitragssatz in ähnlicher Höhe wie die Arbeitnehmer. Das Sozialversicherungssystem absorbierte Anfang der neunziger Jahre rund 40% der laufenden Einnahmen und Ausgaben der nationalen Verwaltung und stellt daher einen Schlüsselbereich bei der gegenwärtigen Umstrukturierung der öffentlichen Haushalte dar. Die Auszahlung der gesetzlichen Sozialversicherungsansprüche ist wegen mangelnder Liquidität der entsprechenden Kassen häufig nicht gewährleistet.

Ein Drittel der Lohnempfänger im Alter von über 13 Jahren war 1991 nicht sozialversichert. Bei den Hausangestellten lag der Anteil bei über 90%, im privaten Sektor bei rund 37% und im öffentlichen Bereich bei rund 6%.<sup>23</sup> In den privaten Betrieben mit bis zu fünf Beschäftigten waren zwei Drittel der Arbeitnehmer, insbesondere Personen unter 30 Jahren, nicht versichert, während in den Betrieben mit einer darüberliegenden Zahl von Beschäftigten nur ein Fünftel der Arbeitnehmer keine Ansprüche erwarb. Man schätzt, daß insgesamt ungefähr ein Drittel der für Arbeitnehmer gesetzlich abzuführenden Sozialabgaben (ca. 3% des BIP) und mehr als zwei Drittel der für die Selbständigen obligatorischen Zahlungen (unter 1% des BIP) umgangen bzw. zurückgehalten werden.<sup>24</sup>

Männer können frühestens mit 60 Jahren, Frauen ab 55 Jahren in Rente gehen. Sie müssen mindestens 30 Jahre lang in die Rentenversicherung eingezahlt haben, um eine Unterstützung zu erhalten. Häufig bleiben allerdings sowohl Männer als auch Frauen auch mit über 65 Jahren beruflich aktiv. Anfang 1991 war die Rentenversicherung mit ungefähr 7 Mrd. US \$ verschuldet, und nur 57% der Rentner erhielten über 150 US \$ monatlich, wobei die Armutsgrenze bei 142 US \$ im Monat lag. Nach der Volkszählung von 1991 erhielten zwei Drittel der über 60jährigen eine Rente, in ländlichen Regionen lag der Anteil unter 50%. 1994 wurde daraufhin neben dem traditionellen Umlageverfahren in der Rentenversicherung – die Leistungen der Arbeitnehmer fließen direkt den Rentnern zu – die Möglichkeit zur Kapitalanlage von Rentenversicherungszahlungen, also dem Ansparen der eigenen Beiträge, geschaffen. Die Arbeitnehmer können seitdem zwischen diesen beiden Modalitäten wählen. 1995 hatte sich bereits über die Hälfte der Versicherten für die neue Option entschieden.<sup>25</sup> 1994 lag die Rente im Landesdurchschnitt bei knapp 300 US \$ im Monat.

Alle Arbeitnehmer sind Pflichtmitglieder der Krankenversicherung [Obras Sociales, OS]. Die OS ist ein Zusammenschluß aus rund 300 einzelnen u.a. berufsständischen oder

22 Noch bis Mitte der siebziger Jahre hatten die Arbeitgeber 15% und die Arbeitnehmer 11% Rentenversicherungsabgaben getragen. Anschließend war der Arbeitgeberanteil bis Anfang 1988 durch einen staatlichen Beitrag in Höhe von zum Schluß 12,5% ersetzt worden.

23 Vgl. Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995, S. 221.

24 Vgl. Durán, Viviana: La evasión en el sistema de seguridad social argentino. Comisión Económica para América Latina y el Caribe, Serie Política Fiscal; 50. Santiago de Chile, 1993, S. 10, 28 u. 31.

25 Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995, S. 89 f.

branchenspezifischen, Versicherungsfonds, Versicherungsfonds der Provinzen oder Kommunen, denen die Arbeitnehmer automatisch zugewiesen werden. Deren Mitgliederzahlen und Leistungen variieren stark. Familienangehörige sind mitversichert. Daneben stellt die öffentliche Hand für jedermann zugängliche Gesundheitsleistungen aus Steuermitteln zur Verfügung.

Zum Ausgleich von durch Berufsunfälle bzw. -krankheiten entstehenden Kosten ist der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet. Im Falle nicht berufsbedingter Erkrankungen soll der Arbeitnehmer offiziell mindestens drei, maximal zwölf Monate lang seine normalen Bezüge weiter erhalten. Die Arbeitgeber sind zudem gehalten, für ihre abhängig Beschäftigten eine Lebensversicherung abzuschließen.

Eine Arbeitslosenunterstützung wurde 1983 in Form einer allgemeinen finanziellen Hilfe aus den Mitteln der Sozialversicherung eingeführt. Bis 1989 war sie im Rahmen verschiedener Schemata, die häufig rechtlichen Änderungen bezüglich Höhe der Unterstützung und Berechtigung unterlagen, vorgesehen. Nach dem Beschäftigungsgesetz von 1991 sollen derzeit durchschnittlich 70% des gesetzlichen Mindestlohns offiziell sechs Monate lang an Arbeitslose unter 45 Jahren bzw. neun Monate lang an Arbeitslose über 45 Jahren ausbezahlt werden. In der Praxis bezieht aber kaum eine Person ohne Beschäftigung Arbeitslosenunterstützung. Bauhandwerker sind die einzige Berufsgruppe, der Unterstützung aus einem beitragsfinanzierten Fonds zusteht.<sup>26</sup>

### ***Informelle Beschäftigung***

Die Bezeichnung informeller Sektor wurde für den – insbesondere in Zeiten starken Beschäftigungsrückgangs in den traditionellen Erwerbsfeldern – außerhalb des formalen Steuer-, Tarif- und Versicherungssystems in Entwicklungsländern entstandenen Wirtschaftssektor geprägt. Er zeichnet sich durch arbeitsintensive Produktion, einfache Technologie und geringes Qualifikationsniveau der informell Tätigen aus.

Eine Untersuchung über den informellen Sektor im Großraum Buenos Aires kommt für den Zeitraum 1990 - 1994 zu folgenden Ergebnissen:<sup>27</sup> Im Mai 1990 waren 22,5% der Beschäftigten im Großraum Buenos Aires dem informellen Sektor zugehörig, wobei sowohl Hausangestellte als auch unfreiwillig Unterbeschäftigte und bestimmte Branchen (z.B. Versorgung mit Elektrizität, Gas und Wasser, Finanz- und Immobilienmakler sowie der öffentliche Sektor) grundsätzlich nicht dem informellen Sektor zugerechnet wurden. Dieser Wert ging dann bis Mitte 1993 leicht zurück, um anschließend bis Oktober 1994 wieder auf knapp 18% anzusteigen. Rund die Hälfte der informell Tätigen ist selbständig, über ein Drittel sind Angestellte und ein geringer Teil sind Arbeiter ohne regelmäßi-

---

26 Vgl. Queisser, Monika/Larrañaga, Osvaldo/Panadeiros, Mónica: Adjustment and social development in Latin America during the 1980s: education, health care and social security. Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung; Nr. 25. München, Köln, London 1993, S. 49 f.

27 Vgl. López, Néstor/Monza, Alfredo: Un intento de estimación del sector informal urbano en la Argentina. In: Desarrollo Económico, 35(1995)139, S. 467 - 474, hier S. 469.

ges Gehalt oder Arbeitgeber. Der informelle Sektor umfaßt vor allem den Einzelhandel und Reparaturdienstleistungen, außerdem bieten im informellen Sektor Tätige persönliche Dienstleistungen an und arbeiten in der Industrie.

Rund zwei Drittel der städtischen Informellen sind Männer, mehrheitlich zwischen 25 und 44 Jahre alt und mit mittlerem Bildungsniveau. Das Pro-Kopf-Einkommen ihrer Familien liegt vorwiegend im unteren oder mittleren Bereich, es gibt aber durchaus Familien von informell Tätigen, deren einzelne Mitglieder einen hohen Verdienst haben (28,2%).

Insgesamt ist der informelle Sektor ein ernstzunehmendes Phänomen in Argentinien, er hat dort aber nicht das Ausmaß wie beispielsweise in Brasilien.

### 1.8 Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Tarifverträge

Es gibt eine traditionell starke Gewerkschaftsbewegung, die einheitsgewerkschaftlich organisiert und eng mit dem Peronismus verbunden ist. Ungefähr 50% der Lohn- und Gehaltsempfänger sind Mitglied einer Gewerkschaft. Im Bereich der Metallurgie/Metallbearbeitung [Metalurgia] beispielsweise sind landesweit 250 000 Arbeitnehmer zusammengeschlossen. Die hohe Arbeitslosigkeit vermindert heute allerdings im privaten Sektor zunehmend das Gewicht der Gewerkschaften.

Von der traditionell regierungsnahen gewerkschaftlichen Dachorganisation *Allgemeiner Bund der Arbeit* [Confederación General del Trabajo, CGT] haben sich inzwischen der in offene Konfrontation mit der Regierung getretene *Kongreß der Argentinischen Arbeiter* [Congreso de Trabajadores Argentinos, CTA] und eine Gruppierung der politischen Mitte, die *Bewegung der Argentinischen Arbeiter* [Movimiento de Trabajadores Argentinos, MTA], abgespalten. Die neoliberale Regierungspolitik hat zu einer starken gewerkschaftlichen Protestströmung vor allem im öffentlichen Sektor geführt. Der Staat ist im Rahmen dieser Politik aber auch deutlich zurückhaltender geworden, was Intervention in Organisation und Tätigkeit der Gewerkschaften angeht. Wegen des andauernden Reallohnverfalls organisierte die CGT zwischen 1984 und 1989 13 Generalstreiks.

Dem Einheit anstrebenden Gewerkschaftssektor steht bei Kollektivverhandlungen eine Vielzahl sich oft in ihren Aktivitäten überschneidender *Arbeitgeberverbände* gegenüber. Die letzte große Verhandlungsrunde mit den Arbeitgebern hat 1975 stattgefunden. Erst seit 1988 werden die damaligen Beschlüsse in bezug auf Arbeitsbedingungen sowie das *Gesetz über Tarifverhandlungen* aus dem Jahre 1953 [ley núm. 14.250] teilweise erneuert. Für den Erlaß neuer Gesetze oder Reformen bestehender Einrichtungen aus dem Bereich der Arbeitsbeziehungen haben kürzlich gemeinsame Verhandlungen staatlicher Vertreter, der Gewerkschaften und der Arbeitgeber stattgefunden.<sup>28</sup>

28 Vgl. Ministerio de Trabajo y Seguridad Social (de España): Las relaciones laborales en el Cono Sur: Estudio comparado. Informe RELASUR. Colección Informes OIT Núm. 44. Madrid 1995.

Generell geht der Trend hin zu einer verstärkten Dezentralisierung der traditionell sektorübergreifenden Vereinbarungen in Richtung auf die Ebene einzelner Betriebe. Seit 1993 werden Abkommen über Arbeitsbedingungen und Löhne in Form von Modulen getroffen. Generelle Module für bestimmte Tätigkeiten, Industriezweige und Unternehmen können durch spezielle Module ergänzt werden, die zwischen einer Gewerkschaft und einem oder mehreren Arbeitgebern beschlossen werden und bessere Bedingungen als die generellen Module festlegen. Diese speziellen Module können je nach konjunktureller Situation modifiziert werden und stellen damit ein Element der Dezentralisierung und Flexibilisierung der Kollektivverhandlungen in Richtung auf das einzelne Unternehmen dar. Mit dem Gesetz über Kleine und Mittlere Unternehmen vom März 1995 wurden spezielle Abkommen für kleine Unternehmen (bis zu 40 Mitarbeiter und einem bestimmten Maximalumsatz) oder zumindest spezielle Abschnitte in den traditionellen Abkommen mit Bezug auf diese Gruppe von Unternehmen verpflichtend eingeführt.

Die oppositionellen Gewerkschaften CTA und MTA hatten im August 1994 gegen den Willen des regierungskonformen Gewerkschaftsflügels zum ersten Mal einen Generalstreik organisiert, an dem sich vor allem die Angestellten des öffentlichen Transportsektors und die Lehrerschaft beteiligten.<sup>29</sup> Kurz zuvor hatte es zwei andere überregionale Protestaktionen vor allem der Bediensteten des öffentlichen Sektors gegen die neoliberale Wirtschaftspolitik gegeben, aber auch auf Ebene einiger Provinzen (z.B. Santiago del Estero oder La Rioja) bringen die Staatsangestellten ihren Unmut über ausbleibende Lohnzahlungen zum Ausdruck. Wenige Tage später blockierten die Landwirte mehrere Tage lang den gesamten Agrarhandel, um die Regierung zur Vergabe neuer Kredite und anderer Hilfen zu bewegen. Dies war der vierte und heftigste Protest der Bauern seit dem Amtsantritt von Präsident Menem, in der argentinischen Geschichte hat es kaum einen größeren Bauernstreik gegeben. Die stark ausfuhrorientierten Landwirte sind durch niedrige Exportpreise zwischen 1991 und 1993, eine starke Überbewertung der Landeswährung und gleichzeitig gestiegenen Steuerdruck in finanzielle Bedrängnis geraten.

## **1.9 Sozialstruktur und Stellung der Frau**

### *Sozialstruktur*

Zwischen 1970 und dem Ende der achtziger Jahre ist der Abstand zwischen Arm und Reich um ungefähr das Vierfache gewachsen, die Mittelschicht ist fast völlig verschwunden.<sup>30</sup> Einer entsprechenden Studie zufolge verfügten 1994 die ärmsten Haushalte des Großraums Buenos Aires (rund 40% der Haushalte und 50% der Einwohner) über 18,4% der Einkommen, während den reichsten Haushalten (20%) mit 15% der Einwohner 43% der Einkommen zur Verfügung standen.

---

29 Vgl. o.A.: 2. August: Generalstreik. Ein Hundetag [Un día de perros]. In: Argentinien Nachrichten Nr. 21, Okt. 1994, S. 3 f.

30 Vgl. Sirvent, Maria Teresa: The politics of adjustment and lifelong education: the case of Argentina. In: International Review of Education 40(1994)3-5, S. 195 - 207, hier S. 198 f.

Statistisch wurden 1991 landesweit 16,5% aller Haushalte und rund 20% der Bevölkerung als arm eingestuft, da sie unter derartigen Bedingungen lebten, daß mindestens ein Grundbedürfnis nicht erfüllt war.<sup>31</sup> Als Grundbedürfnisse werden angesehen:

- es dürfen nicht mehr als drei Personen in einem Zimmer wohnen;
- angemessene Wohnstätten (keine Zimmer zur Untermiete oder „unsichere“ Behausungen);
- das Vorhandensein einer Toilette mit Wasserspülung;
- Schulbesuch der Kinder im schulpflichtigen Alter;
- nicht mehr als vier Familienmitglieder pro beschäftigtem Haushaltsvorstand, sofern dieser nur über eine geringe Bildung verfügt.

Eine Untersuchung im Großraum Buenos Aires ergab 1991, daß dort 26,7% der Haushalte (32,8% der Bevölkerung) als arm einzustufen waren. Bei 15,3% der Haushalte war mindestens eines der oben genannten Grundbedürfnisse nicht erfüllt, und 5,4% der Haushalte hatten ein Einkommen, das unter der statistischen Armutsgrenze lag, ohne daß dabei aber eines der Grundbedürfnisse unbefriedigt gewesen wäre. Ca. 6% der Haushalte waren den Armutskategorien – Einkommen unter der Armutsgrenze und mindestens ein Grundbedürfnis unbefriedigt – zuzurechnen.<sup>32</sup>

### *Stellung der Frau*

Seit dem demokratischen Neubeginn haben die argentinischen Frauen unter anderem die gesetzliche Festschreibung des gemeinsamen elterlichen Sorgerechts von Mann und Frau gegenüber den Kindern und des Scheidungsrechts sowie eine gesetzliche Frauenquote von 30% auf den Kandidatenlisten der Parteien bei nationalen Wahlen erreicht. Während der Regierung Alfonsíns wurde eine Abteilung für Frauenfragen eingerichtet, die ein Nationales Frauenprogramm erarbeitete, und unter Menem wurde der Nationale Frauenrat gebildet, der direkt dem Präsidentenamt untersteht. Dazu gibt es auf Provinz- und Gemeindeebene weitere Einrichtungen zur Förderung der Frauenpolitik. Seit 1993/94 wird um ein Gesetz gekämpft, das alle Gesundheitseinrichtungen verpflichtet, empfängnisverhütende Mittel anzubieten, und zudem bemüht man sich um die Legalisierung der Abtreibung. Obwohl bislang mehrere Gesetzesvorschläge dazu im Parlament eingebracht wurden, hat diese Forderung noch keine breite Mobilisierung erreicht. Dabei spielt das Gewicht der katholischen Kirche eine entscheidende Rolle.<sup>33</sup>

31 Vgl. Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995.

32 Vgl. Montoya, Silvia/Mitnik, Oscar: La pobreza urbana en Argentina: El caso del Gran Buenos Aires. In: Estudios, Abril/Junio 1993, S. 45 - 65, hier S. 50.

33 Vgl. Gonzalez, Ana Isabel: Die Frauenbewegung in Argentinien. In: Perez Esquivel, Adolfo/Bayer, Osvaldo u.a.: Argentinien: Zehn Jahre Demokratie. Stuttgart, 1994, S. 144 - 152.

## 2 Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen

### 2.1 Gesetzliche Grundlagen des Bildungssystems und Kompetenzverteilung

#### 2.1.1 *Verfassung*

Die Verfassung vom August 1994 verankert in Artikel 14 das Recht auf Bildung. In Artikel 67, Abs. 16, heißt es über die Zuständigkeit der Abgeordnetenkammer [Congreso Nacional], sie solle

„in zweckmäßiger Weise für den Wohlstand des Staates, die Entwicklung und das Wohlergehen der Provinzen sowie für den Fortschritt im Bildungsbereich sorgen, indem sie Unterrichtspläne für allgemeinbildenden und universitären Unterricht vorgibt [...]“.

Des weiteren existieren regelnde Bestimmungen in bezug auf Bildungsfragen in den Artikeln 6, 20, 25, 28, 31, 104, 108 und 67, Abs. 8.

#### 2.1.2 *Bundesbildungsgesetz [Ley Federal de Educación]*

Das Bildungssystem und seine Verwaltung befinden sich zur Zeit in einer Phase der Modernisierung und Demokratisierung. Noch bis 1993 war das Bildungsrahmengesetz [Ley 1420] aus dem Jahr 1884 in Kraft, das lediglich Belange der Pflichtschulbildung regelte. Während über 100 Jahren war es lediglich provisorisch den veränderten Rahmenbedingungen angepaßt worden. Es basierte auf einem deskriptiven, klassifizierenden Wissenschaftsverständnis, das die Vermittlung von Faktenwissen für vordringlich hielt.

Erst am 29. April 1993 wurde nach rund zehnjähriger Vorbereitungszeit – nach Abdanken der Militärregierung erarbeitete der *Nationale Pädagogische Kongreß* [Congreso Pedagógico Nacional] ab 1984 die Grundlagen, und im Juli 1988 wurde ein erster Gesetzesentwurf präsentiert – das neue *Bundesbildungsgesetz* [Ley Federal de Educación 24.195] veröffentlicht. Ihn ihm sind die Rahmenvorgaben – neue Schulstufen und veränderte Bildungsziele – für das Bildungswesen des 21. Jahrhunderts definiert.<sup>34</sup> In Artikel 6 heißt es:

„Das Bildungssystem soll die umfassende und permanente Bildung von Mann und Frau ermöglichen mit nationaler Ausrichtung, regionaler und kontinentaler Projektion und weltumfassender Sicht, damit Mann und Frau sich entsprechend ihrer Fähigkeiten in der kulturellen, sozialen, ästhetischen, ethischen und religiösen Dimension als Personen verwirklichen, geleitet von den Werten des Lebens, der Freiheit, des Guten, der Wahrheit, des Friedens, der Solidarität, der Toleranz, der Gleichheit und der Gerechtigkeit. Sie sollen in der Lage sein, durch eine Daseinsentscheidung ihren

---

34 Vgl. Albergucci, Roberto H.: *Ley federal y transformación educativa*. Buenos Aires, 1995.

eigenen Lebensplan zu erstellen. Sie sollen verantwortliche Bürger, kritische Hauptpersonen, Erschaffer und Gestalter der Gesellschaft durch die [Nächsten-]Liebe, das Wissen und die Arbeit sein sowie Verteidiger der demokratischen Institutionen und der Umwelt.“<sup>35</sup>

In Artikel 8 nimmt das Gesetz auf das Recht auf Bildung Bezug:

„Das Bildungssystem soll allen Einwohnern des Landes mittels der Gleichheit von Chancen und Möglichkeiten und ohne jegliche Diskriminierung die tatsächliche Ausübung ihres Rechts zu lernen gewährleisten.“<sup>36</sup>

Das Bundesbildungsgesetz wird seit 1996 nach vorausgehenden Schulungsmaßnahmen für die Lehrerschaft und der notwendigen Anpassung bestehender Schulgebäude sukzessive umgesetzt.

### 2.1.3 *Ministerium für Kultur und Bildung [Ministerio de Cultura y Educación, MCE], Provinzen und Kulturföderalismus*

Aufgrund der föderativen Landesstruktur teilt sich das *Ministerium für Kultur und Bildung* [Ministerio de Cultura y Educación, MCE] traditionell die Zuständigkeit für die Steuerung und Verwaltung des Bildungswesens sowie die Aufsicht über das System mit den Provinzen und der Stadt Buenos Aires. Zwischen 1961 und 1978 vollzog sich die Übertragung der Zuständigkeit für die Grundschulen an die Provinzen.<sup>37</sup>

Während der Entstehung des neuen Bundesbildungsgesetzes waren grundlegende Neuerungen in der Bildungsadministration vollzogen worden: eine vollständige Dezentralisierung der Schulverwaltung in Richtung auf die Provinzen wurde eingeleitet, was mit der Neudefinition der dem Bundesbildungsministerium verbliebenen Kompetenzen einherging. Seit 1992 wird die Verlagerung der Zuständigkeit für den Sekundarbereich und bestimmte Bereiche des nichtuniversitären Tertiärbereichs auf die Provinzen vorangetrieben. Eine weitergehende Dezentralisierung der Bildungsverwaltung ist bereits vorgesehen. Ein spezielles Gesetz ermächtigt die Regierung, sich mit den Provinzregierungen über die Basis der vollkommenen Übertragung der Bildungsverwaltung einschließlich des Personals abzustimmen. Dabei wird von der Zentralregierung die Garantie der Finanzierung und des Unterhalts der dezentralisierten Dienste für den Fall übernommen, daß die Provinzen über die vorgesehenen Mechanismen nicht in der Lage sein sollten, für die entsprechenden Kosten aufzukommen.

35 Ley Federal de Educación N° 24.195. Editorial Bregna, Buenos Aires, 1995 (Übersetzung durch die Autorin).

36 Ebenda (Übersetzung durch die Autorin).

37 Artikel 5 der Verfassung sagt aus, daß „jede Provinz sich im Rahmen des repräsentativen und republikanischen Systems in Übereinstimmung mit den Prinzipien, Rechten und Garantien der Nationalen Verfassung eine eigene Verfassung gibt, und daß sie [...] das Pflichtschulwesen [...] sicherstellt.“

Auf Ebene der *Provinzen* sind unterschiedliche Strukturen der Bildungsverwaltung entstanden. Die Bildungskompetenzen werden von Bildungsministerien, Ämtern für Bildung oder Generaldirektionen ausgeübt. Unter die Bildungskompetenz der Provinzen fällt dabei nicht nur die Verwaltung der Bildungsinfrastruktur in dem entsprechenden Territorium; auch alle normativen Regelungs- und Ausführungskompetenzen, die sich nicht der Staat vorbehält, stehen den Provinzen zu.

Die dem MCE im Rahmen des gegenwärtigen Dezentralisierungsprozesses verbliebenen Zuständigkeiten ergeben sich aus Artikel 21 des Gesetzes über die Übertragung der Bildungsdienstleistungen an die Provinzen [Ley N° 24.049] von 1992:

„Die staatliche Exekutive führt in Ausübung ihrer Kompetenz durch das MCE die Analyse, Evaluation und Beobachtung des Bildungsbereichs durch; d.h. der erzieherischen Beschaffenheit, der Kongruenz und der Qualität der entsprechenden Unterrichtspläne und -programme in bezug auf die aufgestellten Prioritäten. Sie bietet technische und finanzielle Unterstützung für die Entwicklung von Strategien und Programmen im Bildungsbereich an; sie betreut und verwaltet internationale Angelegenheiten mit Bezug auf Bildung und Kultur; sie setzt die Anforderungen und Voraussetzungen für die Anerkennung von nationalen und internationalen Abschlüssen und Zeugnissen fest; sie organisiert und verwaltet ein qualitatives und quantitatives Informationssystem zu Themen aus den Bereichen Bildung und Kultur und setzt Pläne und Programme von nationalem Interesse um.“<sup>38</sup>

#### 2.1.4 Gremien mit Beratungsfunktion

##### **Bundesrat für Kultur und Bildung**

Seit 1972 besteht der *Bundesrat für Kultur und Bildung* [Consejo Federal de Cultura y Educación], der sich der Planung, Koordination, Beratung und Abstimmung in Fragen der Kultur- und Bildungspolitik widmet. Ihm gehören alle Bildungsminister der Provinzen an. Der Bundesbildungsminister hat den Vorsitz in diesem Gremium. Bei ihren Treffen legen die Minister auf Konsensbasis Richtlinien für die weitere Bildungspolitik fest. Für die Erarbeitung des neuen Bundesbildungsgesetzes stellte der Rat ein wichtiges Gremium des politischen Konsenses dar. Durch die neue dezentralisierte Verwaltungsstruktur des Bildungssystems hat seine Bedeutung in den letzten Jahren stark zugenommen. Seit der Verabschiedung des Bundesbildungsgesetzes tritt er monatlich zusammen. Zur Vorbereitung seiner Entscheidungen wird regelmäßig die Meinung von Lehrern, Wissenschaftlern, Beamten und Politikern eingeholt. Seit 1994 befaßt sich der Rat mit der Ausarbeitung der verbindlichen, nicht wahlfreien Unterrichtsinhalte [Contenidos Básicos Comunes, CBC] aller Bildungsbereiche, und Ende 1996 hat er das *Rahmenabkommen*

---

38 Zitiert in: Ministerio de Cultura y Educación/Organización de Estados Iberoamericanos (Hrsg.): *Sistemas Educativos Nacionales: Argentina*. Buenos Aires, 1993, S. 38 f. (Übersetzung durch die Autorin).

zur *technisch-beruflichen Bildung* im Sekundarbereich [Acuerdo Marco para los Trayectos Técnico-Profesionales, TTP]<sup>39</sup> verabschiedet.

### ***Beirat für Bildung und Arbeit***

1995 wurde der Beirat für Bildung und Arbeit [Consejo Nacional de Educación y Trabajo, CoNE-T] ins Leben gerufen, um das Bildungsministerium in Fragen des Zusammenhangs zwischen Bildung und Arbeitswelt zu beraten. Er setzt sich aus 14 Vertretern von Arbeitgeberverbänden, neun Repräsentanten von Gewerkschaften, vier Beamten aus dem Bildungsministerium, einem aus dem Arbeitsministerium sowie einem weiteren Beamten aus dem Wirtschaftsministerium zusammen.

### ***Weitere Gremien***

Des weiteren wird der Bildungsminister von einem *Ehrenamtlichen Beirat* [Consejo Consultivo Honorario] und der *Nationalen Kommission für die Bildungsreform* [Comisión Nacional de Transformación Educativa], in denen diverse von Bildungsfragen betroffene gesellschaftliche Interessengruppen vertreten sind, beraten.

## **2.2 Träger beruflicher Bildung: CONET und die Nachfolgeinstitution INET**

### ***Rat für Technische Bildung [CONET]***

Die formale Berufsbildung findet in beruflichen Sekundarschulen statt, die bis 1995 dem *Rat für Technische Bildung* [Consejo Nacional de Educación Técnica, CONET] unterstanden. Im selben Jahr wurde der CONET dann im Zuge der Dezentralisierung von Zuständigkeiten im Sekundarschulwesen durch das *Institut für Technologische Bildung* [Instituto Nacional de Educación Tecnológica, INET] ersetzt.

Der CONET war ein öffentlicher, dezentralisierter Bildungsträger mit funktionaler Autonomie, gegründet im November 1959 auf Grundlage des Gesetzes Nr. 15.240 (erweitert und modifiziert 1971 durch das Gesetz Nr. 19.206). Ihm wurden die vor 1959 vom Bildungsministerium verwalteten Einrichtungen des technischen Unterrichts und die Einrichtungen für die Lehrlingsausbildung aus der Regierungszeit Peróns unterstellt. Er verfügte über die Mittel aus der *Lehrlingsabgabe*, die vor 1959 vom Ausschuß für die Lehre und Berufliche Orientierung des Arbeitsministeriums [CNAOP] verwaltet wurden. Artikel 1 der gesetzlichen Grundlage des CONET (Ley 15.240 von 1959) besagt:

39 Es sind alle technisch-beruflichen Richtungen einbezogen, die im schulischen Sekundarbereich angeboten werden. Im Gegensatz zur deutschen Begrifflichkeit bezieht sich die *Educación Técnica* auf alle Berufsfelder und Ausbildungsgänge, z.B. auch auf Wirtschaft u. Verwaltung, Naturwissenschaften. Die berufliche Bildung auf dieser Ebene [Educación Técnica] ist „höher“ angesiedelt als die mehr auf die Vermittlung von psychomotorischen Qualifikationen konzentrierte arbeitsmarktbezogene berufliche Bildung [Formación Profesional].

„Hiermit wird der Nationale Rat für Technische Bildung gegründet, der dem Ministerium für Bildung und Justiz untersteht und der sich aus einem in technischem Unterricht spezialisierten und von der Exekutive in Abstimmung mit dem Senat ernannten Präsidenten [...] und sieben von der Exekutive ernannten Mitgliedern folgender Zugehörigkeit zusammensetzt: drei Lehrer aus dem Bereich technische Bildung, drei auf Vorschlag der Unternehmerverbände aus ihren Reihen ernannte Repräsentanten und eine Person, die den anerkannt bedeutendsten Zusammenschluß der Arbeitnehmer vertritt.“<sup>40</sup>

1971 wurde dieser Kreis um jeweils einen Vertreter des Arbeitsministeriums und der im technischen Unterricht Tätigen erweitert. Der CONET organisierte neben der formalen beruflichen Erstausbildung zum Techniker bzw. Hilfstechner auch die praxisorientierte Unterweisung von (bereits beschäftigten) Jugendlichen und Erwachsenen für alle drei Wirtschaftssektoren durch. Im einzelnen waren seine Aufgaben wie folgt definiert:<sup>41</sup>

- Ausbildungsaktivitäten in ihren verschiedenen Angebotsmodalitäten und Spezialisierungsrichtungen zu steuern, zu organisieren und zu verwalten;
- die praxisorientierte Befähigung, Auffrischung von Kenntnissen und Spezialisierung sowie die berufliche Bildung zu fördern;
- die inhaltliche und operative Dezentralisierung in Richtung auf die einzelne Schule durchzusetzen;
- beratend tätig zu sein;
- Unterrichtspersonal zu schulen;
- Forschung durchzuführen;
- die Aktivitäten der Ausbildungszentren zu überwachen.

### ***Institut für Technologische Bildung [INET]***

Im Rahmen der Reform des öffentlichen Bildungswesens wurden 1995 der CONET, das *Zentrum für EDV-Unterricht* [Centro Nacional de Enseñanza de la Informática, CENEI] und das *Zentrum für Forschung und Entwicklung in bezug auf das Duale System* [Centro Nacional de Investigación y Desarrollo del Sistema Dual, CENID] zum *Institut für Technologische Bildung* [Instituto Nacional de Educación Tecnológica, INET] zusammengefaßt. Dessen Funktionen sind gegenüber denen des CONET zugunsten der Provinzen beschnitten worden. Die Provinzen sind jetzt für die technischen Schulen und Ausbildungszentren zuständig, und dem INET obliegt lediglich die übergeordnete Planung sowie die Förderung und die Beratung in bezug auf zukünftige Berufsbildungsstrategien. Das INET organisiert sektorale Foren und Zusammenkünfte von Spezialisten und wichtigen Akteuren eines bestimmten Bereichs, in deren Rahmen die Abstimmung zwischen Be-

---

40 Zitiert in: Wiñar, David: La formación profesional en Argentina. (CINTERFOR, Diagnósticos) Montevideo 1988, S. 23 f. (Übersetzung durch die Autorin).

41 Vgl.: o.A.: Desarrollo de la Educación en la República Argentina 1990 – 1991 – 1992. Vervielfältigtes Manuskript. Buenos Aires, 1992, S. 23.

rufsbildung und den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts und der Gesellschaft diskutiert wird.

### **2.3 Qualifikationsprogramme des Ministeriums für Arbeit und Soziale Sicherheit**

Auf die Vorgaben des *Bundesbeschäftigungsgesetzes* [Ley Nacional de Empleo] vom Dezember 1991 hin wurde innerhalb des Ministeriums für Arbeit und Soziale Sicherheit [Ministerio de Trabajo y Seguridad Social] die Abteilung für Berufliche Bildung [Subsecretaría de Formación Profesional] eingerichtet. Sie soll unter Berücksichtigung sowohl individueller Interessen in bezug auf eine persönliche und berufliche Weiterentwicklung als auch des Bedarfs der Unternehmen spezielle Bildungsangebote für auf dem Arbeitsmarkt benachteiligte Personengruppen entwickeln. Das Gesetz führte verschiedene Formen befristeter Arbeitsverhältnisse ein, mit Hilfe derer Arbeitslose die Möglichkeit zum Erwerb praktischer beruflicher Qualifikationen erhalten sollen. Die Schaffung derartiger Arbeitsverträge ist Teil einer Reihe von Maßnahmen zur Anpassung der Arbeitsgesetzgebung an veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Da die Zuständigkeit für die beschäftigungsbezogene berufliche Bildung analog zu der Kompetenz für das allgemeine Bildungswesen gegenwärtig an die Provinzen übertragen wird, wurde von der bis 1995 bestehenden Abteilung für Berufliche Bildung des Ministeriums für Arbeit und Soziale Sicherheit ein Nationales Netz für Arbeit und Berufliche Ausbildung geschaffen, das eng mit den Provinzen und Kommunen zusammenarbeitet.

1995 faßte im Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherheit eine neue Abteilung für Beschäftigung und Berufliche Bildung die für diese beiden Bereiche bislang getrennt bestehenden Unterabteilungen zusammen. Sie ist heute für alle Qualifizierungsprogramme zuständig, die auf eine Eingliederung von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt abzielen.

### **2.4 Finanzierung von allgemeiner und beruflicher Bildung**

Während der siebziger Jahre flossen rund 15% der dem Staat zur Verfügung stehenden Mittel in den Bildungsetat. Da der Staat zur Überwindung der hohen Auslandsverschuldung auf Kredite des Internationalen Währungsfonds angewiesen war, mußte er sich den damit verbundenen Auflagen beugen und die Staatsausgaben im Verlauf der achtziger Jahre stark reduzieren. 1992 wurden von der öffentlichen Hand 8,8 Mrd. US \$ bzw. 270 US \$ pro Einwohner – das entspricht 5,3% des argentinischen BIP – in Bildung investiert. Dazu kamen Gelder aus dem privaten Sektors in Höhe von rund 1% des BIP.<sup>42</sup>

Auf Grundlage des Bundesbildungsgesetzes von 1993 sollen die staatlichen Gesamtausgaben für Bildung zukünftig schrittweise verdoppelt werden. Vom Haushalt 1994 an ist jährlich eine mindestens 20%ige Steigerung des Bildungsbudgets vorgesehen. 200 Mio.

---

42 Zum Vergleich: Der Posten Verteidigung hatte im gleichen Jahr einen Anteil von 9,7%.

US \$ zusätzliche öffentliche Bildungsausgaben für die Verbesserung der Qualität des Primar- und Sekundarbereichs waren für 1994 geplant.<sup>43</sup>

Der öffentliche Sektor trägt zwischen zwei Dritteln und vier Fünfteln der Kosten des Bildungswesens. 85% des Bildungshaushalts wird für Gehälter aufgewendet. Nur 3% fließen dem Bau von schulischen Einrichtungen und lediglich 2% deren Ausstattung zu. Daneben wird an allen öffentlichen Pflichtschulen ein kostenloses Mittagessen angeboten. Didaktisches Material wird vom Staat nicht zur Verfügung gestellt.

Auf der Ebene der Provinzen läßt sich feststellen, daß generell bei denjenigen Provinzen mit den höchsten öffentlichen Ausgaben pro Kopf auch die Bildungsausgaben pro Einwohner Spitzenwerte erreichen. Dazu zählen vor allem die südlichen Provinzen, was damit zusammenhängen kann, daß dort große Anstrengungen unternommen werden, um die Einschulungsraten zu erhöhen. Grundsätzlich wird das größte Wachstum der Bildungsausgaben in den Provinzen beobachtet, die bislang den geringsten Anteil an den landesweiten Ausgaben aufweisen.

Ausstattung und Zustand von Schulen werden generell vom Engagement und der sozialen bzw. finanziellen Situation der Elternschaft beeinflusst und schwanken daher außerordentlich stark. Zum Teil erwirtschaften Elternorganisationen, sogenannte Cooperadoras, über eigene Aktivitäten Mittel, womit sie in bedeutendem Umfang zu den an Schulen anfallenden laufenden Kosten (außer Personalkosten) beitragen. Oft können neue Schulen nur über private Spenden errichtet werden.

Die bauliche und ausstattungsbezogene Anpassung der Schulen für die Realisierung der Vorgaben des Bundesbildungsgesetzes wird zu 80% von der Bundesregierung und zu 20% von den Provinzen finanziert. Zwischen 1995 und dem Jahr 2000 sollen 40 000 neue Klassenräume geschaffen werden. Außerdem müssen Computer, Laboratorien und Bibliotheksbestände angeschafft werden.

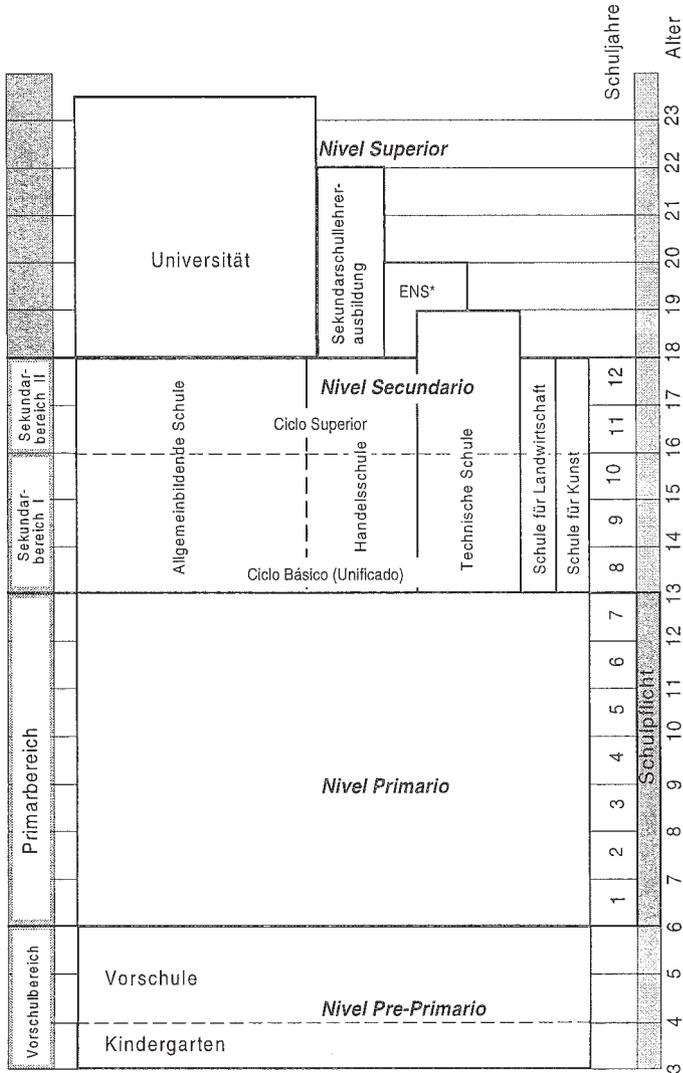
Der Haushalt des CONET wurde bis 1982 über eine Ausbildungsabgabe der Unternehmen finanziert. In den nachfolgenden Jahren bis 1995 wurde der CONET vom Bildungsministerium [MCE] getragen. Einzelne Technische Sekundarschulen bieten kostenpflichtige Dienstleistungen an und tragen damit zur Finanzierung von Ausstattungsgegenständen bei. Seit 1996 können Unternehmen einen Steuererlaß [Crédito Fiscal] wahrnehmen, wenn sie sich an der Erstausbildung direkt beteiligen.

---

43 Vgl. Lozano, José L.: La calidad de la educación argentina: Cuando el conocimiento es clave del Progreso Económico. In: Revista de economía 44(1993)71, S. 45 - 78, hier S. 46 ff. Bislang sind diese Vorgaben allerdings nicht erfüllt worden.

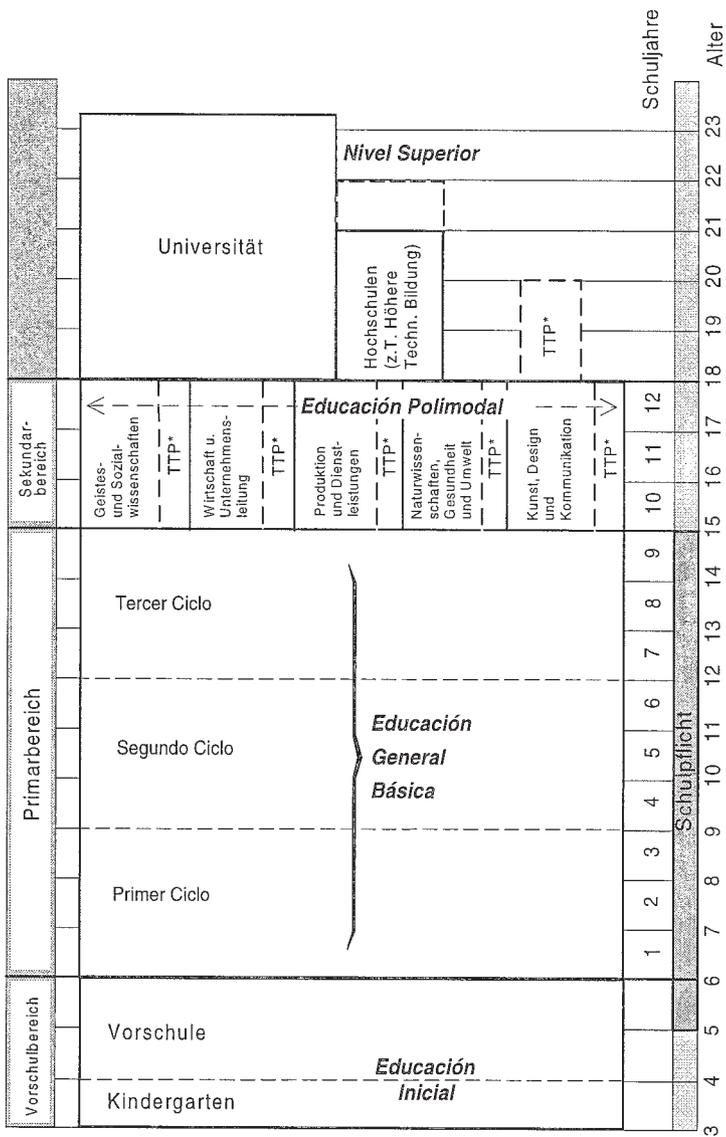
### 3 Übersicht über das Bildungswesen

Vorhandene Struktur (seit 1996 auslaufend)



\* Escuela Normal Superior (Primarschullehrerbildung)

Reformierte Struktur (Schrittweise Einführung seit 1996)



\* TTP: Trayecto Técnico-Profesional (Beruflich-technische Bildung)

**Grunddaten**<sup>44</sup>*Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen [in 1 000]*

	1980	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Vorschule	480	693	799	826	854	915	k.A.	k.A.	k.A.
Pflichtschule (7 Jahre)	3 929	4 589	4 999	5 295	5 475	5 866	k.A.	k.A.	5 150
Sekundarbereich	1 289	1 683	2 035	k.A.	k.A.	2 160	k.A.	k.A.	2 248
Tertiärbereich	491	846	986	k.A.	k.A.	1 077	k.A.	k.A.	928

*Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen [in % der jeweiligen Altersgruppe]*

	1985/86	1990/91	1994/95
Primarbereich	105,0	108,0	111,0
Sekundarbereich	71,0	77,0	67,0
Tertiärbereich	36,4	k.A.	35,8

*Schulen nach Trägerschaft (1994)*

	Vorschule	Pflicht- schule	Sekundar- bereich	nichtunivers. Tertiärbereich	andere	<i>ins- gesamt</i>
insgesamt	12 740	25 487	7 250	1 677	1 384	45 538
davon staatlich	69,9%	85,7%	61,0%	57,5%	81,9%	76,8%

*Universitäten nach Zuständigkeit (1991)*

Zuständigkeit	Universitäten	Studenten
National	29	729 668
Provinzen	4	2100
Kommunal (Privatuniversitäten)	29	85 120
<i>insgesamt</i>	62	816 888

*Lehrer und Hochschullehrer nach Bildungsbereichen (1994)*

	Lehrkräfte
Pflichtschule	295 488
Sekundarbereich	238 791
Nicht-universitärer Tertiärbereich	43 921
Universitärer Tertiärbereich (Voll- u. Teilzeitstellen 1992)	101 251

44 Quelle: Eigene Zusammenstellung nach: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch für das Ausland 1997; Ministerio de Cultura y Educación/Organización de Estados Iberoamericanos (Hrsg.): Sistemas Educativos Nacionales: Argentina. Buenos Aires, 1993; Ministerio de Cultura y Educación de la Nación: Censo Nacional de Docentes y Establecimientos Educativos - Resultados definitivos. Faltblatt. Buenos Aires, ohne Jahr.

### 3.1 Struktur, historische Entwicklung, allgemeine Prinzipien

#### 3.1.1 Struktur und allgemeine Prinzipien

Bis 1995 gliederte sich das formale argentinische Schulwesen auf Grundlage des Gesetzes Nr. 1420 von 1885 in folgende, 1991 von fast neun Mio. Schülern besuchte Stufen:<sup>45</sup>

- Elementarbereich [Nivel Pre-Primario]; er umfaßte Kindergärten und Vorschulen;
- Primarbereich [Nivel Primario], der die siebenjährige Pflichtschule darstellte;
- Sekundarbereich [Nivel Secundario] mit einer Dauer von fünf oder sechs Jahren und mehreren beruflichen Zweigen neben dem allgemeinbildenden Zweig;
- Tertiärbereich [Nivel Superior], zusammengesetzt aus universitären und nichtuniversitären Einrichtungen, die zweieinhalb- bis sechsjährige Studiengänge anbieten.

Knapp ein Viertel aller Schüler besuchte 1994 *Privatschulen*. Im landesweiten Durchschnitt hat sich der Anteil der Privatschüler während der achtziger Jahre nur geringfügig erhöht. Werden allerdings die Großstädte isoliert betrachtet, zeigt sich, daß dort im letzten Jahrzehnt der Anteil der Privatschüler an allen Schülern stark gewachsen ist. In den Großstädten läßt sich eine Polarisierung im Bildungswesen feststellen: Besser gestellte Familien schicken ihre Kinder auf Privatschulen mit günstigeren Lernbedingungen als an öffentlichen Schulen. Die Gebäude sind besser ausgestattet, und es steht Unterrichtsmaterial zur Verfügung, so daß Schulabschlüsse an Privatschulen überwiegend schneller erreicht werden. Es wird häufig ein relativ geringes Schulgeld verlangt, aber von den Schülern wird erwartet, daß sie umfangreiche Materialien selbst anschaffen. Die Absolventen von Privatschulen erhalten in der Regel gut bezahlte Arbeitsplätze.

Das öffentliche Bildungswesen leidet demgegenüber unter einer stark vernachlässigten Infrastruktur. Die Lehrergehälter sind so niedrig, daß viele Lehrkräfte mehrere Lehraufträge ausüben („Taxilehrer“), um ihren Lebensunterhalt decken zu können. Ein nicht zu vernachlässigender Anteil der Lehrer arbeitet an mehr als fünf Schulen gleichzeitig. Regelmäßig finden Streiks des Lehrpersonals statt. Zwar kommen heute praktisch alle Kinder ihrer Schulpflicht nach; Klassenwiederholung, Schullucht und Schulversagen sowie mangelnde Bildungsqualität stellen aber nach wie vor bedeutende Problemereiche dar.

Nach einer Erhebung aus dem Jahr 1991 beenden von einem Altersjahrgang sechsjähriger Kinder 77% die Pflichtschule. 45% treten in den Sekundarbereich ein, aber lediglich 26% eines Altersjahrgangs beenden ihn. 14% eines Altersjahrgangs treten in die Hochschule ein, und 6% können dort einen Abschluß erreichen.<sup>46</sup>

Nachdem sich während der vergangenen 20 Jahre im Bildungswesen wenig verändert hat, wird in den neunziger Jahren auf Basis einer neuen gesetzlichen Grundlage dessen umfassende Modernisierung angestrebt. Neben einer Neuordnung der einzelnen Stufen des Bildungssystems wird über den *Sozialplan für den Bildungssektor* [Plan Social Edu-

45 Vgl. Ebert 1993 a.a.O.

46 Quelle: Ministerio de la Cultura y Educación de la Nación: Educación Argentina: Una Transformación en Marcha. Buenos Aires, 1996.

cativo] des Bildungsministeriums versucht, die größten Mängel in der Bildungsinfrastruktur zu beheben. Zwischen 1993 und 1995 konnten mit Investitionen von über 290 Mio. Pesos<sup>47</sup> Lehmhütten als Schulgebäude [escuelas rancho] vollständig ersetzt werden, rund 2 700 neue Vorschulen gebaut und bauliche Reparaturen an Schulen in fast der gleichen Zahl vorgenommen werden. 70 000 Klassenräume wurden neu ausgestattet, 5,5 Mio. Schulbücher gingen an Schulen und deren Bibliotheken, 7,5 Mio. Schreibhefte wurden verteilt, 64 000 Lehrer konnten pro Jahr fortgebildet werden. 1 400 Schulen wurden mit 5 600 Personalcomputern zur Unterweisung in der EDV ausgestattet.<sup>48</sup>

### ***Strukturreform des Bildungssystems auf Grundlage des Bundesbildungsgesetzes***

Nach dem Bundesbildungsgesetz von 1993 [Ley Federal de Educación] umfaßt die Schulpflicht statt sieben zehn Jahre und bezieht ein vorschulisches Jahr mit ein. Sie betrifft damit 5- bis 14jährige Kinder. Die neuen Schulstufen werden seit 1996 schrittweise eingeführt und sollen bis zum Jahr 2000 vollständig umgesetzt sein.<sup>49</sup>

- Der gegenwärtige Primarbereich und ein Teil des Sekundarbereichs werden von einer obligatorischen *Grundbildung* [Educación General Básica, EGB] mit neunjähriger Dauer abgelöst.
- Daran soll sich anstelle der letzten Jahre des Sekundarbereichs zukünftig eine *polymodale*<sup>50</sup> Sekundarbildung [Educación Polimodal, EP] anschließen. Diese wird dem Schüler die Wahlmöglichkeit zwischen einem humanistischen, sozialwissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Weg eröffnen. Angestrebt wird, mit dem neuen Sekundarbereich dem sozialen und akademischen Druck in Richtung auf einen verstärkten Zugang zum Tertiärbereich zu entsprechen.

Bei der Erarbeitung neuer curricularer Vorgaben für die einzelnen Bildungsstufen<sup>51</sup> soll eine neue Methodik zur Curriculumentwicklung zum Einsatz kommen. Man strebt eine ständige Aktualisierung der Unterrichtsinhalte an. Wert gelegt wird auf wissenschaftlich relevante und sozial bedeutsame Inhalte, einen Bezug zur Arbeitswelt sowie die Anpassung der Unterrichtsinhalte an die soziokulturelle, regionale und lokale Realität wie auch an die Bedürfnisse und Erwartungen der Individuen (Art. 53 b). Wissenschaftliche und technologische Neuerungen sollen in den Unterricht integriert werden. Das Fach Technologie wird beispielsweise künftig durchgängig in allen Bildungsbereichen von der Vor-

47 Der Wert eines Pesos entspricht dem eines US Dollars.

48 Vgl. o.A.: Cuatro años de políticas compensatorias. In: Zona Educativa 1(1996)3, S. 19 - 24, hier S. 22.

49 Die Provinzen können bei der Neuordnung des Bildungssystems Geschwindigkeit und Umfang einzelner Reformschritte selber bestimmen. Das Jahr 2000 als Termin für die vollständige landesweite Umsetzung der Reform ist insgesamt als wenig realistisch einzuschätzen.

50 Der Begriff *polymodal* bezieht sich auf das Angebot unterschiedlicher „Modalitäten“ im reformierten Sekundarbereich, die im Gegensatz zu „Zweigen“ eine größere Offenheit untereinander aufweisen sollen.

51 Vgl. Albergucci, Roberto H.: Ley Federal y Transformación Educativa. Buenos Aires, April 1995, S. 40 f.

schule an vermittelt. Außerdem werden neue Disziplinen wie Wirtschaft, Soziologie und Informatik aufgenommen. Zusätzlich ist eine Reform der Schulverwaltung vorgesehen.

Einheitliche curriculare Mindestinhalte werden auf nationaler Ebene festgelegt. Die Provinzen entscheiden über deren Organisation und zeitliche Abfolge. Der einzelnen Schule wird die Ausarbeitung von „pädagogischen Projekten“ überlassen. Man möchte sich insgesamt bei der Unterrichtsgestaltung stark am Konzept der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen orientieren.

Zur Fortbildung der rund 600 000 Lehrer in der nichtuniversitären Bildung wurde in Vorbereitung auf die Umsetzung der neuen gesetzlichen Vorgaben ein Netz für die Lehrerfortbildung [Red Federal de Formación Docente Continua] geschaffen. Es setzt sich aus öffentlichen und privaten, auf die Lehrerbildung spezialisierten Einrichtungen (Universitäten und andere) zusammen.

Das Bundesbildungsgesetz sieht außerdem eine ständige Qualitätskontrolle des Bildungswesens vor. Erstmals wurde 1993 der Lernerfolg von 20 000 landesweiten Schülern des Primar- und des Sekundarbereichs in Mathematik und Spanisch ermittelt. In den darauffolgenden Jahren sind die Tests von der Teilnehmerzahl und den geprüften Wissensgebieten her ausgeweitet worden.

### 3.1.2 *Historische Entwicklung des Bildungssystems*

Unter den Spaniern war die katholische Kirche, insbesondere der Jesuitenorden, der wichtigste Träger von Bildungsmaßnahmen. Nach der formalen Unabhängigkeit von Spanien im Jahr 1816 rückte die Primarschule in das Interesse der Politik, da ihr eine wichtige Rolle für die Bildung einer nationalen Identität zugemessen wurde. Sie sollte Lesen und Schreiben vermitteln, aber gleichzeitig war sie ein bedeutendes Instrument für die soziale Integration der großen Zahl von Immigranten. Zudem wurde in mehr Bildung eine Möglichkeit gesehen, die vor allem auf dem Land verbreitete Armut zu bekämpfen.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts gab es nur einige wenige Sekundarschulen, deren Besuch einer kleinen Oberschicht vorbehalten war, und die auf ein Studium an einer der zwei argentinischen Universitäten – in Córdoba, gegründet 1613, oder in Buenos Aires, gegründet 1821 – vorbereiteten.<sup>52</sup>

Die Verfassung von 1853 führte die Verpflichtung für die Provinzen ein, ausreichend Primarschulen für die Bevölkerung einzurichten. Viele Provinzen waren allerdings mit dieser Aufgabe überfordert. Unter Präsident Mitre (1862 - 1868) wurden die einzelnen Bildungssysteme der Provinzen zu einem landesweit einheitlichen Bildungssystem nach französischem Vorbild zusammengefaßt.

Ab 1880 setzten dann Entwicklungen ein, die das argentinische Bildungssystem bis heute prägen. Nachdem im ersten Bildungsgesetz von 1884 unter Präsident Sarmiento der

---

52 Vgl. Ebert 1993 a.a.O., S. 61 ff.

kostenlose, verpflichtende Schulbesuch für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren festgeschrieben worden war, konnte zwischen 1914 und 1930 der überwiegende Teil der Bevölkerung in das Bildungssystem integriert werden. Trotz heftiger Kritik der Kirche wurde der Religionsunterricht abgeschafft. Die Institutionalisierung des neuen Bildungswesens vollzog sich unter Einfluß nordamerikanischer Unterstützung. Es kamen zu dieser Zeit übersetzte Schulbücher aus den USA zum Einsatz, und im Rahmen des ersten argentinischen Austauschprogramms im Bildungswesen wurden Lehrkräfte aus den USA angeworben, um in Argentinien zu unterrichten.

In den folgenden Jahren erwies sich die Bildungsrealität als unerwartet resistent gegenüber politischen Veränderungen und neuen pädagogischen Ansätzen.<sup>53</sup> Zu Beginn der Ära Peróns wurde 1943 der Religionsunterricht wieder verpflichtend an allen Schulen eingeführt. Seit 1947 konnten Privatschulen staatlich subventioniert werden. Die neue Verfassung von 1949 setzte im Bildungswesen einen Akzent bei der Förderung des Zugangs zu den Universitäten für alle sozialen Schichten. Außerdem wurden an den Universitäten Pflichtkurse zur politischen Bildung eingeführt. Man wählte das Lehrpersonal nach seiner politischen Ausrichtung aus. Die Bestimmungen dieser Verfassung wurden allerdings bereits nach dem Sturz Peróns 1955 wieder außer Kraft gesetzt. Nachfolgend wurde die Funktion des Bildungswesens darin gesehen, die für die wirtschaftliche Entwicklung benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Im Sekundarbereich wurden ab 1959, parallel zur Gründung des CONET, eigenständige berufsbildende Zweige eingeführt. Erstmals wurden private Bildungsanbieter auf allen Stufen des Bildungssystems bis zu den Universitäten zugelassen. Ein *Lehrerstatut* [Estatuto del Docente] regelte die Arbeitsbedingungen und Karrieremöglichkeiten der Lehrerschaft.

In den sechziger Jahren führte starke gesellschaftliche Nachfrage nach mehr Bildung zu einer Beschulung im Sekundarbereich von bis dahin vom Bildungssystem ausgeschlossenen sozialen Schichten sowie einer breit angelegten Alphabetisierungskampagne. Unter der technokratischen Militärregierung ab 1966 wurde ein Bildungsreformprojekt in die Wege geleitet, das wieder auf eine stärkere Planung von Bildung und ihre Ausrichtung auf wirtschaftliche Bedürfnisse abzielte. Aufgrund eines Präsidentenwechsels im Jahr 1971 wurden aber nur wenige Aspekte dieses Reformvorhabens verwirklicht.

Im Verlauf der siebziger Jahre stand dann bildungspolitisch wieder die Alphabetisierung der gesamten Bevölkerung im Vordergrund. Entsprechende Programme wurden aber mit der neuerlichen Regierungsübernahme durch die Militärs 1976 wieder abgebrochen. Die in der Schule vermittelten Inhalte unterlagen in den folgenden Jahren strenger ideologischer Kontrolle. Erst die Redemokratisierung des Landes seit Ende 1983 führte dazu, daß von 1984 an die Aufnahmeprüfung für den Sekundarbereich abgeschafft wurde und der Zweite Pädagogische Kongreß von 1987/88 vorbereitet werden konnte. Er unterbreitete

---

53 Vgl. Ministerio de Cultura y Educación de Argentina/Organización de Estados Iberoamericanos (Hrsg.): *Sistemas Educativos Nacionales: Argentina*. Buenos Aires, 1993, S. 23 ff.

nach Konsultation aller Bevölkerungsgruppen Reformvorschläge für das Bildungswesen, die die Grundlage für die derzeitige Transformation des Bildungssystems darstellen.

### 3.2 Schulpflicht, Klassenwiederholung und Analphabetentum

Die *Schulpflicht* bezog sich bislang auf den siebenjährigen Primarbereich. Landesweit kamen 1991 96,9% der Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren der Schulpflicht nach. Dies entspricht einer Zunahme von 3,5% gegenüber 1980. 95,7% der sechs- bis zwölfjährigen besuchten ihrem Alter entsprechend den Primarbereich (1980: 90,1%). Unter den einzelnen Regionen weist der Chaco mit 89,4% eingeschulter Kinder im schulpflichtigen Alter den mit Abstand niedrigsten Wert auf, während die höchste Schulbesuchsquote dieser Altersstufe mit 99,3% in Feuerland erreicht wird. In Buenos Aires kommen 98,4% der entsprechenden Altersgruppe ihrer Schulpflicht nach.<sup>54</sup>

#### *Klassenwiederholung*

Landesweit besuchten fast ein Drittel der Primarschüler 1991 ein Schuljahr, das nicht ihrem Alter entsprach. Rund 25% von dieser Gruppe war zwischen 7 und 14 Jahren und 4,5% über 15 Jahre alt. 10,3% der Primarschüler waren 1993 schon 13 Jahre oder älter. Insbesondere im ersten Schuljahr ist die Wiederholquote hoch, während in den letzten Pflichtschuljahren auch Klassen wegen geringer Teilnehmerzahl zusammengelegt werden müssen. Besonders hoch ist die Quote der Primarschüler, die aus dem entsprechenden Alter heraus sind, in den nördlichen Provinzen. Den mit Abstand niedrigsten Wert weist die Stadt Buenos Aires mit 17% auf. Auch Feuerland, La Pampa, der Großraum Buenos Aires, Córdoba, Santa Cruz und Santa Fe liegen unter dem Durchschnitt.

In ländlichen Gebieten verlassen teilweise 85% der in die Pflichtschule Eingeschulter diese vor Abschluß wieder. Damit verbleibt die Hälfte der dortigen Kinder nicht länger als drei Jahre in der Schule. Die Wiederholung eines Schuljahrs liegt auf dem Land teilweise doppelt so hoch wie in der Stadt.<sup>55</sup>

Im Sekundarbereich hatten 11,7% der Schüler 1991 bereits das für diese Schulstufe vorgesehene Alter überschritten, da sie älter als 18 Jahre waren. Im Sekundarbereich sind die regionalen Unterschiede bei nicht entsprechend ihrem Alter Eingeschulter weniger ausgeprägt als im Primarbereich. Hier weisen die Provinzen La Pampa, Tucumán, Santa Fe und San Luis mit unter 10% die günstigsten Werte auf. Das Maximum ist in Feuerland mit 20,1%, gefolgt von Salta (18,3%) und Jujuy (17%), zu verzeichnen.

---

54 Vgl. Instituto Nacional de Estadística y Censos (INDEC): Situación y Evolución Social: Síntesis No. 3. Buenos Aires, Okt. 1995.

55 Vgl. Ministerio de Cultura y Educación de Argentina/Organización de Estados Iberoamericanos (Hrsg.): Sistemas Educativos Nacionales: Argentina. Buenos Aires, 1993, S. 93.

### ***Analphabetentum***

Die Analphabetenrate unter der Bevölkerung ab 15 Jahren betrug 1991 nach offiziellen Angaben 4%. Der mit Abstand größte Anteil an Analphabeten findet sich bei Personen ab 50 Jahren (6,6%). Gegenüber 1980 hatte sich die Analphabetenrate um zwei Prozentpunkte verringert. Die höchsten Werte wurden 1991 für die nördlichen Provinzen Chaco (12,3%), Corrientes (10,3%), Santiago del Estero (9,5%) und Misiones (9,1%) festgestellt. Den mit Abstand niedrigsten Wert wies die Hauptstadt Buenos Aires mit 0,7% auf.

### **3.3 Kindergärten und Vorschuleinrichtungen [Nivel Pre-Primario]**

In Kindergärten werden Kinder bis zum Alter von drei Jahren aufgenommen. Die *Vorschule* betreut vier- und fünfjährige Kinder. Kindergärten finden sich in der Regel nur in großen Städten, während die Verbreitung der Vorschulen stark zugenommen hat. In den sechziger Jahren war die Tatsache, daß vorwiegend Kinder aus der Mittel- und Oberschicht Vorschulen besuchten, Anlaß zu verstärkter staatlicher Aktivität zur Ausweitung des Angebots an Vorschulplätzen.<sup>56</sup> Es besteht eine große Nachfrage nach kostenlosen vorschulischen Einrichtungen auch in ärmeren Stadtvierteln und in ländlichen Gebieten, da der größte Teil der Familien finanziell auf die Mitarbeit der Frau angewiesen ist.

1994 besuchten über eine Million fünfjähriger Kinder eine Vorschule, was ungefähr einem Sechstel der Altersgruppe entspricht. Fast ein Drittel dieser Kinder besuchte private Einrichtungen. Nahezu 60 000 lizenzierte Betreuer kümmerten sich 1994 landesweit um die Vorschulkinder. Nur wenige Provinzen – als erste La Rioja – hatten seit 1985 die Verpflichtung zum Vorschulbesuch von fünfjährigen Kindern eingeführt.

Vorschulen sind selbständige Einrichtungen oder sind Grundschulen bzw. Ausbildungseinrichtungen für Lehrer angeschlossen. Vorschulen und Kindergärten, die von Kindern sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen besucht werden, haben oft nur eine „Aufbewahrungsfunktion“ für die Zeit, in der die Mütter berufstätig sind. Sofern dort eine pädagogische Betreuung stattfindet, liegt ihr Schwerpunkt auf Aufklärung beispielsweise über Ernährungsweisen und Hygiene. In Gruppen von Kindern aus besser gestellten Familien werden demgegenüber in der Regel erste Lernschritte systematisch gefördert.

### ***Neuerungen nach dem Bundesbildungsgesetz von 1993***

Auf Grundlage des Bundesbildungsgesetzes ist der Vorschulbesuch fünfjähriger Kinder landesweit obligatorisch geworden. Die Provinzen werden von der Bundesregierung darin unterstützt, in kürzester Zeit eine beträchtliche Zahl neuer Einrichtungen zu schaffen. Rund 2 750 Vorschulen sind seit Anfang 1993 in ländlichen Gebieten und in städtischen Randbezirken entstanden. Laut Gesetz sollen die Erweiterung des familiären Erzie-

---

56 Vgl. Woodill, Gary A. u.a. (Hrsg.): International handbook of early childhood education. New York u.a. 1992.

hungsprozesses und der Beginn der Alphabetisierung künftige Funktionen der Kindergarten- und Vorschulerziehung sein. In diesem Zusammenhang wurden landesweite Kerninhalte [Contenidos Básicos Comunes, CBC] auch für das letzte Vorschuljahr entwickelt. Sie beziehen sich auf die Bereiche: Mathematik, Sozial- und Naturwissenschaften, Technologie, Sprache, körperlicher Ausdruck, Kunst und Musik und Sport. Sie sollen spielerisch vermittelt werden. Mit Hilfe dieser Neuerungen möchte man die Chancengleichheit im Bildungswesen verbessern, indem alle Kinder mit möglichst homogenem Grundwissen in den Primarbereich eintreten.<sup>57</sup> 1996 war das obligatorische Vorschuljahr in allen Provinzen umgesetzt worden.

### **3.4 Bisherige [Nivel Primario] und zukünftige Pflichtschule [Educación General Básica, EGB]**

Die Pflichtschule umfaßte bislang sieben Jahre, die von Kindern ab sechs Jahren zu absolvieren waren. Zukünftig soll sie im Rahmen der Einführung der *Educación General Básica (EGB)* um zwei Jahre verlängert werden, um die Entscheidung der Schüler über eine definitive Spezialisierung im Rahmen des Sekundarbereichs hinauszuzögern.

Rund 5 150 000 Kinder besuchten 1994 eine der fast 25 500 Pflichtschulen, davon waren 80% an öffentlichen Einrichtungen eingeschrieben. Die Pflichtschüler stellen fast 60% der (Vor-)Schüler und Studenten. Bisher wurden während aller sieben Schuljahre durchgängig 25 Wochenstunden unterrichtet. Sie verteilten sich auf folgende Fächer.<sup>58</sup>

- Sprache und Literatur;
- Mathematik;
- Sozialwissenschaften;
- Naturwissenschaften;
- Gesundheitserziehung;
- Anleitung zu praktischen Arbeitstechniken;
- Sport;
- Musik;
- Werken;
- Zeichnen.

Die *Pflichtschullehrer* werden seit 1970 innerhalb von zwei Jahren an besonderen nicht-universitären Hochschuleinrichtungen, den *Escuelas Normales Superiores*, ausgebildet. Neben ihrem Studium haben die Lehramtsstudenten die Möglichkeit zur Unterrichtsteilnahme in den den Ausbildungseinrichtungen angeschlossenen Pflichtschulen.

Erwachsene können den Pflichtschulabschluß in speziellen Einrichtungen nachholen. Es existieren zudem in begrenzter Zahl *Sonderschulen* für Kinder mit intellektuellen, motorischen oder sensorischen Behinderungen.

---

57 Vgl. Nivel Inicial: Qué cambia con la transformación? In: Zona Educativa, 1(1996)1, S. 8 f.

58 Vgl. Ebert 1993 a.a.O., S. 69.

### **Reformierte Pflichtschule nach dem Bundesbildungsgesetz**

Zukünftig soll der Primarbereich in die obligatorische *allgemeine Grundbildung* [Educación General Básica, EGB] überführt werden. Diese ist in drei jeweils dreijährige Stufen unterteilt [Primer Ciclo, Segundo Ciclo, Tercer Ciclo]. Die *erste Stufe* für Kinder von sechs bis acht Jahren zielt auf die Alphabetisierung und die Vermittlung der vier Grundrechenarten. Die *zweite Stufe* (9 bis 11 Jahre) dient der Festigung sprachlicher und mathematischer Kenntnisse. Schrittweise werden Sozial- und Naturwissenschaften, Technologie, Kunst, Musik und Sport eingeführt. In der *dritten* und letzten Stufe (12 bis 14 Jahre) werden dann sprachliche und mathematische Fertigkeiten und die wissenschaftlichen, technologischen und künstlerischen Fächer vertieft und erweitert. Außerdem wird die Entwicklung von komplexeren persönlichen und sozialen Verhaltensweisen in Übereinstimmung mit dem Entwicklungsstand der Schüler und den Anforderungen der Gesellschaft gefördert. Die Lehrer erhalten durch die Stufenaufteilung der Pflichtschuljahre größere Freiheit bei der Auswahl und Reihung der Unterrichtsinhalte. Leistungskontrollen sollen nicht wie bisher nach jedem Schuljahr, sondern zukünftig nur noch nach Ende einer dreijährigen Stufe durchgeführt werden, und sie sollen sich nicht mehr auf Faktenwissen, sondern auf globalere Inhalte beziehen. Mit dieser Regelung möchte man stärker diejenigen Schüler berücksichtigen, die aus sozialen oder persönlichen Gründen ihren Lernrhythmus nicht der jährlichen Gliederung anpassen können.

Man möchte außerdem erreichen, daß die auf einer Stufe tätigen Lehrer bei der Unterrichtsplanung als Gruppe zusammenarbeiten. Bis heute sind Kontakte unter den Lehrern eher zufälliger Natur. Pädagogische und didaktische Probleme werden in der Regel verschwiegen. Die Bildungsbehörden der Provinzen können in Abhängigkeit der bestehenden Schulkapazitäten dafür optieren, daß die dritte Stufe des EGB nicht an den bisherigen Pflichtschulen, sondern an den Sekundarschulen unterrichtet wird. Im Jahr 1996 hatten 15 der 24 Provinzen den ersten neuen Pflichtschulzyklus vollständig eingeführt.<sup>59</sup>

### **3.5 Bisheriger [Nivel Secundario] und zukünftiger Sekundarbereich [Educación Polimodal]**

Nach erfolgreichem Pflichtschulabschluß können die in der Regel zu diesem Zeitpunkt Zwölfjährigen die Sekundarschule besuchen, die fünf oder sechs Jahre dauert. Der Sekundarbereich teilt sich bisher in die *dreijährige Grundstufe* [Ciclo Básico] und die *zweijährige Oberstufe* [Ciclo Superior]. Er kann an allgemeinbildenden oder fachbezogenen Schulen (Handelsschule, Landwirtschaftsschule, technische Schule, Schule für Kunst, polytechnische Schule und weiteren Einrichtungen) absolviert werden. An *technischen Schulen* wird der Abschluß erst nach sechs Jahren erreicht. Es wird an jedem Schultyp eine gleichwertige, allgemeine Hochschulzugangsberechtigung [Bachillerato] verliehen. Das Angebot an fachbezogenen Sekundarschulen variiert von Provinz zu Provinz. Die

59 Vgl.: Los tiempos de la transformación. In: Zona Educativa, 1(1996)1, S. 22 - 24.

überwiegende Mehrheit der Schüler entscheidet sich traditionell für allgemeinbildende oder Handelsschulen.

*Aufteilung der Sekundarschüler [in %] <sup>60</sup>*

	1970	1975	1981	1987	1994
Allgemeinbildend	41,3	36,5	38,7	41,5	45,0
Handelsschulen	28,2	28,2	32,7	33,6	27,6
Technische Schulen	26,9	27,0	23,2	22,2	19,3
Landwirtschaftl. Schulen	0,6	0,8	1,4	2,0	1,9
Verschiedene	3,0	2,6	4,0	0,7	6,3

Landesweit gibt es 7 250 Sekundarschulen, wovon sich rund zwei Drittel in staatlicher Hand befinden. Es wird heute eine Einschulungsrate von über 50% der angesprochenen Altersgruppe erreicht – knapp 2 250 000 Schüler besuchten 1994 den Sekundarbereich, davon 70% an staatlichen Einrichtungen –, nachdem noch 1980 nur rund 38% der entsprechenden Altersgruppe am Unterricht des Sekundarbereichs teilnahmen.

*Teilnahme im Sekundarbereich nach Schuljahren (1994) <sup>61</sup>*

8. Schulj.	9. Schulj.	10. Schulj.	11. Schulj.	12. Schulj.	13. Schulj.
631 760	503 293	387 594	319 345	263 274	39 106

Die *Handelsschulen* waren ursprünglich aufgrund der wachsenden Nachfrage nach Arbeitskräften im Handel und im kaufmännischen Bereich entstanden. Mit der Zeit näherte sich ihr Lehrplan aber immer mehr dem der allgemeinbildenden Sekundarschulen an, wobei lediglich zusätzliche Fächer wie Rechnungswesen, Recht und Verwaltung beibehalten wurden. Die Handelsschulen sind heute vor allem zum Vorbereitungsweg auf wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge geworden, ihre traditionelle Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt haben sie weitgehend verloren.

Seit 1989 wird eine *vereinheitlichte Grundstufe* [Ciclo Básico Unificado] als Ersatz für die bisherigen Grundstufen des allgemeinbildenden und des kaufmännischen Sekundarbereichs eingeführt. Sie reduziert die Zahl der bisher unterrichteten Fächer. Die Lernorganisation wird aber weiterhin als auf das Memorieren von Inhalten ausgerichtet beschrieben. In der *Oberstufe* der allgemeinbildenden Schulen werden diese Fächer beibehalten. An den anderen Sekundarschulen wird während der letzten zwei Schuljahre ein Fach – beispielsweise Literatur, Biologie, Physik/Mathematik, Pädagogik oder Wirtschaft – vertieft. Auf den Handelsschulen machen die wirtschaftlichen Fächer in der

60 Quelle für Daten 1970 - 1987: Golbert, Laura/Tenti, Emilio: Education, Labour and Equity: a Comparative Perspective. In: Social Debt - Santiago 1993, S. 179 - 219, hier S. 213. Daten für 1994 eigene Berechnungen nach Censo Nacional de Docentes y Establecimientos Educativos '94 (Internet: <http://www.dredfied.mcy.gov.ar/A2.html>, Stand Oktober 1997).

61 Quelle: Censo Nacional de Docentes y Establecimientos Educativos '94 (Internet: <http://www.dredfied.mcy.gov.ar/A2.html>, Stand Oktober 1997).

Oberstufe 40% des Stundenplans aus, und an technischen Schulen dominieren die spezifischen Fächer mit Abstand über allgemeinbildende Inhalte.

*Stundentafel: vereinheitlichte Grundstufe [Ciclo Básico Unificado] und Höhere Stufe des allgemeinbildenden Sekundarbereichs [Ciclo Superior del Bachillerato Común]*<sup>62</sup>

	Ciclo Básico Unificado				Ciclo Superior (Bachillerato Común)	
	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	<i>insgesamt</i>	4. Jahr	5. Jahr
Sprache und Literatur	5	5	5	15	3	3
Fremdsprache	3	3	3	9	4	4
Ästhetik und Kunst	6	6	2	14	0	0
Sport	3	3	3	9	3	3
Mathematik	5	5	5	15	4	4
Physik/Chemie	0	0	4	4	je 3	je 3
Biologie	3	3	3	9	3	2
Geschichte	4	4	4	12	3	3
Geographie	3	3	3	9	2	2
Staatsbürgerkunde	2	2	2	6	0	3
Wirtschaft und Buchführung	0	0	4	4	0	0
Philosophie	0	0	0	0	3	3
Musik	0	0	0	0	2	0
<i>Wochenstunden</i>	<i>34</i>	<i>34</i>	<i>38</i>	<i>106</i>	<i>33</i>	<i>33</i>

Für Erwachsene wird der Sekundarbereich in Form von zweijährigen allgemeinbildenden *Abendschulen* (beschleunigte Hochschulreife für Erwachsene) oder vierjährigen Abendhandelsschulen angeboten.

Die im Sekundarbereich tätigen *Lehrkräfte* werden an den Universitäten oder an nicht-universitären Hochschulen in vierjährigen Ausbildungsgängen geschult. Sie können zwischen den Fachrichtungen Sprache, Wirtschaft, Geschichte, Mathematik/Physik/Astronomie, Sport und Biologie wählen.

### ***Reformierter Sekundarbereich [Educación Polimodal]***

Nach Maßgabe des Bundesbildungsgesetzes von 1993 wird der beschriebene Sekundarbereich zukünftig von der in fünf *Modalitäten* aufgeteilten, *polymodalen Bildung* [Educación Polimodal] abgelöst. Diese soll bei den Schülern umfassende Basiskompetenzen fördern, die ein Handeln und Weiterlernen in verschiedenen Umfeldern sowie die Übernahme von Verantwortung bei der Bewältigung komplexer, sich ständig wandelnder Si-

62 Quellen: Ciclo Básico Unificado: Ministerio de Cultura y Educación de Argentina/Organización de Estados Iberoamericanos (Hrsg.): *Sistemas Educativos Nacionales*: Argentina. Buenos Aires, 1993, S. 62; Ciclo Superior: Reisberg, Liz A. 1993 a.a.O., S. 13.

tuationen ermöglichen. Die traditionelle Trennung von spezifisch akademischer und auf den Einstieg in eine berufliche Tätigkeit ausgerichteter Sekundarbildung soll dabei aufgehoben werden.

Es werden fünf untereinander gleichwertige Stränge eingerichtet, die jeder – allerdings mit unterschiedlicher Gewichtung – sowohl naturwissenschaftliche und technische als auch soziale und humanistische Inhalte vermitteln. Sie führen alle zur allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung, es soll aber gleichzeitig auch der Erwerb von Schlüsselkompetenzen für einen möglichen Übergang auf den Arbeitsmarkt gewährleistet sein. Jede Sekundarschule kann nach Maßgabe der entsprechenden Provinz-Bildungsverwaltung eine oder mehrere Modalitäten des polymodalen Sekundarbereichs anbieten:<sup>63</sup>

- Naturwissenschaften, Gesundheit u. Umwelt [Ciencias naturales, salud y ambiente];
- Wirtschaft und Unternehmensleitung [Economía y gestión de las organizaciones];
- Geistes- und Sozialwissenschaften [Humanidades y ciencias sociales];
- Produktion und Dienstleistungen [Producción de bienes y servicios];
- Kunst, Design und Kommunikation [Artes, diseño y comunicación].

Die Inhalte der polymodalen Bildung sind in *allgemeine, modalitätsübergreifende Kerninhalte* [Contenidos Básicos Comunes, CBC], die die Inhalte der EGB auf einer komplexeren Ebene vertiefen, und die darauf aufbauenden *vertiefenden, modalitätsspezifischen Kerninhalte* [Contenidos Básicos Orientados, CBO] unterteilt. Letztere werden das im Rahmen der CBC vermittelte Wissen weiterentwickeln, kontextualisieren und spezifizieren. Die CBC werden als zentrale Komponente der dreijährigen polymodalen Bildung zwischen 40 und 50% des in diesem Zeitraum unterrichteten Stundenumfanges beanspruchen.<sup>64</sup> Zusätzlich zu den CBC und den CBO sollen *differenzierte Kerninhalte* [Contenidos Básicos Diferenciados, CBD] einzelnen Schulen die Möglichkeit geben, eine eigene Identität zu entwickeln. Es soll bei dem zu vermittelnden Wissen grundsätzlich abgegangen werden von Daten und Fakteninformation zugunsten der Vermittlung von Konzepten und Verfahren [contenidos conceptuales y procedimentales], wobei auf ständige Aktualisierung der auf eine Berufstätigkeit in einer demokratischen und produktionsorientierten Gesellschaft ausgerichteten Inhalte abgezielt wird.

Jede Sekundarschule kann die Inhalte der polymodalen Bildung in Abstimmung mit den curricularen Vorgaben der Provinzen auf unterschiedliche Arten vermitteln, z.B. im Rahmen eines Unterrichtsfaches, über Werkstätten, in Laboratorien, in Form von Seminaren, Praktika, Projekten usw.

63 Vgl. o.A.: Educación Polimodal - Las Modalidades. In: Zona Educativa 1(1996)1, S. 17 - 18.

64 Anfang 1996 zirkulierten Diskussionsgrundlagen für die zukünftigen Grundinhalte, die nach Konsultation der Lehrerschaft und entsprechender Arbeitsgruppen entstanden waren. Modalitätsübergreifende Grundinhalte (CBC) werden demnach Mathematik, Spanisch, Fremdsprache, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Ethik und Staatsbürgerkunde, Naturwissenschaften, Technologie, Kunst und Sport sein.

Ergänzend zu jedem Zweig können verschiedene *beruflich-technische Zusatzqualifikationen* [Trayecto Técnico-Profesional, TTP] durchlaufen werden, die dann bei erfolgreichem Abschluß der polymodalen Sekundarbildung zu einem *Technikertitel* in der absolvierten Fachrichtung führen.

### ***Berufsgrundbildung im zukünftigen Sekundarbereich***

Charakteristisch für den polyvalenten Sekundarbereich ist die angestrebte Verknüpfung von allgemeinbildenden und berufsgrundbildenden Inhalten. Neben der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen soll die berufliche Grundbildung auf Sekundarniveau Basiskompetenzen in einem breiten Berufsfeld herausbilden.

Die Modalität *Naturwissenschaften, Gesundheit und Umwelt* soll besonders auf mit der Produktion verbundene Gesundheits- und Umweltprobleme eingehen. Die Modalität *Wirtschaft und Unternehmensleitung* erweitert die im wesentlichen auf die Ausbildung von Hilfsbuchhaltern ausgerichtete Richtung der bisherigen kaufmännischen Sekundarschulen. Die dritte Modalität *Geistes- und Sozialwissenschaften* könnte berufsgrundbildende Inhalte für eine Tätigkeit in der sozialen Kommunikation, dem Kulturwesen oder im politischen Sektor vermitteln, und die Modalität *Sachgüterproduktion und Dienstleistungen* soll ein grundlegendes Verständnis für die Logik der Produktionsprozesse in der Industrie und der Landwirtschaft, für das Bauwesen und den Dienstleistungssektor herausbilden und Problemlösungskapazitäten entwickeln, um einen anschließenden spezifisch ausgerichteten Lernprozeß am Arbeitsplatz vorzubereiten. Die Modalität *Kunst, Design und Kommunikation* schließlich soll über die bislang an Sekundarschulen praktizierte Ausbildung von angewandten Künstlern, die sich ausschließlich über ihre Werke ausdrückten, neue Technologien und Verfahren zur Produktion verbaler und nichtverbaler „Bilder“ berücksichtigen. Visuelle, akustische, audiovisuelle und grafische Techniken zur Anwendung in der Kommunikation und der Kultur sollen vermittelt werden.<sup>65</sup>

## **3.6 Tertiärbereich [Nivel Superior]**

### ***3.6.1 Universitäten***

Auf der tertiären Stufe des Bildungssystems wird zwischen Universitäten und anderen Hochschulen unterschieden. Noch 1950 konzentrierten sich die Universitäten auf wenige Städte: Buenos Aires, Córdoba, La Plata, Santa Fe, Tucumán und Mendoza. Inzwischen gibt es in fast allen Provinzen eine universitäre Einrichtung. 1994 hatten diese Institutionen rund 616 000 Studenten, davon 143 000 Anfänger/Erstsemester. 173 000 Studenten sind an den Universitäten von Buenos Aires eingeschrieben. Ein Universitätsstudium dauert mindestens fünf Jahre, oft jedoch zieht es sich weitaus länger hin. Es wird mit dem Titel *Ingeniero, Profesor* oder *Licenciado* abgeschlossen. Man geht davon aus, daß rund die Hälfte der Studenten neben ihrer Ausbildung arbeiten.

65 Vgl. o.A.: Educación Polimodal – Las Modalidades. In: Zona Educativa 1(1996)1, S. 17 - 18.

Während der Militärdiktatur wurde für den Zugang zu bestimmten Fakultäten eine Aufnahmeprüfung verlangt. Heute stehen Sekundarschulabsolventen theoretisch alle Fachbereiche offen. Gegenwärtig durchläuft der Universitätssektor eine tiefe Krise wegen mangelnder Ausbildungsqualität. Zudem ist es bislang nicht gelungen, allen sozialen Schichten den Studienzugang zu ermöglichen.

Anfang 1996 kam es in der Hauptstadt der Provinz Buenos Aires in Zusammenhang mit einem neuen Universitätsgesetz, das Veränderungen in den Statuten der Universitäten vorsieht, zu schweren Studentenunruhen. Der Staat möchte die Möglichkeit zur Einführung von Studiengebühren schaffen.<sup>66</sup>

### 3.6.2 Nichtuniversitäre Hochschuleinrichtungen

Nichtuniversitäre Hochschuleinrichtungen wurden 1994 von lediglich rund 312 000 Studenten besucht. An den meisten derartigen Einrichtungen werden Lehrer für die unterschiedlichen Stufen des Bildungswesens qualifiziert. Der kürzestmögliche Studiengang ist die zweieinhalbjährige Ausbildung zum Pflichtschullehrer mit dem Abschluß als *Maestro* an den traditionellen *Escuelas Normales Superiores*. Diese Ausbildungsstätten sind einer Pflichtschule angeschlossen, an der die zukünftigen Lehrer Praktika absolvieren. Die Ausbildung der Sekundarschullehrer findet sowohl an Universitäten als auch an anderen Hochschulen statt und erstreckt sich über vier Jahre. Es werden fast ausschließlich fachwissenschaftliche Inhalte vermittelt. Jüngere Einrichtungen der Lehrerbildung sind *Institutos de Educación Superior*, *Colegios Superiores* und *Escuelas Nacionales Superiores de Comercio*. Anfang der neunziger Jahre gab es 284 öffentliche und 296 private Einrichtungen der Lehrerbildung im nichtuniversitären Tertiärbereich. Viele der nichtuniversitären Hochschulen unterstehen bereits den Provinzen, die übrigen sollen in Zukunft unter dezentrale Verwaltung gestellt werden.

Das Studium ist stark verschult. Die Stundenpläne sind für die einzelnen Fachrichtungen vorgegeben, und es finden während des ganzen Studienjahres Prüfungen in den einzelnen Fächern statt. Am Ende jedes Studienjahres werden größere Examen abgehalten, deren Bestehen Voraussetzung für die Fortsetzung des Studiums ist.

## 3.7 Erwachsenenbildung

Die Erwachsenenbildung wird im Rahmen des Gesetzes über Volksbildung Nr. 1.420 aus dem Jahre 1884 und seinen Änderungen geregelt. Die *Direktion für Erwachsenenbildung im Bildungsministerium* [Dirección de Educación de Adultos, DIEA] setzt politische Vorgaben um, soweit sie die Planung, Ausführung und Kontrolle der Erwachsenenbildung betreffen. Sie aktualisiert, ergänzt und erneuert curriculare Richtlinien und schließt Abkommen mit Unternehmen und anderen öffentlichen oder privaten Einrichtungen.

---

66 Vgl. o.A.: Repression in La Plata: Studentendemo niedergenknußelt. In: Argentinien Nachrichten Nr. 27, März 1996, S. 1 f.

Erwachsene können den *Sekundarschulabschluss* in speziellen Ausbildungszentren nachholen, und im tertiären Bildungsbereich werden ihnen Abschlüsse zum *Techniker* und zum *Höheren Techniker* angeboten. Wichtiger Teil der Erwachsenenbildung sind weiterhin *Alphabetisierungsmaßnahmen*. Die entsprechenden Zentren auf Pflichtschulniveau unterstehen seit 1981 den Provinzen, und auch Nichtregierungsorganisationen sind auf diesem Gebiet aktiv. Eine Vielfalt von Bildungsmöglichkeiten existiert im Bereich der Alphabetisierung unkoordiniert nebeneinander, die Angebote erreichen aber nur einen Bruchteil der potentiellen Nachfrager.

Die Mehrzahl der Teilnehmer an Erwachsenenbildung sind Jugendliche und junge Erwachsene aus wirtschaftlich dynamischen städtischen und ländlichen Gegenden. Sie üben häufig schlecht bezahlte Tätigkeiten im informellen Sektor aus, oder sie suchen ihre erste Stelle. Nachdem sie die Schule vor maximal zehn Jahren aufgegeben haben, versuchen sie noch einmal, ihre Qualifikation und damit ihre soziale Stellung zu verbessern. Sie sehen einen unmittelbaren Nutzen von verbesserter Grundbildung in der Chance, eine Stelle zu finden oder sich beruflich zu verbessern, und der Wert von Weiterbildung ist ihnen daher bewußt. Erwachsene über 30 Jahren und weibliche Ureinwohner werden von Maßnahmen der Erwachsenenbildung kaum erfaßt.<sup>67</sup> Grundsätzlich wird von der Bevölkerung selber mehrheitlich kein Bedarf an Weiterbildung artikuliert.

*Nonformale Kurse zur beruflichen Weiterbildung* haben einen besonderen Stellenwert für solche Personen, die vor dem Hintergrund von Privatisierungs- und Restrukturierungsprozessen in der Industrie ihre Beschäftigung verloren haben, aber auch für Angehörige der Mittelklasse wie z.B. Lehrer oder Techniker, die einem relativen Verarmungsprozeß ausgesetzt sind. Überwiegend werden derartige Kurse vom privaten Sektor angeboten, obwohl die Bedeutung der öffentlichen Hand in diesem Zusammenhang seit 1984 stark zugenommen hat. Vorwiegend werden kaufmännische Qualifikationen sowie Maßnahmen zur Vorbereitung auf Tätigkeiten im Dienstleistungsbereich nachgefragt, aber auch Fremdsprachen, Kunst und Kultur finden Zuspruch. Wenige Kurse, im wesentlichen Angebote öffentlicher Träger, befassen sich mit Inhalten aus der Landwirtschaft oder dem Bauwesen, was verwunderlich ist, da das Baugewerbe eine beträchtliche Anzahl von städtischen Arbeitern beschäftigt, deren Qualifikationen einer Weiterentwicklung bedürfen. Technische Kurse, die auf eine Beschäftigung in der Industrie abzielen, weisen sehr geringe Teilnehmerzahlen auf. Je höher die Vorbildung einer Person ist, umso wahrscheinlicher ist ihre Teilnahme an nonformaler beruflicher Weiterbildung.

Die *Gewerkschaften* haben spezielle Kurse mit Bezug zur Arbeit als Teil einer umfassenden Bildung für gewerbliche und kaufmännische Beschäftigte entwickelt, die nicht ausschließlich auf die Bedürfnisse der Produktion ausgerichtet sind.

---

67 Vgl. Sirvent, Maria Teresa: The politics of adjustment and lifelong education: the case of Argentina. In: *International Review of Education* 40(1994)3 - 5, S. 195 - 207, hier S. 200.

## 4 Berufliches Bildungswesen

### 4.1 Einführender Überblick und geschichtlicher Hintergrund

#### 4.1.1 Strukturen und Stellenwert

Bei der beruflichen Bildung wird zwischen der *Technischen Bildung* [Educación Técnica] in Sekundarschulen und der praxisorientierten und arbeitsmarktbezogenen *Beruflichen Befähigung* [Formación Profesional] für Arbeitslose oder Schulabbrecher unterschieden. Ursprünglich wurde letztere für in die Städte zugewanderte ehemalige Landbewohner mit relativ geringem Bildungsniveau als Vorbereitung auf deren anschließenden Übergang in eine Berufstätigkeit in der Industrie oder auf dem Bau initiiert.<sup>68</sup> Die Technische Bildung hingegen entstand in dem Bestreben, berufliche Bildung für Teile der zunehmenden Zahl an Sekundarschülern attraktiv zu machen und so die Vermassung akademischer Sekundarbildung und traditioneller Studiengänge zu umgehen.

Im Gegensatz zu anderen lateinamerikanischen Ländern haben sich in Argentinien keine von privatwirtschaftlicher Initiative ausgehenden sektoralen Berufsbildungsinstitutionen in Ergänzung zum öffentlichen Schulwesen entwickelt. Die umfassende berufliche Erstausbildung war vielmehr bereits früh in diesem Jahrhundert fester Bestandteil des öffentlichen Schulwesens. Die Literatur spricht von einer „Sekundarisierung der argentinischen beruflichen Bildung“ im Gegensatz beispielsweise zu der „Verberuflichung des Sekundarbereichs“ unter den Militärs in Brasilien.<sup>69</sup>

Die Berufsbildungsinstitution *Rat für Technische Bildung* [Consejo Nacional de Educación Técnica, CONET] war dementsprechend – wie heute auch die Nachfolgeinstitution *INET* [Instituto Nacional de Educación Tecnológica] – dem Bildungsministerium [MCE] zugeordnet und für den von diesem finanzierten Berufsbildungssektor zuständig.

Bis 1992 war das MCE für rund zwei Drittel der beruflichen Sekundarschulen zuständig. Daneben hatten einige Provinzen eigene berufliche Schulen. Einige wenige Einrichtungen wurden privat getragen. Viele an große Firmen angeschlossene Werkschulen sind in den letzten Jahren geschlossen worden.<sup>70</sup> Im Rahmen des Transfers der Zuständigkeit für das gesamte öffentliche Sekundarschulwesen an die Provinzen unterstehen inzwischen alle beruflichen Sekundarschulen den Provinz-Bildungsbehörden. Mitte der neunziger Jahre befindet sich dieser Prozeß in der verwaltungstechnischen Anpassung. Die einzelnen Provinzen müssen ihre speziellen Ausgangsbedingungen analysieren, Pläne ausarbeiten und diese umsetzen. Viele der zum Teil ausgesprochen kleinen Provinzen stoßen auf Schwierigkeiten, derart umfassende Aufgaben wahrzunehmen. Der Nachfolgeinstitu-

68 Die Formación Profesional wird in Kapitel 5 behandelt.

69 Gallart, María Antonia 1988 a.a.O.

70 Eine der letzten Werkschulen ist die von dem deutschen Unternehmen Siemens unterhaltene Werner-von-Siemens-Schule in der Provinz Buenos Aires.

tion des CONET, dem INET [Instituto Nacional de Educación Tecnológica], verbleibt die Aufgabe, Mindestinhalte und Abschlüsse der beruflichen Bildung festzulegen.

Charakteristisch für die Technische Bildung sind bislang folgende Aspekte:

- Der Staat spielt die dominierende Rolle für ihre Steuerung. Weder Arbeitgeber noch Gewerkschaften tragen formale Verantwortung oder bringen Initiativen ein;
- Die Teilnehmer sollen sowohl auf eine anschließende Berufstätigkeit als auch auf ein Studium – insbesondere der Fachrichtungen Ingenieurwesen oder Architektur – vorbereitet werden (Doppelqualifikation);
- Die Teilnehmer an beruflicher Sekundarbildung kommen in der Regel aus niedrigeren sozialen Schichten als die Schüler der allgemeinbildenden Sekundarschulen und der Handelsschulen.

Die Einführung betrieblich-schulisch kooperativer Berufsbildung nach Vorbild des deutschen *Dualen Systems* mit Unterstützung deutscher Entwicklungshilfe ab Ende der siebziger Jahre muß heute weitgehend als gescheitert angesehen werden. Für Handwerksberufe gibt es damit weiterhin keine geregelte Ausbildung.<sup>71</sup>

### ***Stellenwert, gesellschaftliche Wertschätzung, Bildungsmeritokratie***

Knapp 60% der Pflichtschulabsolventen gingen Anfang der neunziger Jahre in den Sekundarbereich über. Davon schlossen wiederum ca. 60% den Sekundarbereich ab. Die technischen Zweige wurden von rund einem Fünftel der Sekundarschüler besucht. Unter den männlichen Sekundarschülern lag der Anteil bei einem Drittel.

Grundsätzlich genießt die berufliche Bildung – insbesondere für handwerkliche Tätigkeiten – als Vorbereitung auf den Übergang auf den Arbeitsmarkt nur geringe gesellschaftliche Wertschätzung. Der Übergang von Schulabgängern in eine Tätigkeit erfolgt in der Regel mittels eines arbeitsplatzspezifischen Anlernprozesses. Handwerker, bei denen nicht danach unterschieden wird, ob sie ihre Tätigkeit gelernt oder sich nur eine entsprechende Berufsbezeichnung zugelegt haben, können nur einen geringen Stundenlohn verlangen. Um gesellschaftliches Ansehen zu erreichen, wird es allgemein als unabdingbar angesehen, eine Einrichtung des tertiären Bildungsbereichs zu besuchen. Ob mit dem gewählten Studium gute Berufsaussichten verbunden sind, ist dabei zweitrangig.<sup>72</sup> Dies schlägt sich beispielsweise in einer Untersuchung über die Abstimmung von Bildung auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts darin nieder, daß lediglich zwischen Absolventen der drei Bildungsstufen (Pflichtschule, Sekundar- und Tertiärbereich) unterschieden wird.<sup>73</sup> Ausschlaggebende Kriterien für die Auswahl von Personal scheinen die erreichte

71 Nur für einige Tätigkeiten mit Sicherheitsrisiken wie z.B. die Arbeit an Gasleitungen muß ein Zertifikat nach internationalem Standard erworben werden.

72 Vgl. zum Begriff der Bildungsmeritokratie: Länderstudie Japan in IHBB, S. J – 29, 31, 51.

73 Fundación de Investigaciones Económicas Latinoamericanas (FIEL): Educación y mercado de trabajo en la Argentina. In: Asociación de Bancos Argentinos (ADEBA) (Hrsg.): Desafíos y opciones para crecer: Actas y documentos técnicos. Buenos Aires, 1994, S. 327 - 418.

Stufe im Bildungssystem und das Prestige der besuchten Einrichtung zu sein. Mängel in der Vorbildung von Schulabgängern auf Stellensuche werden vor allem bei allgemeinen Fähigkeiten wie mündlichem und schriftlichem Ausdruck beklagt. Berufsspezifische Qualifikationen werden für die erste Beschäftigung nicht erwartet. Die beruflichen Sekundarschulzweige fungieren daher als spezieller Schultyp auf dem Weg zur Hochschulzugangsberechtigung und weniger als Institutionen, die die für die Aufnahme einer Berufstätigkeit notwendigen Qualifikationen vermitteln.

### ***Kritik***

Das bisherige Berufsbildungswesen weist folgende Mängel auf:

- Die Dropout-Raten im Primarbereich sind hoch, wobei die Mehrheit der Schulabbrecher ohne jegliche Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt übergeht. Für Jugendliche ohne Pflichtschulabschluß werden unterschiedliche berufsbildende Kurse durch öffentliche oder private Träger sowie von gemeinnützigen Einrichtungen angeboten, die aber quantitativ kaum von Bedeutung sind;
- Bereits im Anschluß an die sieben obligatorischen Schuljahre müssen sich die Schüler im Alter von zwölf Jahren für den allgemeinbildenden oder einen berufsbildenden Zweig der Sekundarschule entscheiden;
- Auch an den technischen Sekundarschulen ist eine hohe Abbrecherrate zu verzeichnen. In der Regel soll der Besuch der berufsbildenden Schulen aus Perspektive der Teilnehmer den späteren Universitätszugang ermöglichen. Sobald sich dies als zu schwierig herausstellt, bleibt nur der direkte Übergang auf den Arbeitsmarkt. Das Bildungssystem sieht keine formale berufliche Erstausbildung für Pflichtschulabsolventen vor, die den Anforderungen des Sekundarbereichs nicht gewachsen sind;
- Die Inhalte der beruflichen Sekundarbildung haben wenig Bezug zur Arbeitsrealität. Sowohl die Curricula als auch die Ausstattung der Werkstätten sind über viele Jahre nicht modernisiert worden, und auch das Fachwissen der Lehrerschaft ist nicht auf dem aktuellen technischen Stand. Die Absolventen der beruflichen Sekundarschulen sind daher nur unzureichend auf die Anforderungen ihrer zukünftigen Arbeitsplätze vorbereitet. Abgesehen davon werden ihnen keine umfassenden Grundkenntnisse oder Schlüsselqualifikationen vermittelt, die ihnen eine Anpassung an die technologische Weiterentwicklung erlauben würden;
- Es gibt mindestens 370 verschiedene, an berufsbildenden Sekundarschulen angebotene Abschlüsse. Die Vielfalt von unterschiedlichen Abschlüssen für ähnliche Qualifikationen macht sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Schüler Standards beruflicher Bildung undurchsichtig.

### ***Reform der Berufsbildung***

Das Bundesbildungsgesetz von 1993 gibt lediglich eine grobe Entwicklungsrichtung für das zu reformierende Bildungswesen vor, die dem MCE einen breiten Gestaltungsspielraum auch bei der Konzeption einer neuen Berufsbildung läßt. Erst Ende 1996 wurde mit

dem vom Bundesrat für Kultur und Bildung verabschiedeten Rahmenabkommen über beruflich-technische Ausbildungsgänge [Acuerdo Marco para los Trayectos Técnico-Profesionales] eine verbindliche Basis für die Konkretisierung der reformierten Technischen Bildung gelegt. Dieses Rahmenabkommen behandelt Fragen der Funktion, der curricularen Organisation, Zertifizierung und der Angebotsorganisation der zukünftigen beruflichen Erstausbildung im Sekundarbereich. Da diese Konzepte bislang allerdings weitgehend ohne Berücksichtigung der Realität des Berufsbildungswesens entstanden sind, ist ihre Umsetzung noch ausgesprochen ungewiß.

Nachfolgend werden daher vor allem die inzwischen formal nicht mehr gültigen, faktisch aber noch die Ausbildungsrealität bestimmenden Strukturen beschrieben.

#### 4.1.2 Historische Entwicklung

Der erste Industrialisierungsschub setzte in den letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts in Zusammenhang mit massiver europäischer Einwanderung und handelsbeschränkenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen ein. Vor diesem Hintergrund entstand Bedarf an qualifiziertem Personal, dem die Industrie zu dieser Zeit durch die Gründung von Fabrik-schulen für technischen Unterricht [Enseñanza Técnica Industrial], die technische Fachkräfte auf mittlerem Niveau ausbildeten, begegnete. Daneben entwickelten sich Handwerks- und Gewerbeschulen [Escuelas de Arte y Oficios], die entweder von der Bundes- oder den Provinzregierungen oder von Privatleuten bzw. religiösen Orden getragen wurden. Ihre Absolventen waren als Arbeiter oder Handwerker tätig. Die Zahl der Schüler an den Fabrik-schulen wuchs von 52 im Jahre 1887 auf 1 602 im Jahre 1920. Die Handwerks- und Gewerbeschulen wurden 1911 von 290 und 1920 von 682 Schülern besucht.<sup>74</sup>

Die Ausbildung von technischen Fachkräften der mittleren Ebene fand aber schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt der industriellen Entwicklung auch im formalen Schulsystem statt. Vor allem im Landesinnern setzte sich diese Ausbildungsorganisation durch, da im Großraum Buenos Aires der entsprechende Arbeitskräftebedarf durch qualifizierte Einwanderer gedeckt werden konnte.

Die ersten Schulen, die beruflich-technische Ausbildung als Zweig des formalen Bildungssystems anboten, waren die 1871 gegründeten Abteilungen für Bergbau an den *Colegios Nacionales* der Provinzen San Juan und Catamarca und die landwirtschaftliche Abteilung an dem *Colegio Nacional* in Salta. Erst 1897 wurde in Buenos Aires der Nationalen Handelsschule eine industrielle Ausbildungseinheit angegliedert. Zwei Jahre später verselbständigte sich diese Abteilung zur ersten *Nationalen Industrieschule* [Escuela Industrial de la Nación]. Sie war direkt dem Ministerium für öffentliche Unterweisung unterstellt. Die Nationale Industrieschule war darauf ausgerichtet, „die Kinder auszubil-

74 Vgl. hierzu ausführlich: Wiñar, David: La formación profesional en Argentina. (CINTERFOR, Diagnósticos) Montevideo 1988 und Sobrevilla, Marcelo Antonio: La educación técnica en Argentina. Estudios nro 3, 1995.

den, die morgen Leiter von Werkstätten oder Leiter von industriellen Einrichtungen sein werden“.<sup>75</sup> Damit grenzte sie sich klar von den Handwerks- und Gewerbeschulen ab. Um 1910 genoß diese Einrichtung internationales Prestige aufgrund ihrer hochrangigen Lehrkräfte, die an großen polytechnischen Schulen in Europa rekrutiert wurden, ihrem didaktischen Material, der modernen Ausstattung der Werkstätten und der strikten Auswahl und Förderung ihrer Schüler. Die Absolventen wurden nicht selten den ihnen im Praxisbezug unterlegenen Absolventen von Ingenieursstudiengängen vorgezogen.

Nach dem Modell dieser 1926 in „Otto Krause“ umbenannten, heute noch bestehenden Nationalen Schule für Technische Ausbildung [Escuela Nacional de Educación Técnica N° 1 „Otto Krause“] entstanden später weitere Einrichtungen. Die Ausbildung dauerte fortan sechs Jahre, und es war eine Spezialisierung auf Industriemechanik, Chemie und später auch auf Elektrizität möglich. Man wollte „praktisch orientierte Techniker, die auf das Erreichen bestmöglicher Ergebnisse in den existierenden Industrieunternehmen und auf die Gründung weiterer Industrien – insbesondere zur Nutzung der im Lande vorhandenen Rohstoffe – ausgerichtet sind“,<sup>76</sup> ausbilden.

Die Weltwirtschaftskrise in den dreißiger Jahren führte zu weiteren handelsbeschränkenden Maßnahmen der Regierung. Davon profitierte vor allem die Leichtindustrie, insbesondere der Textilsektor. Es kam zu einer starken Unternehmenskonzentration. Die komplexer und vielfältiger werdende industrielle Realität führte zu Qualifikationsanforderungen, denen die existierenden Ausbildungseinrichtungen und auch das Potential der Immigranten nicht mehr genügen konnten. Es entstanden in Buenos Aires *Technische Gewerbeschulen* [Escuelas Técnicas de Oficio] – die ersten auf Grundlage des Gesetzes Nr. 12.345 von 1935 –, die größere Anforderungen an das Allgemeinbildungsniveau ihrer Schüler (Abschluß der Primarschule) stellten als die Handwerks- und Gewerbeschulen. Sie boten vierjährige Ausbildungsgänge in den Bereichen Holzindustrie, Eisenindustrie und Baugewerbe an. Die ersten zwei Ausbildungsjahre wurden überwiegend allgemeinbildenden Inhalten gewidmet, während des zweiten Unterrichtsjahres wurden die Teilnehmer dann langsam an Werkstattaktivitäten herangeführt. Daneben leisteten einige gewerkschaftliche, politische oder kulturelle Organisationen – soziale Zusammenschlüsse, die die europäischen Immigranten mitgebracht hatten – Pionierarbeit in der Qualifikation ihrer Mitglieder. Dies war zum Beispiel für die Eisenbahnergewerkschaft *Fraternidad* der Fall, die Lokführer und Wartungspersonal für Lokomotiven ausbildete.

Die Teilnahme an schulischen technisch-industriellen Ausbildungsmaßnahmen stieg von rund 9 000 Personen im Jahre 1935 zehn Jahre später auf fast 27 000 und erreichte 1955 einen Höchststand mit über 86 000 Schülern. Diese Ausweitung wurde von einer institutionellen Neuorganisation der beruflichen Bildung begleitet: 1944 wurde unter dem Präsidenten Perón die *Generaldirektion für Technischen Unterricht im Bildungsministerium*

---

75 Vgl. o.A.: Desarrollo de la Educación en la República Argentina 1990 - 1991 - 1992. Vervielfältigtes Manuskript. Buenos Aires, 1992.

76 Wiñar, David: La formación profesional en Argentina. (CINTERFOR, Diagnósticos) Montevideo 1988, S. 8.

---

[Dirección Especial de Enseñanza Técnica] mit Zuständigkeit für die Nationalen Industrieschulen und Berufsschulen für Frauen auf Bundesebene gegründet.

Außerdem entstand im gleichen Jahr der dem damaligen Arbeitsministerium zugeordnete *Nationale Ausschuß für die Lehre und berufliche Orientierung* [Comisión Nacional de Aprendizaje y Orientación Profesional, CNAOP], der die Aufgabe übernahm, im Rahmen der auf die Arbeiterklasse ausgerichteten Politik Fabrikschulen zu fördern und Arbeiterschulen zur Fortbildung von Erwerbstätigen zu gründen. Gleichzeitig wurde eine industrielle Lehre für 14- bis 18jährige eingeführt.

Die Generaldirektion für Technischen Unterricht erreichte eine Harmonisierung der Ausbildungspläne an den Handwerks- und Gewerbeschulen, den technischen Gewerbeschulen und den industriellen Schulen. Der an den industriellen Schulen zu dieser Zeit ausschließlich angebotene dreijährige, praktisch ausgerichtete Ausbildungsgang [Ciclo Básico] – mit der Möglichkeit einer anschließenden einjährigen Weiterbildung zum Meister – wurde um eine vierjährige Aufbaustufe [Ciclo Superior] ergänzt, zu dem die Absolventen der entsprechenden Fachrichtung aus den Technischen Gewerbeschulen Zugang hatten.

Die vom Staat unter Perón zusammen mit der Schaffung des CNAOP eingeführte Lehrlingsausbildung führte dazu, daß die Unternehmen verpflichtet wurden, minderjährige Lehrling im Umfang zwischen 5 und 15% der angestellten Fachkräfte zu beschäftigen. Die dreijährige Lehre konnte entweder – unter Aufsicht des Arbeitsministeriums – in Verantwortung der industriellen Betriebe in deren eigenen Schulen oder in vom Arbeitsministerium eingerichteten Schulen – Halbtagsschulen sowie Fabriks- und Lehrlingsschulen – durchgeführt werden. Die Ausbildung fand entweder vollständig in Schulen und Lehrwerkstätten oder je zur Hälfte in der Schule und im Betrieb statt. Zur Finanzierung der Lehre wurde eine Lohnsummensteuer in Höhe von 1% eingeführt, die für selbst an der Ausbildung beteiligte Unternehmen auf 0,2% reduziert wurde.

Insgesamt wurden auf die Aktivitäten des CNAOP hin landesweit allerdings weniger als zehn, als kärglich ausgestattet beschriebene private Fabrikschulen gegründet. Auch die Modalität der Lehrlingsausbildung, bei der die Auszubildenden einen halben Tag in der Fabrik tätig waren und nachmittags die Schule besuchten, hatte wenig Erfolg. Die Unternehmer widersetzten sich der Idee, Lehrlinge einzustellen, da dies die Produktion hätte behindern können. Der Staat blieb die treibende Kraft für die Durchführung der Lehre. Anfangs hatten die Angebote des CNAOP für breite Bevölkerungsschichten eine bedeutende Erweiterung der Bildungsmöglichkeiten mit sich gebracht, 1944 nahmen immerhin rund 30 000 Jugendliche an einem Angebot im Zuständigkeitsbereich dieser Institution teil.<sup>77</sup> Nachfolgend entwickelte sich das System allerdings quantitativ nicht mehr weiter. 1955 lag die Teilnahme auf dem gleichen Niveau wie im Gründungsjahr.

---

77 Die Generaldirektion für Technischen Unterricht im Bildungsministerium zählte im gleichen Jahr mit rund 17 000 Schülern nur wenig mehr als halb so viele Teilnehmer an den ihr unterstehenden Angeboten.

Die ursprünglich mit der Gründung des CNAOP verfolgte Absicht, beschäftigten Minderjährigen eine Ausbildung zukommen zu lassen, trat immer mehr in den Hintergrund, da klar die arbeitsplatzferne Qualifikation von Pflichtschulabsolventen nachgefragt wurde. Die *Fabriks- und Lehrlingsschulen*, die eine vollschulische Ausbildung mit Abschnitten in Lehrwerkstätten kombinierten und ursprünglich als Alternative zum allgemeinbildenden Sekundarbereich geschaffen worden waren, erfuhren den größten Zuspruch unter den Angeboten. Diese Entwicklung führte schließlich dazu, daß der CNAOP 1951 dem Einfluß des Arbeitsministeriums entzogen und stattdessen dem Bildungsministerium unterstellt wurde.

Im weiteren Verlauf der Zeit glichen sich Unterrichtsorganisation und -inhalte der Programme des CNAOP immer mehr denen der Nationalen Industrieschulen im Zuständigkeitsbereich der Generaldirektion für Technischen Unterricht des Bildungsministeriums an. Als logische Konsequenz führte man daraufhin im November 1959 den CNAOP mit der Generaldirektion für Technischen Unterricht zu einem autarken Organ, dem Nationalen Rat für Technische Bildung [CONET], zusammen. Ein Novum im beruflichen Bildungswesen war die gemeinsame Leitung des CONET durch die öffentliche Hand und die Sozialpartner.<sup>78</sup> 1964 wurde wieder eine Abteilung für direkt beschäftigungsbezogene Qualifikation [Sección Formación Profesional] geschaffen. Im gleichen Jahr kam es zu einer Vereinheitlichung der existierenden Ausbildungsstrukturen, indem die industriellen Schulen, die Fabriksschulen für Jungen und die Berufsschulen für Mädchen unter der Bezeichnung *Nationale Schulen für Technische Bildung* [Escuelas Nacionales de Educación Técnica, ENETs] zusammengefaßt wurden. 1965 wurden die im wesentlichen bis 1995 gültigen Unterrichtspläne und -programme erlassen. Die bestehenden Ausbildungsrichtungen wurden zu breiteren Feldern zusammengefaßt und die Lehrpläne mit denen des allgemeinen Bildungswesens abgestimmt, was zu einer Zunahme der akademischen Ausbildungsinhalte führte. Bis dahin waren insbesondere im Rahmen der Ausbildungen für Mädchen so gut wie keine allgemeinbildenden Inhalte vermittelt worden.

Wenig später entstand die erste Einrichtung für die Aus- und Weiterbildung von beruflichen Lehrkräften, das *Nationale Höhere Institut für die Technische Lehrerschaft* [Instituto Nacional Superior del Profesorado Técnico]. Die Fernschule für Technik führte 1963 in Südamerika das erste Bildungsprogramm im Fernsehen mit offenem Teilnehmerkreis ein.

Anfang der achtziger Jahre erfuhr die Ausbildung am Arbeitsplatz durch ein Projekt der deutschen Technischen Zusammenarbeit, in dessen Rahmen Elemente des dualen Berufsbildungssystems in Argentinien eingeführt wurden, eine erneute Aufwertung. Etwa zur gleichen Zeit entstand das *Nationale Zentrum für EDV-Unterricht* [Centro Nacional de Enseñanza de la Informática, CENEI], das den Computer als Arbeitswerkzeug in der technischen Bildung etablieren sollte. 1979 wurde letztlich die seit 1965 bestehende und

---

78 Das Leitungsgremium des CONET war mit Vertretern sowohl aus dem Arbeits- und Bildungsministerium als auch aus der Unternehmerschaft und den Gewerkschaften besetzt.

bislang dem Nationalen Ausschuß für Rehabilitation von Invaliden unterstehende Nationale Schule für Prothesen in den CONET integriert, um ihr einen besseren Zugang zu neuen Technologien zu ermöglichen. Im Rahmen der Dezentralisierung der Zuständigkeiten für das Sekundarschulwesen wurde der CONET 1995 durch das INET [Instituto Nacional de Educación Tecnológica] ersetzt.

## 4.2 Technische Bildung in Zuständigkeit des CONET [Educación Técnica]

### 4.2.1 Struktur

Der CONET [Consejo Nacional de Educación Técnica] fungierte von 1959 bis 1995 als dem MCE zugeordnete, funktional autonome Einrichtung für die Planung und Verwaltung der staatlichen Berufsbildungsinfrastruktur. Ihm unterstanden rund 70% der Lehrer und Schüler in der technischen Sekundarbildung. Einige Provinzen hatten ihr eigenes Berufsschulwesen, Privatschulen waren hingegen nur von untergeordneter Bedeutung. Außer für die Technische Bildung [Educación Técnica] an den speziellen Sekundarschulen war der CONET auch für die praxisorientierte Berufliche Befähigung [Formación Profesional, FP] zuständig.

*Teilnahme an Technischer Bildung [Educación Técnica] und Beruflicher Befähigung [Formación Profesional] beim CONET<sup>79</sup>*

	Technische Bildung	Berufliche Befähigung
1980	169 102	17 782
1986	211 356	30 393
1990	264 415	43 612

Die Technische Bildung an einer entsprechenden Sekundarschule [Escuela Nacional de Educación Técnica, ENET] ist auf die Ausbildung von Personal für ausführende Tätigkeiten und Aufsichtstätigkeiten der mittleren Ebene ausgerichtet. Es kann ein *Hilfstechnikerabschluß* [Auxiliar Técnico] und ein *Technikerabschluß* [Técnico] erlangt werden, wobei letzterer doppeltqualifizierend ausgelegt ist. Die *Technikerausbildung* ist in zwei jeweils dreijährige Abschnitte [Ciclo Básico bzw. Ciclo Superior] gegliedert und setzt den Pflichtschulabschluß voraus. Die Absolventen können ihre Ausbildung im Tertiärbereich (Universitäten, Lehrerausbildungsinstitute, technische Spezialisierung) fortsetzen. Anfang der neunziger Jahre wurden rund 30 Ausbildungsrichtungen angeboten.<sup>80</sup> Allerdings konzentrieren sich mehr als zwei Drittel der Berufsschüler auf die sechs Spezialisierungsmöglichkeiten Chemie [Química], Mechanik [Mecánica], Elektrizität [Electricidad], Bauwesen [Construcción], Elektromechanik [Electromecánica] und Unternehmensverwaltung [Administración de Empresas].

79 Quelle: Gallart, María A./Cerrutti, Marcela/Moreno, Martín: Educación para el trabajo en el MERCOSUR: situación y desafíos. (Colección INTERAMER No. 31) Washington 1994, S. 31 - 47, hier S. 34.

80 Unter ihnen finden sich auch kaufmännische Ausbildungsgänge, die eigentlich von den Handelsschulen abgedeckt werden sollten.

Die Hilfstechnikerausbildung findet seit 1980 im Rahmen eines deutschen Entwicklungshilfeprojekts zur Einführung dualer Ausbildungsstrukturen statt.<sup>81</sup> Sie dauert zwei Jahre. Es werden Jugendliche zugelassen, die den ersten dreijährigen Ausbildungsabschnitt abgeschlossen haben. Nach Abschluß der Hilfstechnikerausbildung kann der zweite Teil der Technikerausbildung in zwei statt drei Jahren absolviert werden.

Zusätzlich gab es eine Reihe spezieller Kursangebote im Rahmen der Technischen Bildung, die zu Abschlüssen unterhalb des Technikertitels führten:

- Im Anschluß an die ersten drei Jahre der Technikerausbildung führte ein einjähriger Kurs zum Zertifikat als *Technischer Assistent* [Certificado de Asistencia Técnico];
- Pflichtschulabsolventen konnten drei- bis vierjährige Kurse in *Handelspraktiken* [Práctica Comercial], *Werbezeichnen* [Dibujo Publicitario] und *Frauenberufen* [Profesiones Femeninas] oder *Handarbeiten* [Manualidades Femeninas]<sup>82</sup> durchlaufen. Diese Angebote bestanden als Tages- oder Nachtkurse und führten zu einem *Kompetenznachweis* [Certificado de Competencia]. Anschließend konnten die Absolventen der drei erstgenannten Angebote einen entsprechenden einjährigen Hilfstechnikerkurs durchlaufen. Zum Teil ist eine Zulassung zu dem weiterführenden zweiten Abschnitt der Technikerausbildung möglich.
- Als Abendkurs wird eine Qualifikation zum *Bauhandwerker* mit vierjähriger Dauer für Pflichtschulabsolventen angeboten. Diese Maßnahme qualifiziert für Arbeiten beim Bau von Häusern, u.a. auch für Arbeiten bei der Sanitär- und Gasinstallation. Die erfolgreichen Absolventen können ihre Ausbildung im zweiten Abschnitt der Technikerausbildung, Fachrichtung Bauwesen, fortsetzen.

#### *Aufteilung der Ersteinschreibungen beim CONET im Schuljahr 1991*

Ausbildungsmodalität	Einschreibungen	
	absolut	in %
Grundstufe der Technikerausbildung (1. bis 3. Jahr)	155 612	61,8
Oberstufe der Technikerausbildung (1. bis 3. Jahr)	71 129	28,2
Landwirtschaftliche Ausbildung	5 700	2,3
Duales System (1. und 2. Jahr der Zwischen- und Oberstufe)	2 526	1,0
Fort- und Weiterbildung, Spezialisierung, berufliche Befähigung (Kurzurse)	16 661	6,6
<i>insgesamt</i>	<i>251 628</i>	<i>100</i>

Der CONET verfügte 1990 über 410 Technische Schulen [Escuelas Nacionales de Enseñanza Técnica, ENETs] und 220 Zentren für beschäftigungsbezogene Ausbildung [Centros de Formación Profesional]. Seit 1991 unterstanden ihm zudem 43 landwirtschaftliche Sekundarschulen. Im Schuljahr 1991 schlossen fast 12 000 Schüler eine Ausbildung an einer technischen Sekundarschule, einer privaten Fabriksschule oder nach dem modifizierten dualen System ab.

81 Vgl. Kap. 4.3.

82 Diese Ausbildungsbereiche für Frauen wurden Ende der achtziger Jahre in die Strukturen der regulären Technikerausbildung überführt.

## 4.2.2 Technische Sekundarschulen [ENET]

Aufteilung der technischen Sekundarschüler nach Jahrgangsstufen 1994<sup>83</sup>

Grundstufe [Ciclo Básico]			Oberstufe [Ciclo Superior]			insgesamt
Jahrgangsstufe 8	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10	Jahrgangsstufe 11	Jahrgangsstufe 12	Jahrgangsstufe 13	
131 571	95 827	64 583	49 392	39 573	32 340	413 286

Seit 1967, als die Geschlechtertrennung bei berufsbildenden Schulen aufgehoben wurde, gab es Nationale Schulen für die Technische Bildung [Escuelas Nacionales de Educación Técnica, ENET]. An ihnen wurde im Rahmen einer sechsjährigen Ausbildung neben dem Titel *Techniker* [Técnico] auch die Hochschulzugangsberechtigung erworben.

Stundentafel der Oberstufe der Ausbildung zum Techniker für Kühlung und Klimaanlage [Técnico en refrigeración y aire acondicionado] [Stunden pro Woche (WS)]<sup>84</sup>

1. Jahr	WS	2. Jahr	WS	3. Jahr	WS
Mathematik	4	Klimaanlagen	6	Kühlanlagen	6
Konstruktionszeichnen	4	Heizungssysteme	4	Heizungsanlagen u. Projekte	4
Thermodynamik	4	Zeichnen von thermomechan. Anlagen	4	Klimaanlagen u. Projekte	6
Technisches Englisch	3	Geräte I	5	Geräte II	6
Literatur	2			Alternative Energiequellen	2
Hydromechanik	4	Maschinenelemente	2	Arbeitsrecht	2
Metallurgie	4	Kühlung	6	Menschl. Beziehungen	2
Wärmelehre I	3	Wärmelehre II	3	Gesundheit u. Sicherheit am Arbeitsplatz	2
Staatsbürgerkunde	2				
Sport	3	Sport	3	Sport	3
Werkstatt	12	Werkstatt	12	Werkstatt	12
<i>insgesamt</i>	<i>45</i>		<i>45</i>		<i>45</i>

Der Unterricht findet in der Regel von acht bis siebzehn Uhr statt. Während der dreijährigen, für alle Ausbildungsrichtungen einheitlichen *Grundstufe* [Ciclo Básico] werden Fächer ähnlich wie in der allgemeinbildenden Sekundarstufe unterrichtet sowie zusätzlich Technologiekenntnisse und praktische Werkstatterfahrung vermittelt. Es stehen auch Laboratorien zur Verfügung. In der ebenfalls dreijährigen *Oberstufe* [Ciclo Superior] werden theoretische und naturwissenschaftliche Kenntnisse, die für Leitungstätigkeiten und die Unterstützung beispielsweise von Ingenieuren qualifizieren, vermittelt. Es sind betriebliche Praktika vorgesehen. Die Stundenaufteilung zwischen Praxis, technischem

83 Quelle: Censo Nacional de Docentes y Establecimientos Educativos '94 (Internet: <http://www.dredfed.mcy.gov.ar/A2.html>, Stand Oktober 1997).

84 Quelle: Reisberg, Liz A. 1993 a.a.O., S. 25.

und allgemeinbildendem Unterricht ist über die Jahre kaum verändert worden. Die wichtigsten Neuerungen bestanden bis Anfang der neunziger Jahre in der Aktualisierung der Inhalte und der Einführung neuer Ausbildungsrichtungen wie Elektronik und EDV.

*Neueinschreibungen an den ENET nach Fachrichtungen und Frauenanteil*<sup>85</sup>

Fachrichtung	1985		1990		1991	
	ins- gesamt	Frauen [in %]	ins- gesamt	Frauen [in %]	ins- gesamt	Frauen [in %]
Elektromechanik	14 336	2,9	15 823	2,9	15 114	2,6
Mechanik	12 707	102,0	15 059	1,4	12 888	1,7
Bauwesen	16 864	8,8	13 291	10,6	10 273	11,3
Elektronik	6 120	1,7	8 056	1,6	7 731	1,7
Chemie	4 233	22,3	5 162	21,2	5 044	20,4
Elektrizität	3 954	1,1	4 120	1,4	4 455	1,3
Kraftfahrzeuge	2 894	0,5	3 386	0,2	3 590	0,4
Luftfahrt	843	0,1	952	1,4	1 001	1,4
Mechanik für den ländl. Raum	324	6,5	629	4,8	578	6,2
Landwirtschaftl. Mechanik	284	2,8	245	2,5	367	3,8
Kühlung u. Klimaanlage	218		269	5,3	357	0,6
Radio u. Fernsehen	498	0,2	461	18,5	356	2,0
Juwelierwesen u. Uhrmacherei	274	7,0	265	11,2	264	14,0
Orthopäd. Apparate	73	16,4	94	32,0	245	25,7
Metallurgie	257	16,7	239	14,6	215	12,6
Arbeitshygiene u. -sicherheit	165	4,2	321	5,1	206	11,6
Grafische Gestaltung	181	7,4	144	9,0	164	11,0
Schiffsbau	136		149	0,7	143	2,8
Funken	174	11,0	107	0,4	143	19,0
Erdbebensicherung	233	6,4	170	6,2	137	2,9
Hydraulik	204	7,0	139	8,6	126	8,0
Beton	197	5,1	78	0,9	69	7,2
Ortesis u. Prothesen	32	28,1	44	7,6	47	40,4
Luftbildauswertung	55		63	12,7	43	
Bergbau und Erdöl	414	10,1	425	13,0	23	8,7
<i>insgesamt</i>	<i>66 428</i>	<i>5,5</i>	<i>69 691</i>	<i>5,3</i>	<i>63 579</i>	<i>5,2</i>

Das Bundesbildungsgesetz von 1993 ordnet die bisherige Grundstufe der technischen Bildung weitgehend der zukünftigen Pflichtschule [Educación General Básica, EGB] zu und integriert ihre bisherige Oberstufe in die neue polymodale Sekundarbildung.

85 Berücksichtigung fanden neben der Technischen Bildung auch Perfektionierungskurse [Cursos de perfeccionamiento], Befähigungskurse [Cursos capacitación], Spezialisierungskurse [Cursos de especialización], Abendkurse für die Ausbildung von ausführendem Personal im Rahmen von Abkommen mit Unternehmen, das „duale System“ u.a.

Quelle: Pfeffer, Marta Graciela/Equipo Técnico de la Dirección de Planificación Pedagógica: Síntesis de la Investigación: Participación de la Mujer en la Formación Técnica y Profesional. Buenos Aires, Okt. 1993, S. 20.

### 4.2.3 Landwirtschaftliche Sekundarschulen

Landwirtschaftliche Schulen können auf eine lange Tradition zurückblicken. Schon 1825 wurde die erste derartige Einrichtung gegründet: Unter Präsident Sarmiento wurden Bildungsstätten [Quintas Normales] in Mendoza, Tucumán und San Juan, die die Vorläufer der heutigen Agrotechnischen Bundesschulen [Escuelas Agrotécnicas] waren, eingerichtet. Hinzu kamen mit der Zeit Provinz-, private und andere landwirtschaftliche Schulen. Es wurden verschiedene Ausbildungsgänge angeboten, die auf eine anschließende Berufstätigkeit der Absolventen hin ausgerichtet waren.

1966 wurden per Dekret Ausbildungsstrukturen vorgegeben, durch die die landwirtschaftliche Ausbildung in das allgemeine Bildungssystem integriert wurde. Man schuf zwei aufeinander aufbauende dreijährige Zyklen. Der erste schloß mit dem *Experten* [Experto] ab. Er war dem Abschluß der Grundstufe der Technischen Bildung [Ciclo Básico] gleichgestellt. Das Absolvieren des zweiten Zyklus führte zum Abschluß *Agronom* [Agrónomo] und berechnete gleichwertig mit der traditionellen Hochschulzugangsberechtigung zum Besuch des Tertiärbereichs. *Experten* sollten qualifizierte Arbeitskräfte sein, die spezifische Aufgaben in den landwirtschaftlichen Betrieben und in der weiterverarbeitenden Industrie angemessen ausführen können. Die *Agronomen* sollten zur Leitung von landwirtschaftlichen Betrieben befähigt sein. Außerdem gab es im Sekundarbereich die Spezialisierungsrichtungen Landwirtschaft und Landwirtschaftstechnik.<sup>86</sup>

Inzwischen wird davon ausgegangen, daß die existierenden Ausbildungsstrukturen nur begrenzt dazu in der Lage sind, dem landwirtschaftlichen Sektor die benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Vor allem im ersten Ausbildungsjahr der spezifischen landwirtschaftlichen Ausbildungszyklen bricht eine hohe Zahl der Teilnehmer die Ausbildung ab. Dies wird zum einen auf Gründe zurückgeführt, wie sie auch für das allgemeinbildende Schulwesen zutreffen. Hinzu kommen spezifische Sachverhalte wie technischer Unterrichtsstoff, praktische Übungen, eine ganztägige Unterrichtsdauer und die Notwendigkeit für einen Großteil der Schüler, an der Schule wohnen zu müssen.

Anfang der neunziger Jahre hatten über 15 000 Schüler an einem von der Interamerikanischen Entwicklungsbank [BID] finanzierten Projekt zur Ausweitung und Verbesserung des technisch-landwirtschaftlichen Unterrichts teilgenommen.

Nachdem die Nationaldirektion für Landwirtschaftliche Bildung [Dirección Nacional de Educación Agropecuaria] des Bildungsministeriums Anfang 1992 aufgelöst und der Bereich landwirtschaftliche Bildung dem CONET eingegliedert worden war, wurde von diesem vorgeschlagen, die landwirtschaftliche Bildung analog der technisch-industriellen CONET-Ausbildung zu strukturieren.<sup>87</sup> Die Diskussionsgrundlage sah vor, für Jugendli-

86 Vgl. Ministerio de Cultura y Educación de Argentina/Organización de Estados Iberoamericanos (Hrsg.): *Sistemas Educativos Nacionales: Argentina*. Buenos Aires, 1993, S. 95.

87 Vgl.: CONET, Seminario Nacional Educativo Agropecuario: *Formación de Recursos Humanos para los Sectores Agropecuario, Agroindustrial y de Agroservicios ante los Desafíos del Siglo XXI*. Basisdokument des Seminars vom 9. - 11. Dez. 1993 in Buenos Aires.

che unter 18 Jahren, die die Pflichtschule abgeschlossen oder den Sekundarbereich abgebrochen haben, anstelle des bisherigen ersten dreijährigen Zyklus einen zweijährigen Ausbildungsgang anzubieten, nach dessen Abschluß ein Übergang auf den Arbeitsmarkt beispielsweise als Traktorfahrer möglich ist oder ein drittes Unterrichtsjahr absolviert werden kann, was anschließend den Zugang zum letzten Jahr des Sekundarbereichs ermöglichen würde. Es gab bislang landesweit rund 200 Abschlüsse in der landwirtschaftlichen Sekundarbildung.

*Studentafel der landwirtschaftlichen Erstausbildung (Diskussionsgrundlage)* <sup>88</sup>

Pflichtinhalte	Wochenstunden über 2 Ausbildungsjahre
<i>Allgemeinbildung</i>	15
– Sozialwissenschaften: Schriftl. u. mündl. Ausdruck, soziale Realität Argentiniens, Geschichte, Geographie, Arbeitsgesetze, Hygiene (Ernährung)	7
– Naturwissenschaften: Mathematik, Physik und Chemie, Biologie	8
<i>Theoretisch-praktischer Ausbildungsteil</i>	20
Landwirtschaftl. Techniken, Techniken der Viehhaltung	
<i>Ergänzende Aktivitäten</i>	10
Folklore, Tanz, Gesang, Theater oder andere, Maschinenschreiben	
<i>insgesamt</i>	45

Allgemeinbildende Inhalte in der landwirtschaftlichen Bildung sollen die Kenntnisse aus der Pflichtschule vertiefen und die intellektuelle Basis der Schüler erweitern. Ergänzende Aktivitäten wie Sport, Folklore und Kunsthandwerk wurden in die Studentafel aufgenommen, um die ganzheitliche Entwicklung des Individuums zu ermöglichen.

*Aufteilung der landwirtschaftlichen Sekundarschüler nach Jahrgangsstufen 1994* <sup>89</sup>

Grundstufe [Ciclo Básico]			Oberstufe [Ciclo Superior]			<i>insgesamt</i>
Jahrgangsstufe 8	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10	Jahrgangsstufe 11	Jahrgangsstufe 12	Jahrgangsstufe 13	
13 418	9 384	6 874	5 575	4 232	2 161	41 644

Es wird davon ausgegangen, daß die traditionellen Agrotechnischen Schulen die neuen Ausbildungsmodalitäten ohne Probleme einführen könnten, die praktischen Ausbildungsinhalte würden über eine Rotation der Klassen durch die unterschiedlichen Lehrwerkstätten abgedeckt. Man erhofft sich eine Steigerung der Teilnehmerzahlen, die eine bessere Nutzung der vorhandenen 430 landwirtschaftlichen Schulen ermöglichen würde.

Für diejenigen Schüler, die Schwierigkeiten mit den Unterrichtsinhalten des zweiten Jahres haben, ist ein Übergang in die nonformale Weiterbildung vorgesehen. Nach deren

88 Quelle: ebenda, S. 46 f.

89 Quelle: Censo Nacional de Docentes y Establecimientos Educativos '94 (Internet: <http://www.dredfied.mecy.gov.ar/A2.html>, Stand Oktober 1997).

Absolvieren soll ein Eintritt ins Erwerbsleben als halbqualifizierter Arbeiter, z.B. Drahtflechter, oder als selbständiger Landwirt, z.B. Imker, möglich sein.<sup>90</sup> Eine lebenslange Weiterbildung aller Absolventen durch kurze Auffrischkurse oder Spezialisierungsangebote im Rahmen der nonformalen landwirtschaftlichen Bildung wird angestrebt.

### 4.3 Ausbildungs Kooperation der Einrichtungen des CONET mit Betrieben in Anlehnung an das deutsche duale Ausbildungssystem

Auf Initiative der Militärregierung hin wurde 1980 eine Kooperationsvereinbarung des CONET mit der deutschen *Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit* (GTZ) über die landesweite Einführung betrieblich-schulischer Kooperationsstrukturen innerhalb der formalen beruflichen Erstausbildung auf Niveau des Sekundarbereichs geschlossen.<sup>91</sup> Die GTZ verpflichtete sich, Lehrkräfte zu beraten und fortzubilden sowie didaktisches Material für Lehrer und Schüler bereitzustellen. Auf dem Grundstück des CONET wurde aus GTZ-Mitteln ein mit elektrischen, elektronischen, mechanischen und chemischen Werkstätten und Laboratorien ausgestattetes didaktisches Zentrum für die Teilnehmer am *Dualen System* [Sistema Dual] errichtet. 1985 entschloß sich die Provinzregierung Buenos Aires, in ihrem Zuständigkeitsgebiet im Rahmen einer eigenen Zusammenarbeit mit der GTZ duale Ausbildungsstrukturen zu verwirklichen. Aufgrund eines Abkommens zur gegenseitigen Unterstützung bei der Einführung dualer Strukturen mit dem CONET verlief deren Umsetzung in der Provinz Buenos Aires aber wie in den übrigen Landesteilen.

Die Unternehmer wurden an der Einführung dualer Strukturen über *gemischte Ausschüsse* [Comisión Mixta] beteiligt. Im Fall der Bundeshauptstadt setzte sich dieser aus fünf Unternehmensvertretern sowie den Direktoren der Abteilungen für technische Bildung, nonformale Berufsbildung und Planung des CONET zusammen. Der Ausschuß hielt mo-

- 
- 90 Insgesamt angeboten werden in den Bereichen
- *Farm* die Richtungen Imkerei [Apicultura], Geflügelzucht [Avicultura], Kaninchenzucht [Cunicultura] u.a.;
  - *Landwirtschaft* die Richtungen Maschinerie [Maquinaria Agrícola], Gemüsebau [Huerta], Baumschulwesen [Vivero], Obstanbau [Frutales], Anbaumethoden [Cultivos], Futterpflanzen [Forrajas] und Spezialkulturen;
  - *Vieh* die Richtungen Rinder- und Schweinehaltung [Bovinos, Porcinos];
  - *Industrie* die Richtungen Milchprodukte [Lácteos], Gartenfrüchte [Frutihortícolas], Fleisch [Cárnicas] u.a.;
  - *Werkstatt* die Richtungen ländliche Tischlerei [Carpintería Rural], ländliche Schmiede [Hertería Rural], elementare Mechanik [Mecánica Elemental], Wartung von landwirtschaftlichen Maschinen [Maquinaria Agrícola, mantenimiento] und ländliches Bauwesen [Construcciones Rurales];
  - *Büro* die Richtung Führen von einfachen Registern [Manejo de registros básicos].
- 91 Die folgenden Ausführungen basieren auf einer Studie von Ana Lourdes Suárez: El Sistema Dual en la Argentina: un estudio de caso. Buenos Aires, April 1991. Sie entstand in Zusammenhang mit einer umfassenden Untersuchung über bildungsbezogene Aspekte der Transformation von lateinamerikanischen Produktionsstrukturen unter Beachtung der Forderung nach sozialer Gleichheit [Transformación productiva con equidad social] für UNESCO-OREALC.

natliche Sitzungen ab, um alle nicht in den schriftlichen Regelungen geklärten Fragen in Zusammenhang mit den dualen Strukturen zu klären. Er bemühte sich um die Verbreitung der dualen Ausbildung, die Beteiligung weiterer Unternehmen und neuer Ausbildungsrichtungen, schlug die Höhe der von den Betrieben an die Teilnehmer zu zahlenden Unterstützung vor und behandelte Fragen in Zusammenhang mit dem innerbetrieblichen Ausbildungssteil.

Im Jahr 1987 wurde die Unterstützung der GTZ dann auf die Pflege der entstandenen Strukturen reduziert und die deutschen Experten abberufen. Das didaktische Zentrum wurde in *Nationales Zentrum zur Erforschung und Entwicklung des Dualen Systems* [Centro Nacional de Investigación y Desarrollo del Sistema Dual, CENID] umbenannt und 1995 in das INET integriert.

Die betrieblich-schulisch alternierende Berufsbildung stellt eine Ausbildungsmodalität innerhalb des formalen Bildungssystems dar. Die Teilnehmer müssen an der dreijährigen Grundstufe [Ciclo Básico] einer berufsbildenden Sekundarschule [ENET] teilgenommen – also bereits mindestens 10 Schuljahre absolviert – haben und im ersten Ausbildungsjahr mindestens das Alter von 16 Jahren erreichen. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß die Abschlußprüfungen der Grundstufe vollständig bestanden worden sind.

Während der anschließenden zweijährigen *Lehre* [Aprendizaje] besuchen die Teilnehmer zweimal wöchentlich für sechs Schulstunden ein in einer technischen oder allgemeinbildenden Sekundarschule angesiedeltes Ausbildungszentrum. An den verbleibenden drei Wochentagen sind sie mit einem Acht-Stunden-Tag in einem Betrieb.<sup>92</sup> Nach Ausbildungsabschluß erhalten sie den Titel eines *Hilfstechnikers* [Auxiliar Técnico] in der gewählten Fachrichtung. Zusätzlich stellt das betreuende Unternehmen ein Zertifikat über die erworbene Kompetenz aus. Dieser Abschluß ist auf einen direkten Übergang auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet.

Die an die deutschen Ausbildungsordnungen angelehnten Ausbildungsziele der *Dualausbildung* sind im Vergleich zu denen der traditionellen berufsbildenden Sekundarstufe anwendungsbezogen. Ein Mechaniker in der argentinischen beruflichen Sekundarschule wird beispielsweise mit dem wenig berufsbezogenen Ziel qualifiziert, er solle die Dreherei und klassische Werkzeugmaschinen beherrschen, über theoretische Kenntnisse angewandter Physik und Mechanik verfügen sowie im technischen Zeichnen ausgebildet sein.

Eine Möglichkeit der Wiedereingliederung von Absolventen einer dualen Ausbildung in das Schulwesen war in dem Abkommen mit der GTZ nicht vorgesehen, aber den argentinischen Verantwortlichen erschien aufgrund großer Nachfrage die Schaffung der Möglichkeit einer Weiterbildung zum Techniker – mit dem Erwerb der Hochschulzugangsbe-

---

92 Die Teilnehmer der traditionellen beruflichen Oberstufe des Sekundarbereichs [Ciclo superior] erhalten demgegenüber während drei Jahren jeweils 33 theoretische Schulstunden und 12 praktische Werkstattstunden in der Woche. Die theoretischen Unterrichtsinhalte sind auf 25 Fächer verteilt.

rechtigung – unumgänglich. Man richtete daher eine spezielle zweijährige schulische berufsbildende Oberstufe im Abendunterricht – ergänzend zu einer Berufstätigkeit – ein.

Die Inhalte der theoretischen Unterrichtsfächer sind auf den praktischen Ausbildungsablauf abgestimmt. Während des ersten Ausbildungsjahres werden die Teilnehmer in der Schule nach den Berufsfeldern Mechanik, Elektrizität, Elektromechanik, Elektronik und Unternehmensverwaltung gemeinsam unterrichtet. Für das zweite Jahr war ursprünglich eine Aufteilung der Schüler nach beruflichen Abschlüssen vorgesehen. In der Praxis gab es aber die Tendenz, die Zusammensetzung des ersten Jahres aufrechtzuerhalten. Es kommt aus dem Deutschen übersetztes didaktisches Material zum Einsatz. Im Rahmen des schulischen Ausbildungsteils werden am Ende jedes Ausbildungsjahres theoretische *Multiple-Choice-Prüfungen* in den einzelnen Fächern durchgeführt. Anfangs wurden die Prüfungsinhalte gänzlich zentral durch das CENID erarbeitet, aber auf Druck der Lehrer hin können seit 1989 20% der Fragen von den Lehrern selbst ausgewählt werden.

Im Rahmen des innerbetrieblichen Ausbildungsteils können für industrielle Unternehmen ähnlich wie in Deutschland mehrere Lernortkombinationen unterschieden werden. Vor allem in Großunternehmen gibt es oft eine Art Ausbildungswerkstatt, in der alle Lehrlinge zusammen – meistens anhand von Übungsaufgaben – fern vom Produktionsprozeß lernen. Teilweise nehmen die Lehrlinge in Großbetrieben aber auch an wechselnden Schülerarbeitsplätzen an der Produktion teil. Sowohl in kleinen als auch in großen Unternehmen kommt es des weiteren vor, daß die Auszubildenden während der gesamten Lehrzeit an einem Arbeitsplatz tätig sind und so zu Experten für bestimmte Tätigkeiten werden. In kleinen Unternehmen werden die Jugendlichen oft während ihrer Ausbildung von Beginn an mit Pflichten im Produktionsprozeß betraut. Über den betrieblichen Ausbildungsteil findet ein Abschlußexamen statt, bei dem eine praktische Aufgabe gelöst werden muß.

Die an den dualen Ausbildungsstrukturen beteiligten ENET und privaten Fabriksschulen müssen sowohl einen Koordinator für die Aufsicht über den schulischen und den betrieblichen Ausbildungsteil als auch die Lehrkräfte für die je vier technischen und zwei humanistischen Unterrichtsfächer der schulischen Lehrlingsausbildung benennen. Des weiteren entscheiden sie über die Aufnahme von Bewerbern und schlagen diese den Betrieben unter Berücksichtigung der frei gemeldeten Ausbildungsplätze vor.

Jeder Betrieb legt die Durchführung der Lehrlingsausbildung im Rahmen eines vorgegebenen Programms selbst fest. Formal kommt ein Ausbildungsverhältnis im *dualen System* durch einen Vertrag zwischen dem CONET bzw. der Provinz-Bildungsbehörde Buenos Aires und dem einzelnen Betrieb zustande. Der Vertrag legt fest, daß die Auszubildenden in den Betrieben den Status von Schülern, die an einem Praktikum teilnehmen, haben. Außerdem erhält der Betrieb einen Steuernachlaß in Höhe von gegenwärtig bis zu 8%. Dadurch sollen die Kosten für das Gehalt des Ausbilders und die notwendigen Werkstoffe ausgeglichen werden.

Die Pflichten der teilnehmenden Betriebe sehen folgendermaßen aus:

- sie müssen die notwendigen Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Ausbildung im gewählten Ausbildungsgang nach dem vorgesehenen Programm ablaufen kann;
- es ist auch in den Betrieben ein Koordinator zu bestimmen;
- sie müssen den Auszubildenden eine Unterstützung in mindestens der von dem zuständigen gemischten Ausschuß [Comisión Mixta] beschlossenen Höhe zu zahlen;
- pro Ausbildungsrichtung muß ein Ausbilder vorhanden sein, der das Einhalten der Ausbildungsvorgaben garantiert. Als Ausbilder kommen Beschäftigte in Frage, die den Technikerabschluß besitzen, mindestens als Aufsicht oberster Ebene [Supervisor de primera línea] tätig sind und nicht unter fünf Jahren Berufserfahrung besitzen. Sie müssen eine ungefähr 100stündige Fortbildung beim CONET absolvieren.

*Studentafeln schulischer Unterweisung im Rahmen alternierender Ausbildungsgänge*<sup>93</sup>

Ausbildungsfeld	Fächer	Wochenstunden	
		1. Jahr	2. Jahr
Unternehmens- verwaltung	Unternehmensorganisation	3	-
	Allgemeine Wirtschafts- und Unternehmenslehre	-	3
	Angewandte Buchhaltung	3	-
	Angewandte Buchhaltung und angewandte Mathematik	-	3
	Steuer- und Rechtskunde	2	2
Mechanik, Elektronik, Elektrizität	Technologie	2	2
	Technisches Rechnen	2	2
	Technisches Zeichnen	2	2
	Angewandte Naturwissenschaften	2	2
Chemie	Technologie	2	2
	Technisches Rechnen	2	2
	Chemie	2	2
	Angewandte Naturwissenschaften	2	2
alle Ausbildungs- gänge	Angewandte sprachliche Fertigkeiten	2	2
	Ethik der menschlichen, arbeits- und berufsbedingten Beziehungen	2	-
	Staatsbürgerkunde	-	2
<i>insgesamt jedes Ausbildungsfeld</i>		<i>12</i>	<i>12</i>
alle Ausbildungs- gänge zusätzlich	Innerbetriebliche Aktivitäten	24 Zeitstunden in beiden Jahren	

93 Quelle: Lourdes Suárez, Ana: El Sistema Dual en la Argentina: un estudio de caso. Buenos Aires, April 1991, S. 29.

*Teilnahme an der alternierenden Berufsausbildung nach Berufsfeldern (1990)[in%]<sup>94</sup>*

	Mechanik	Elektri- zität	Elektro- mecha- nik	Elektro- nik	Chemie	Unterneh- mensver- waltung	andere	<i>ins- gesamt</i>
CONET	51,2	10,5	15,3	12,4	5,1	5,4	-	100
Provinz								
B. A.	34,6	3,0	15,7	-	6,5	38,2	2,0	100

Als die duale Ausbildung 1980 eingeführt wurde, nahmen 433 Schüler am ersten Unterrichtsjahr in 16 ENET oder privaten Fabriksschulen teil. 42 Unternehmen beteiligten sich. Das Programm wurde anfänglich in fünf Provinzen eingeführt, und eine Ausbildung in 12 Berufen der Bereiche Mechanik, Elektrizität, Elektronik und Chemie war möglich. Während der folgenden Jahre wuchs die Teilnehmerzahl rasch, bis sie Mitte der achtziger Jahre vorübergehend zurückging und Ende der achtziger Jahre dann noch einmal stark anstieg.<sup>95</sup> Die Teilnahme von Frauen liegt im Zuständigkeitsbereich des CONET bei unter 5% der Gesamtteilnahme.<sup>96</sup> Über die Ausbildungsabbrecher liegen keine Daten vor.

*Teilnehmerzahlen der alternierenden Berufsausbildung<sup>97</sup>*

Jahr	CONET		Provinz B.A.		<i>insgesamt</i>	
	abs.	Index	abs.	Index	abs.	Index
1981	857	100,0	-	-	857	100,0
1984	1 799	209,9	-	-	1 799	209,9
1986	1 377	160,7	180	100,0	1 557	181,7
1988	1 376	160,6	475	263,9	1 851	216,0
1990	1 909	222,8	644	357,8	2 553	297,9

1990 wurde dann in 14 Provinzen eine *Dualausbildung* angeboten, wobei die meisten Teilnehmer in den am stärksten industrialisierten Provinzen (Buenos Aires, Córdoba und Santa Fe) zu finden waren. In sechs Provinzen gibt es lediglich eine einzige Stadt, in der eine alternierende Ausbildung angeboten wird. In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre konzentrierte sich das duale Ausbildungsangebot auf immer weniger Ortschaften.

Im Verhältnis zu der Teilnehmerzahl der traditionellen dreijährigen Berufsbildung im Sekundarbereich ist die Zahl der Auszubildenden in der *dualen Modalität* verschwindend gering. 1990 befanden sich nur 3,6% der CONET-Schüler (2859 Jugendliche) in einer zweijährigen alternierenden Ausbildung bzw. in der zweijährigen modifizierten Oberstu-

94 Quelle: ebenda, S. 43.

95 Die im Rahmen der *dualen Modalität* angebotenen Ausbildungsgänge sind im Kap. 10.2.1 aufgelistet.

96 In der Provinz Buenos Aires ist der Anteil weiblicher Auszubildender mit 18% bedeutend höher, da dort die kaufmännische Ausbildung ein großes Gewicht hat.

97 Quelle: Lourdes Suárez, Ana: El Sistema Dual en la Argentina: un estudio de caso. Buenos Aires, April 1991, S. 32.

fe der beruflichen Sekundarbildung für Absolventen des *Dualsystems*. Es wird geschätzt, daß lediglich ca. 10% der Teilnehmer an der alternierenden Berufsausbildung anschließend keinen weiteren Bildungsabschluß anstreben.

Die Zahl der beteiligten Unternehmen stieg nach der Einführung der alternierenden Ausbildung kontinuierlich. Viele von ihnen beendeten ihr Engagement allerdings nach einigen Jahren. Im Verlauf der achtziger Jahre unterschrieben landesweit ungefähr 570 Betriebe einen Vertrag mit dem CONET. 371 von ihnen gaben später wieder auf. Unter den rund 100 beteiligten Unternehmen 1980/81 waren 1990 nur noch 25 in der Ausbildung aktiv. Verschiedentlich – bis 1985 gab es 25 Fälle – sprangen die Unternehmen trotz der vertraglich eingegangenen Ausbildungsverpflichtung schon nach dem ersten Jahr ab, so daß die betroffenen Lehrlinge ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb beenden mußten. Von seiten der Verantwortlichen wurde die Unbeständigkeit der betrieblichen Partizipation als eines der entscheidenden Hindernisse angesehen.

*Entwicklung des Angebots an alternierender Berufsausbildung in den Provinzen*<sup>98</sup>

Jahr	Provinzen	Städte <sup>1</sup> mit Dualausbildung		Unternehmen		Schulen		Ausbildungsgänge	
		CONET 2	Provinz B. A.	CONET 2	Provinz B. A.	CONET 2	Provinz B. A.	CONET 2	Provinz B. A.
1982	10	k.A.	–	75	–	31	–	15	–
1986	12	41	k.A.	134	70	48	8	21	k.A.
1990	14	33	24	235	368	39	30	17	9

- 1 Für die Provinz Buenos Aires beziehen sich die Angaben nicht auf einzelne Städte, sondern auf Verwaltungseinheiten [partidos].
- 2 Alle Provinzen außer der Provinz Buenos Aires.

<sup>98</sup> Quelle: Lourdes Suárez, Ana: El Sistema Dual en la Argentina: un estudio de caso. Buenos Aires, April 1991, S. 35.

*Betriebsteilnahme nach Sektoren 1990 (Zuständigkeitsbereich des CONET)<sup>99</sup>*

Sektor	Betriebe abs.	Betriebe %
Ausrüstungen und Maschinen, Transportzubehör, elektronische und metallurgische Produkte	78	36,6
Textil, Bekleidung, Leder und Schuhe	23	10,8
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	14	6,6
Chemische Produkte auf Basis von Petroleum	13	6,1
Licht, Gas und Wasser	8	3,8
andere	6	2,8
<i>Gesamt Industrie</i>	<i>142</i>	<i>66,7</i>
Handel- und Dienstleistung	71	33,3
<i>insgesamt</i>	<i>213</i>	<i>100</i>

1990 waren 32 der beteiligten Unternehmen (5,3%) dem öffentlichen Sektor zuzurechnen. Fast die Hälfte der aktiven Betriebe hatte bis zu 50 Angestellte, knapp über ein Drittel hatte 51 bis 300 Mitarbeiter, und nur weniger als 20% waren Großunternehmen mit über 300 Beschäftigten. In den zehn Jahren seit 1980 hat eine Verschiebung der Größe der teilnehmenden Unternehmen von großen hin zu kleineren Betrieben stattgefunden. Das technologische Niveau der beteiligten Unternehmen ist sehr unterschiedlich. Zulassungskriterium für ausbildende Betriebe ist, daß sie von ihrer Ausstattung her mindestens 70% der Vorgaben des Ausbildungsprogramms erfüllen können. Nicht vom Unternehmen erfüllbare Ausbildungsvorgaben werden von den Werkstätten und Laboratorien des CENID übernommen. Betrieben, die nur über ein geringes technisches Niveau verfügen, wird in der Praxis häufig vorgeschlagen, *Mechaniker für Anlagen und Instandhaltung* auszubilden. Dieser Ausbildungsgang stellt nur geringe Anforderungen an die Ausstattung der Betriebe, wird aber von vielen Jugendlichen gewählt.

Die durchschnittliche Lehrlingszahl pro Betrieb belief sich beim CONET 1982 auf 15, 1985 auf 13 und 1989 auf acht. Läßt man die großen öffentlichen Unternehmen unberücksichtigt, verringert sich diese Zahl 1990 auf vier Auszubildende pro Unternehmen.

In der Praxis ist die Koordination zwischen Schule und Betrieb eine Nebentätigkeit für den von der Schule ernannten Mittler. Oft wird sie vom Vizedirektor, der überwiegend für die Ausbildung in den schulischen Werkstätten zuständig ist, übernommen. Soweit die beteiligten Betriebe direkt besucht werden – in der Regel höchstens wenige Male im Jahr –, wird diese Aufgabe von zwei dafür abgestellten Lehrkräften wahrgenommen. Häufig wird die Schule lediglich zur Zeit des praktischen Abschlußexamens im Betrieb präsent. Bei Klagen der Schüler wird in den meisten Fällen nur telefonisch Kontakt mit dem Ausbildungsunternehmen aufgenommen. Ein großes Problem stellen die bei Betriebsbesuchen anfallenden Reisekosten dar, die von der Schule selbst getragen werden müssen. Zudem sind Betriebskontakte bei den schulischen Koordinatoren wenig beliebt, da ihnen betriebliche Entscheidungs- und Verhaltensmuster fremd sind.

<sup>99</sup> Quelle: ebenda, S. 40.

Die Teilnehmer an der *dualen* Ausbildungsmodalität haben in der Regel die berufsbildende Grundstufe an der gleichen Schule abgeschlossen, an der sie anschließend die alternierende Berufsbildung aufnehmen. In ihrer sozialen Herkunft unterscheiden sie sich nicht wesentlich von ihren Mitschülern, die nach Abschluß der beruflichen Grundstufe in die traditionelle berufliche Oberstufe weitergehen. Sie schneiden allerdings während der Grundstufe bei Prüfungen in der Mehrheit deutlich schlechter ab und hätten überwiegend das letzte Jahr der Grundstufe wiederholen müssen, um in die berufliche Oberstufe eintreten zu können, oder aber es wäre absehbar gewesen, daß sie die traditionelle berufliche Oberstufe nur mit großen Schwierigkeiten bewältigt hätten. Häufig wird die *Dualausbildung* unter Beteiligten explizit als spezielles Angebot für Jugendliche angesehen, die auf dem regulären Ausbildungsweg versagen und über den neuen Ausbildungsweg einen ihrem Lernniveau angemessenen berufsbezogenen Abschluß erwerben können. Im Anschluß daran besteht die Möglichkeit, den begehrten Technikerabschluß nachzuholen.

Für zunehmende Beteiligung von Jugendlichen mit guten Schulleistungen am *Dualen System* ist entscheidend, daß nach Lehrabschluß die Möglichkeit zur Rückkehr in das traditionelle Schulwesen besteht.<sup>100</sup> Alle Auszubildenden schätzen nach Untersuchungen Ende der achtziger Jahre die praktische Arbeitserfahrung in Verbindung mit theoretischer Unterweisung und den berufsbefähigenden Abschluß der *dualen Modalität*, und auch die monatliche Unterstützungszahlung bietet einen gewissen Anreiz. Insgesamt besteht aber kaum Übereinstimmung zwischen den Bildungsansprüchen und beruflichen Vorstellungen der Teilnehmer und der inhaltlichen Ausrichtung dieser Ausbildungsform.

Unter einer Gruppe von Ende der achtziger Jahre befragten Abgängern der *dualen* Ausbildung waren rund 80% berufstätig. Die große Mehrheit von ihnen belegte daneben die spezielle berufliche Oberstufe für Dualabsolventen. Von den beschäftigten Absolventen waren ungefähr 60% in dem fachlichen Bereich tätig, in dem sie die Ausbildung durchlaufen hatten. Ein hoher Prozentsatz ist sehr zufrieden mit seiner gegenwärtigen Tätigkeit. Unter den Absolventen ohne Arbeitsplatz wurden als die größten Schwierigkeiten bei der Stellensuche der Militärdienst und das fehlende Stellenangebot genannt.

Obwohl die an den kooperativen Ausbildungsstrukturen beteiligten technischen Sekundarschulen in der Regel zu den führenden Einrichtungen ihrer Art gehören, bereitet es ihnen häufig Schwierigkeiten, den theoretischen Unterricht für Teilnehmer der Dualstrukturen zu organisieren. Beispielsweise kommt es dazu, daß feste Klassenräume fehlen und die Schüler des *Dualen Systems* von allgemeinen Schulaktivitäten wie Sportclubs oder EDV-Einrichtungen ausgeschlossen werden. Kontakt der einzelnen Auszubildenden

---

100 Insbesondere in den Berufsfeldern Elektronik, Chemie und Unternehmensverwaltung finden sich auch „bessere“ Schüler. Elektronik wird in bestimmten Bezirken ausschließlich im *Dualsystem* angeboten, und Chemie und Unternehmensverwaltung gelten als „gehobene“ Ausbildungsgänge, die ergänzend zu einer Techniker Ausbildung oder sogar im Anschluß an eine Qualifikation auf tertiärer Ebene die Beschäftigungschancen verbessern. Eine Tätigkeit als Hilfstechner, wie sie für Absolventen der schulisch-betrieblich kooperativen Ausbildung vorgesehen ist, wird im allgemeinen nicht angestrebt.

mit dem zuständigen Koordinator an einer Schule und Anwesenheitskontrolle im Unterricht werden als kaum vorhanden beschrieben. Die Auszubildenden fühlen sich an der Schule als ungeliebte Randgruppe. Auch bei der Lehrerschaft ist die duale Ausbildung wenig beliebt. Die Fluktuationsrate des Lehrpersonals in diesem Bereich ist hoch. Nicht immer entsprechen die Unterrichtsfächer für Lehrlinge denen der traditionellen Berufsausbildung, und nicht alle werden jedes Jahr gegeben, da die Branchenstruktur der beteiligten Betriebe sich verändern kann. Zudem beklagen die Lehrer das geringe Niveau des theoretischen Unterrichts. Es würde nur elementares Wissen vermittelt, das eigentlich schon in der berufsbildenden Grundstufe vertieft behandelt worden war. Außerdem sei die Abstimmung mit den betrieblichen Ausbildungsinhalten äußerst schwierig.

1990 wurde von seiten des CONET darüber nachgedacht, spezielle Ausbildungszentren anstelle der technischen Schulen zukünftig mit dem theoretischen Unterricht für die Teilnehmer der kooperativen Ausbildung zu betrauen. Dies wäre ein Schritt in Richtung auf ein System mit mehr Autonomie und außerdem eine Aufwertung des *Dualen Systems*. Später stand dann die Anpassung der Dualmodalität an den reformierten Sekundarbereich zur Debatte.

Zur Problematik der Betriebsbeteiligung läßt sich anmerken, daß die tiefe ökonomische Krise der achtziger Jahre sicherlich negative Auswirkungen auf die Beteiligung an dualen Ausbildungsstrukturen gehabt hat. Anfang der achtziger Jahre hatten die öffentlichen Unternehmen noch eine Reihe von Absolventen – die Eisenbahngesellschaft zum Beispiel rund 25% der landesweiten Teilnehmer – übernommen, aber im Zuge der Privatisierungsmaßnahmen ist diese Personalpolitik aufgegeben worden. In den neunziger Jahren sind es vor allem die kleinen Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden und nach Ende der Ausbildungszeit auch einstellen. Allerdings wird beobachtet, daß die Ausbildungsbereitschaft abbricht, sobald der Personalbedarf für die nächste Zeit gedeckt ist. Die Ausbildungsbeteiligung der wenigen großen Unternehmen wird so interpretiert, daß die Firmen an guten Beziehungen zum CONET und damit auch zum Staat interessiert sind.

Zusammenfassend muß noch einmal betont werden, daß der noch von den Militärs geführte Staat in der Absicht, den Unternehmen das von ihnen benötigte Humankapital zur Verfügung zu stellen, Initiator der betrieblich-schulischen Kooperation in der Berufsausbildung war. Die entscheidende Verantwortung für die Umsetzung der alternierenden Ausbildung verblieb bei ihm. Die Betriebe werden zwar institutionell beteiligt und organisieren den innerbetrieblichen Ausbildungsabschnitt, werden dabei aber grundsätzlich vom Staat überwacht.<sup>101</sup> Die Grundidee des deutschen dualen Berufsbildungssystems konnte im Gegensatz zu institutionellen Strukturen nicht transferiert werden. *Die Duale Modalität* wurde vielmehr in die herrschenden gesellschaftlichen Wertvorstellungen eingebunden und damit von einer direkt auf den Übergang in die Erwerbstätigkeit ausgerichteten Ausbildung in eine Übergangsstufe innerhalb des öffentlichen Bildungssystems

---

101 Der gemischte Ausschuß kommt in der Realität nicht wie vorgesehen monatlich zusammen, sondern nur, wenn es wichtige Probleme zu diskutieren gibt. 1990 beispielsweise gab es lediglich zwei Sitzungen.

für den Erwerb weiterer, höherer Qualifikationen überführt. Bei der dualen Ausbildung handelt es sich um ein ausländisches Berufsbildungssystem, das nicht ausreichend an das argentinische Umfeld adaptiert werden konnte. Die erhoffte strukturelle Modifikation der existierenden Berufsausbildung verwirklichte sich nicht.

Die zentrale Leitung durch den CONET in der Bundeshauptstadt ist der Entwicklung des Ausbildungssystems in den Provinzen abträglich. Die Mitarbeiter des CENID besuchen in bestimmten Abständen die Firmen in Buenos Aires und dessen Großraum und versuchen, diese möglichst aktiv in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen sowie das System einer unternehmerischen Bewertung zu unterwerfen. Die meisten Betriebe im Landesinnern stehen im Gegensatz dazu nicht in persönlichem Kontakt mit CENID-Mitarbeitern. Wenn diese Unternehmen nicht schriftlich mit der Zentrale kommunizieren, weiß das CENID nichts über deren Entwicklung der innerbetrieblichen Ausbildungsteile. In der Provinz Buenos Aires scheint sich allerdings die Einführung schulisch-betrieblicher Ausbildungskooperation erfolgreicher gestaltet zu haben.<sup>102</sup> In diesem begrenzten geographischen Raum funktioniert die Abstimmung zwischen den einzelnen Akteuren besser. Dort wird 1997 unter Leitung des Gemischten Ausschusses weiterhin versucht, der dualen Ausbildungsmodalität zu größerer Bedeutung zu verhelfen und sie weiterzuentwickeln.

#### **4.4 Ausbildungsprogramme der deutsch-argentinischen Industrie- und Handelskammer**

Die deutsch-argentinische Industrie- und Handelskammer in Buenos Aires organisiert – im wesentlichen in Zusammenarbeit mit in Argentinien ansässigen deutschen Großunternehmen – die alternierende, zweijährige Ausbildung von Chemietechnikern, Fremdsprachensekretärinnen und Industriekaufleuten.

Die beiden letzteren Ausbildungsgänge bestehen seit mehr als 15 Jahren. Sie richten sich an Abiturienten der Deutschen Schule in Buenos Aires. Ihre Abschlüsse werden in Deutschland anerkannt. Die Ausbildung zum Chemietechniker wird Schülern der Richtung Chemie an den sechsjährigen Technischen Sekundarschulen in Buenos Aires und einiger Schulen in der gleichnamigen Provinz angeboten. Die Teilnehmer müssen die ersten vier Jahre einer Technischen Sekundarschule und einen Aufnahmetest erfolgreich bestanden haben. 1994 wurden nur 15 Jugendliche aufgenommen. Ziel dieser Ausbildung ist es, der chemischen Industrie Fachkräfte mit einem Ausbildungsniveau über dem der Abgänger der staatlichen Schulen mit Facharbeiterabschluß zur Verfügung zu stellen.

---

102 In dieser Provinz stieg die Zahl der beteiligten Schulen, Ausbildungsgänge und Betriebe im Gegensatz zum Rest des Landes ständig, was auf größere Flexibilität im Verhältnis zwischen den Schulen und den ansässigen Betrieben zurückgeführt wird.

#### 4.5 Reform der Erstausbildung nach dem Bundesbildungsgesetz: Trayectos Técnico-Profesionales

Im Kapitel des Bundesbildungsgesetzes von 1993 über den geplanten polymodalen Sekundarbereich wird der Berufsbildung im Anschluß an eine Aufzählung von Zielsetzungen der zukünftigen Sekundarbildung ein einziger Artikel (Art. 17) gewidmet. Er formuliert das Ansinnen einer Beteiligung der Sozialpartner an der neuen Berufsbildung:

„Die Organisation des polymodalen Niveaus des Bildungssystems schließt [...] die Modalität der Alternanz zwischen einer schulischen Einrichtung und den Betrieben ein. Die effektive Übernahme von Verantwortung für den Ausbildungsprozeß durch die Unternehmensverbände und die Gewerkschaften soll gefördert werden; sie sollen pädagogische Initiative, angemessene Räumlichkeiten und den Zugang zu Arbeits- und Produktionstechnologien beitragen.“<sup>103</sup>

Es sind Technische Ausbildungsinstitute [Institutos de Formación Técnica] im Hochschulsektor geplant, die eine berufsbildende Qualifikation außerhalb der Universitäten anbieten (Art. 20). Unmittelbar tätigkeitsbezogene Qualifikationsmaßnahmen werden seit wenigen Jahren im Berufsbildungswesen verstärkt von der Arbeitsverwaltung im Rahmen der Beschäftigungsförderung übernommen.<sup>104</sup>

Das MCE konkretisiert momentan die Rahmenvorgaben des Bundesbildungsgesetzes. Zukünftig sind für die berufliche Erstausbildung unterhalb des Tertiärbereichs folgende Teilbereiche vorgesehen:<sup>105</sup>

- auf bestimmte, nachgefragte berufliche Tätigkeiten ausgerichtete berufliche Qualifikationsprogramme [Formación Profesional, FP] für Pflichtschulabsolventen, die nicht in den Sekundarbereich übergehen wollen oder können;
- berufliche Grundbildung innerhalb jedes der fünf Zweige des zukünftigen polymodalen Sekundarbereichs;
- praktisch ausgerichtete, technisch-berufliche Ausbildungsgänge parallel zu oder im Anschluß an den polymodalen Sekundarbereich [Trayectos Técnico-Profesionales, TTP]. Sie sollen sich auf ein Berufsfeld [Área Ocupacional] beziehen.

Sowohl die Angebote für Pflichtschulabsolventen als auch die technisch-beruflichen Ausbildungsgänge für Sekundarschüler bzw. -absolventen sollen modular strukturiert werden. Es ist eine Teilzertifizierung vorgesehen, die es erlaubt, einzelne Ausbildungsabschnitte über einen variablen Zeitraum zu einer Endqualifikation aufzubauen. Angestrebt wird, einzelne Module in Betrieben oder bei anderen nicht-schulischen Ausbildungsanbietern durchzuführen. Für Betriebe, die sich finanziell oder materiell an der Ausbildung

103 Ley Federal de Educación N° 24.195. Editorial Bregna, Buenos Aires, 1995 (Übersetzung durch die Autorin).

104 Vgl. hierzu Kap. 5.

105 Vgl. Bericht über die Projektprüfung: Unterstützung bei der Umsetzung des neuen Berufsbildungssystems in Argentinien. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ). Unveröffentlichtes Manuskript.

beteiligen bzw. diese selbst durchführen, ist ein Steuererlaß möglich [Crédito Fiscal]. Über die Ausgestaltung der Modalität FP wurde bis Ende 1997 noch nicht entschieden.

Am weitesten ausgereift sind inzwischen die Konzepte für die beruflich-technischen Ausbildungsgänge [TTP], die jeweils einen der fünf neu definierten polymodalen Sekundarschulzweige ergänzen sollen. Der entsprechende Abschluß als *Techniker* [Técnico de Nivel Medio] setzt das erfolgreiche Beenden des polymodalen Sekundarbereichs voraus, ist also doppelqualifizierend. Da allgemeinbildende Inhalte durch den Sekundarschulbesuch abgedeckt werden, beschränken sich die TTP auf die Vermittlung rein beruflich-technischer Qualifikationen. Für einen TTP ist eine Ausbildungsdauer von zirka 1 800 Stunden vorgesehen. Die Ausbildungsmodule sollen alternativ während des dreijährigen Sekundarbereichs nachmittags bzw. im Anschluß an die Sekundarstufe durchlaufen werden. Derzeit werden die folgenden zehn TTP-Ausbildungsgänge erarbeitet:

- Elektromechanische Anlagen und Installationen [Técnico en Equipos e Instalaciones Electromecánicas];
- Prozeßorientierte Industrien [Técnico en Industrias de Procesos], z.B. Chemie;
- Elektronik [Técnico en Electrónica];
- Bauwesen [Técnico en Construcciones] mit Möglichkeit der Fortbildung zur Oberaufsicht auf Baustellen [Maestro Mayor de Obras];
- Land- und Fischwirtschaft [Técnico en Producción Agropecuaria];
- Freizeit, Erholung und Tourismus [Técnico en Tiempo Libre, Recreación y Turismo];
- Private und professionelle EDV-Anwendung [Técnico en Informática Personal y Profesional];
- Gesundheit und Umwelt [Técnico en Salud y Ambiente];
- Organisationsmanagement [Técnico en Gestión Organizacional];
- Multimediale Kommunikation [Técnico en Comunicación Multimedial].

*Module der zukünftigen Ausbildung zum Techniker für Organisationsmanagement*  
*[Técnico en Gestión Organizacional]*<sup>106</sup>

<b>Modul 1</b> Einkauf	<b>Modul 2</b> Absatz/ Vertrieb	<b>Modul 3</b> Personalwesen	<b>Modul 4</b> Buchführung	<b>Modul 5</b> Verwaltung von Kapital	Spezialisierung auf mögliche Tätigkeitsbereiche	Regionale Kontextualisierung (hier Beispiele)
Verwaltung von Ein- und Verkauf (80 Std.)		Verwaltung und Management von Personal (60 Std.)	Ein- und Verkauf (80 Std.)		Finanzsystem (120 Std.)	Dominante Wirtschaftszweige (100 Std.)
Planung von Ein- und Verkauf (80 Std.)		Abrechnung und Registrierung von Gehältern (80 Std.)	Kapitaleinnahmen und -ausgaben (80 Std.)		Kleinstunternehmen (120 Std.)	Regionale Probleme (100 Std.)
Außenhandel (120 Std.)	Kundenkontakt (80 Std.)	Menschliche Beziehungen und Kommunikation (80 Std.)	Buchhalterische Übersichten (120 Std.)	Finanzverwaltung u. Finanzierungsquellen (120 Std.)	Öffentlicher Sektor (120 Std.)	Handel im MERCOSUR (100 Std.)  Steuerregime der Provinzen u. Kommunen (100 Std.)
Zertifikat	Zertifikat	Zertifikat	Zertifikat	Zertifikat	ein Vertiefungsgebiet aus jeder Spalte ist obligatorisch	

***Technikerabschluss im Rahmen des doppeltqualifizierenden Sekundarbereichs***

Vor allem der Bausektor wurde im bisherigen Ausbildungswesen nur unzureichend abgedeckt. Die Einführung der Ausbildung zum *Techniker für Gesundheit und Umwelt* soll dazu beitragen, die Sicherheit und Umweltverträglichkeit der Produktionsprozesse zu erhöhen. Bis 1998 sind weitere Ausbildungsgänge für den industriellen Sektor geplant.

Für jeden der Ausbildungsgänge wurde auf Grundlage einer Analyse der in einer Branche geforderten Tätigkeiten und Fähigkeiten ein Berufsbild [Perfil Profesional] entwickelt. Anschließend hat man Kompetenzen definiert, die für das Ausüben des entsprechenden „Berufs“ notwendig erschienen und sie modular strukturiert. Mitte 1997 sind erste Entwürfe entsprechender Inhalte den Provinzen zur Diskussion vorgelegt worden, und 1998 sollen die bis zu diesem Zeitpunkt entwickelten TTP im Rahmen von Pilotprojekten angeboten werden. Von 1998 und bis zum Jahr 2000 sind die Weiterbildung der Lehrkräfte und Investitionen in die Ausstattung der beruflichen Schulen vorgesehen.<sup>107</sup>

106 Quelle: Rocco Cuzzi, Renata: Los técnicos del futuro estarán capacitados para emprender tareas autónomas. In: El Cronista, 1. Sept. 1997, S. 26.

107 Vgl. Redrado, Martín: Situación de la reforma de la educación para el trabajo en la Argentina. Vortrag auf den Deutsch-Argentinischen Berufsbildungstagen am 12. und 13. Mai 1997 in Buenos Aires.

Im Rahmen einer inhaltlichen Aktualisierung in Ergänzung zu der organisatorischen Flexibilisierung der Technischen Bildung strebt man für die zukünftige berufliche Erstausbildung die stärkere Einbindung von Unternehmensverbänden, Gewerkschaften und Lehrern in die Erarbeitung von Lehrplänen an. Auf diesem Weg möchte man unter anderem sicherstellen, daß aktuelle technologische Entwicklungen in die Ausbildung einfließen. Entsprechende *Fachausschüsse* [Foros Sectoriales] arbeiten mit dem neuen *Rat für Bildung und Arbeit* [Consejo Nacional de Educación y Trabajo, CoNE-T] zusammen. Im Rahmen der Dezentralisierung der Zuständigkeit für das Sekundarschulwesen zugunsten der Provinzen werden zudem die entsprechenden Behörden und auch die einzelnen Schulen die Ausbildungsinhalte und -organisation beeinflussen.

#### 4.6 Institutionen und Inhalte der Berufsbildungsforschung

Eine wichtige Rolle in der nationalen und internationalen Berufsbildungsforschung spielt das *CENEP* [Centro Nacional de Estudios de la Población] in Buenos Aires. Dort wird das internationale Institutionen-Netzwerk *Bildung und Arbeit* [Red de Educación y Trabajo] verwaltet sowie eine Datenbank zu berufsbildungsrelevanter Literatur unterhalten. Daneben führt die *Stiftung FIEL* [Fundación de Investigaciones Económicas Latinoamericanas] einzelne Projekte über Bildungs- und Berufsbildungsfragen durch.

Unter den MERCOSUR-Staaten wird vergleichender Berufsbildungsforschung ein hoher Stellenwert zugeordnet. Es sollen Schlüsselfunktionen von Berufsbildungssystemen für einzelne Länder durch nationale Forscher, aber mit übergeordneter Zielsetzung dargestellt werden, um Anregungen für die Problemlösung in einzelnen Systemen zu gewinnen. Institutionen mit langer Erfahrung wie der brasilianische SENAI könnten den anderen Ländern technische Unterstützung bei Berufsbildungsreformen leisten. Als für die MERCOSUR-Staaten relevante Forschungsfelder werden die für die Bewältigung des technologischen Fortschritts notwendigen Qualifikationen, die Qualifizierung von Mikrounternehmern und von im informellen Sektor Tätigen sowie die Abstimmung zwischen Technischer Bildung und praxisorientierter Qualifikation genannt. Weiterhin hält man Forschung über Abstimmungsmöglichkeiten zwischen formalen und nicht-formalen Berufsbildungsangeboten unter Berücksichtigung lokaler oder regionaler Belange für notwendig.<sup>108</sup>

---

108 Vgl. o.A.: Reflexiones finales: Los temas de investigación y políticas. In: Gallart, María A./Cerrutti, Marcela/Moreno, Martín: Educación para el trabajo en el MERCOSUR: situación y desafíos. (Colección INTERAMER No. 31) Washington 1994, S. 49 - 55, hier S. 54.

## 5 Weiterbildung und berufliche Weiterbildung

### 5.1 Struktur

Die durch Zertifikate geregelte, auf eine Erstausbildung aufbauende berufliche Weiterbildung im Rahmen berufspraktisch orientierter Kurse des CONET ist immer von untergeordneter quantitativer Bedeutung gewesen. Wichtiger sind im Weiterbildungssektor nonformale Qualifikationsangebote zur Anpassungsfortbildung. Sie fungieren zum Teil als berufliche Erstausbildung, da ein großer Teil der Schulabgänger ohne formale, zertifizierte Berufsbildung auf den Arbeitsmarkt übergeht. Für Beschäftigte werden Fortbildungsmaßnahmen von Betrieben und vor allem von bestimmten Gewerkschaften organisiert. Arbeitssuchenden werden seit jüngster Zeit mit Hilfe internationaler finanzieller Unterstützung über die Arbeitsverwaltung spezielle beschäftigungsfördernde Qualifikationsprogramme angeboten.

### 5.2 Non-formale, berufspraktische Qualifikation durch den CONET [Formación Profesional]

Die unter dem CONET bestehenden Angebote zur Vermittlung von unmittelbar verwertbaren praktischen Qualifikationen [Formación Profesional] richteten sich sowohl an Jugendliche und Erwachsene ohne vorherige berufliche Bildung oder ohne Aussicht auf Beschäftigung als auch an bereits Beschäftigte. Sie waren an der Nachfrage der ansässigen Produktionsbetriebe ausgerichtet, wo ihre Absolventen als *qualifizierte Arbeiter* [Operario Cualificado] eingesetzt werden sollten.

Für Jugendliche dauerte ein derartiger Kurs zwei Jahre. Er führte zu einem *Zertifikat über Berufliche Befähigung* [Certificado de Aptitud Profesional]. Für über 18jährige wurden handwerklich ausgerichtete Kurse angeboten, die mit einer *Bescheinigung über die Ausbildung* [Constancia de Adiestramiento] abschlossen. Daneben wurden Erwachsene als innerbetriebliche *Ausbilder* [Instructores] oder als *Aufsichtspersonal* der mittleren Ebene [Supervisores] qualifiziert, und es gab spezielle Angebote für benachteiligte Personengruppen wie Behinderte und Verhaltensgestörte.

Trotz während der achtziger Jahre stark gestiegener Teilnehmerzahlen an *Formación Profesional* war diese Ausbildungsform quantitativ immer von äußerst geringer Bedeutung. Heute untersteht der Bereich berufspraktischer Ausbildungsmaßnahmen dem Arbeitsministerium. Seine zukünftige Ausgestaltung soll im Anschluß an die Erarbeitung der neuen formalen Erstausbildungsgänge [Trayectos Técnico-Profesionales, TTP] in den kommenden Jahren entschieden werden.

Die non-formale landwirtschaftliche Ausbildung war von der *Nationaldirektion für Landwirtschaftliche Bildung* [Dirección Nacional de Educación Agropecuaria] des Bildungsministeriums eingeführt worden. Sie wird in *Zentren der Landwirtschaftlichen Bildung* [Centros de Educación Agrícola] und den *Abteilungen für nichtformale Bildung der Agrotechnischen Sekundarschulen* [Escuelas Agrotécnicas] durchgeführt. 1992 unter-

standen dem CONET 56 spezielle Einrichtungen für die non-formale landwirtschaftliche Bildung. In den achtziger Jahren wurden Inhalte in das entsprechende Angebot aufgenommen, die die Probleme der Armut und Vernachlässigung der ländlichen Bevölkerung verringern sollten. Zum Zeitpunkt der Übertragung der Zuständigkeit für die nonformale landwirtschaftliche Bildung an die Provinzen wurden fünf Bereiche abgedeckt:

- berufliche Befähigung im landwirtschaftlichen Bereich;
- ländlicher Haushalt und ländliche Familie;
- Entwicklung der Gemeinschaft;
- ländliche Bildung;
- Genossenschaftswesen.

Der Teilbereich berufliche Befähigung zielt auf die Bildung von Qualifikationen in enger Beziehung zum Arbeitsmarkt sowohl für Lohnabhängige, Saisonarbeiter und selbständige Bauern ab. Die Kurse sind flexibel angelegt. Die Landbewohner selber bemühen sich um den Typ von Qualifikation, den sie benötigen. Es werden in Abhängigkeit der Zielgruppe Ziele eines Kursangebots definiert, das Curriculum entworfen, Dauer und Häufigkeit des Unterrichts festgelegt und das Unterrichtsmaterial erarbeitet. Die Ausbildung kann auf verschiedenen Anspruchsniveaus – vom Drahtflechter bis zum Sachverständigen für das Beurteilen von Getreide und Ölfrüchten – stattfinden.

### 5.3 Betriebliche Weiterbildung

Das Arbeitsministerium führt seit 1992 dreimal jährlich mit Vertretern der privaten Unternehmen des produzierenden Gewerbes landesweit persönliche Interviews zum Thema Personalentwicklung durch. Die Unternehmen werden nach Größe und wichtigster Aktivität, gemessen am Umsatzbeitrag, klassifiziert, wobei die großen Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten vollständig, und die kleinen mit 20 bis 199 Beschäftigten nur in einer repräsentativen Stichprobe erfaßt werden.

Im letzten Trimester 1992 ergab die Befragung zur „Weiterbildung des Personals“,<sup>109</sup> daß nur ein Viertel der befragten Unternehmen gegenwärtig eine planmäßige Weiterbildungspolitik betreibt. Von diesen entfällt die Hälfte auf die Branchen Nahrungsmittel, Textil sowie Chemie und Bekleidung. 23% der Unternehmen mit 20 bis 99 Beschäftigten, 35% der Unternehmen von 100 bis 199 Beschäftigten und 49% der Großbetriebe (über 200 Beschäftigte) bieten planmäßig Weiterbildung für ihre Angestellten an.

Nur ein Fünftel aller befragten Unternehmen – ein Drittel der exportierenden und 16% der nichtexportierenden – führen Untersuchungen zum Weiterbildungsbedarf ihrer Angestellten durch. Sie gehören mehrheitlich zu den Branchen Nahrungsmittel, Textil, Bekleidung und Chemie. Anlaß für derartige Untersuchungen ist ganz überwiegend das Bemühen um Produktivitätssteigerung. Zweitwichtigstes Motiv ist die Einführung neuer

---

109 Vgl. Ministerio de Trabajo y Seguridad Social, Dirección Nacional de Empleo: Encuesta Trimestral sobre Recursos Humanos: La Capacitación del Personal en las Empresas. 4to Trimestre 1992.

Technologien, und mit geringem Abstand schließen sich die unzureichende Ausbildung von neu eingestellten Mitarbeitern sowie die Integration neuer Maschinen in den Produktionsprozeß an. Auch die notwendige Schulung des Personals für neue Aufgaben und die Einführung von Computern waren Gründe für die Weiterbildung der Angestellten.

Qualifikationsdefizite wurden von den Betrieben vor allem auf der mittleren Führungsebene – Aufseher und Vorarbeiter – identifiziert. Nicht nur mangelndes technisches Wissen, sondern auch Defizite beim Treffen von Entscheidungen, der Führung von Personal und der individuellen Problemlösungskapazität wurden beklagt. Die besondere Beachtung, die der mittleren Führungsebene bei Weiterbildung durch Unternehmen zukommt, wird auf den direkten Zusammenhang zwischen ihrem Qualifikationsniveau und der Produktivität zurückgeführt. Weiterhin gaben die befragten Unternehmen an, die Beschäftigten im Bereich Instandhaltung seien sich noch nicht ausreichend der Notwendigkeit vorbeugender Tätigkeiten bewußt.

Ganz überwiegend richten sich Weiterbildungsaktivitäten daher an Facharbeiter bzw. Führungskräfte der mittleren Ebene. 60,2% bzw. 56,3% aller befragten Unternehmen bildeten diese Beschäftigtengruppen weiter, besonders hoch war der Anteil bei den exportierenden Firmen mit 72,1% bzw. 81,1%, obwohl auch der Gruppe der Techniker mit 72,9% hier eine große Bedeutung zukommt. Hier heben sich insbesondere die Branchen Textil, Nahrungsmittel, Bekleidung, Chemie sowie Maschinenbau und Geräteausstattung hervor. Techniker wurden vor allen Dingen in den Branchen Transportausstattung, Gummi, Maschinenbau und Geräteausstattung, Textil, Chemie und Getränke weitergebildet. Die Branchen Getränke, Chemie, Textil und Transportausstattung sprechen das Führungspersonal überdurchschnittlich an, denn Verwaltungskräfte und Verkaufspersonal spielte in der Getränke- und Chemieindustrie eine vergleichsweise wichtige Rolle.

Unter allen betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen hatten externe Kurse – überwiegend von privaten Einrichtungen durchgeführt – einen Anteil von 71%. Unternehmensinterne Aktivitäten sind lediglich bei Großunternehmen von einer Bedeutung, die der externen Maßnahmen nahekammt. 6% der in der betrieblichen Weiterbildung aktiven Unternehmen, insbesondere die Großbetriebe, ließen einen Teil ihrer Angestellten im Ausland weiterqualifizieren.

Bezüglich der Weiterbildungsinhalte ergab sich, daß ein Drittel der in der Weiterbildung aktiven Unternehmen, insbesondere Großunternehmen, direkt mit dem Produktionsprozeß in Zusammenhang stehende Maßnahmen durchführte. Insbesondere Qualitätskontrolle und technische Prozesse – als Mittel zur Produktivitätssteigerung und Produktionsoptimierung – spielten eine Rolle. Derartige Kurse wurden zu fast der Hälfte innerhalb der Unternehmen und von deren eigenem Personal durchgeführt. Nur im Bereich der Qualitätskontrolle wurde teilweise so vorgegangen, daß eine Führungskraft der mittleren Ebene oder ein Techniker extern geschult wurde und anschließend ihr Wissen betriebsintern weitergab. 17% der Weiterbildung durchführenden Unternehmen, vor allem kleine Betriebe mit unter 50 Beschäftigten, qualifizierten ihr Personal im Bereich Informatik. Diese Kurse wurden mehrheitlich extern durchgeführt. Weitere Weiterbildungsschwerpunkte

waren: Absatzwesen, insbesondere Marketing und Verkaufstechniken (12% der aktiven Unternehmen) und Unfallverhütung (13% der aktiven Unternehmen). Die vier genannten Weiterbildungsbereiche decken 75% aller Kurse ab. Die verbleibenden 25% verteilen sich auf die Bereiche Kommunikation (7%), Verwaltung (5%), Instandhaltung (4%), Führungskompetenz (3%) und Bedienung von Maschinen und Werkzeugen (3%).

Festzuhalten bleibt insgesamt, daß Weiterbildungsaktivitäten im produzierenden Gewerbe bislang punktuelle Maßnahmen zur Behebung spezifischer Defizite darstellen. In dieser Hinsicht zeigt sich kein Unterschied zwischen exportierenden und nichtexportierenden Unternehmen. Nur in großen Unternehmen der Branchen Textil, Chemie und Nahrungsmittel hat die systematische Weiterbildung einen gewissen Stellenwert erlangt.

#### 5.4 Beschäftigungsfördernde Qualifikationsprogramme des Arbeitsministeriums

Die Organisation von beschäftigungsfördernden Qualifikationsprogrammen durch das Arbeitsministerium [Ministerio de Trabajo y Seguridad Social] ist noch relativ jung. Sie wurde durch das Ende 1991 verabschiedete *Bundesbeschäftigungsgesetz* [Ley Nacional de Empleo] initiiert. Im Jahr 1995 bestanden für Schulabgänger zwischen 14 und 24 Jahren folgende von der Arbeitsverwaltung organisierte Angebote:

- *Vertrag zur Ausbildung am Arbeitsplatz* [Contrato de Trabajo Formación];
- *Vertrag über ein Berufliches Praktikum* [Contrato de Práctica Laboral];
- *Lehrlingsvertrag* [Contrato de Aprendizaje].

Der *Vertrag zur Ausbildung am Arbeitsplatz* [Contrato de Trabajo Formación] richtet sich an Jugendliche bzw. junge Erwachsene, die noch nicht über Arbeitserfahrung und über keine vorhergehende Ausbildung verfügen. Er wird für eine Dauer zwischen vier und 24 Monaten geschlossen. Verlängerungen von jeweils mindestens vier Monaten sind innerhalb der maximalen Laufzeit möglich. Ein Viertel bis zur Hälfte der Vertragsdauer dient der Qualifizierung in einem speziellen Ausbildungszentrum. Die Tätigkeit im Unternehmen wird nach der im entsprechenden Tarifvertrag festgelegten Entlohnung vergütet. Während der Teilnahme an arbeitsplatzfernen Maßnahmen wird eine finanzielle Unterstützung über die Sozialversicherung gewährt. Das sich beteiligende Unternehmen erhält eine im Einzelfall vom Arbeitsministerium festgelegte Entschädigung für seinen Ausbildungsaufwand.

Der *Vertrag über ein Berufliches Praktikum* [Contrato de Práctica Laboral] wendet sich an Personen mit – im Rahmen der Angebote des CONET oder im (nicht-)universitären tertiären Sektor – abgeschlossener beruflicher Erstausbildung, die ihre erste Stelle suchen. Die Praktika haben eine einjährige Laufzeit, und die Tätigkeiten sollen dem Ausbildungsniveau der Teilnehmer angemessen sein.

Bei beiden Vertragsmodalitäten ist die Zahl der Verträge, die ein einzelnes Unternehmen abschließen kann, im Verhältnis zur Zahl der festen Mitarbeiter beschränkt. Es dürfen vor der befristeten Einstellung von Schulabgängern keine Entlassungen größeren Um-

fangs stattgefunden haben. Für die Beschäftigungsverhältnisse im Rahmen der Qualifikationsprogramme werden keine Sozialabgaben erhoben. Nach Beendigung des Vertrages erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat von ihrem Arbeitgeber ausgestellt, das vom Arbeitsministerium anerkannt wird.

In den knapp vier Jahren zwischen dem 1. Januar 1992 bis zum 31. Oktober 1995 nahmen an den *Beruflichen Praktika* rund 9 700 und an der *Ausbildung am Arbeitsplatz* über 9 000 Jugendliche teil.<sup>110</sup> Dabei entfielen fast die Hälfte der Verträge über *Berufliche Praktika* auf Handelsbetriebe. 1 300 Jugendliche konnten in der Telefongesellschaft berufliche Praxis erlangen, im Bereich Metallurgie-Metallbearbeitung wurden über 600 Personen beschäftigt, und mit jeweils über 200 Teilnehmern waren weiterhin die Sektoren Textil, Pizzeria, Bau und Kraftwagentransporte von Bedeutung.

Die *Ausbildung am Arbeitsplatz* fand für ein Viertel aller Teilnehmer in dem genannten Zeitraum in Pizzerien statt. In Handelsbetrieben wurden 1 359 Stellen zur Ausbildung am Arbeitsplatz besetzt, 760 Jugendliche kamen im Textilsektor unter, und 735 Teilnehmer wurden im Bereich Kraftwagentransporte befristet beschäftigt. Daneben nahmen metallurgische Betriebe (685 Teilnehmer), Baubetriebe (515 Teilnehmer) und die Bekleidungsindustrie (410 Teilnehmer) eine größere Zahl von Jugendlichen auf.

Die eindeutige Dominanz von Dienstleistern wie Pizzerien und Kraftwagentransporteuren unter den Betrieben, die eine *Ausbildung am Arbeitsplatz* anbieten, läßt vermuten, daß diese „Ausbildungsmodalität“ deren ständigem Bedarf an rasch anzulernenden, kurzfristig zu beschäftigenden Arbeitskräften entgegenkommt. Die offizielle Befreiung von der Sozialversicherung für „auszubildende“ Jugendliche wird dabei gerne in Anspruch genommen. Mit einer anschließenden Weiterbeschäftigung der Teilnehmer ist aber nur in seltenen Fällen zu rechnen. Die Perspektive von Jugendlichen, die in einer Pizzeria oder im Kraftwagentransport „ausgebildet“ wurden, liegt gegebenenfalls eher in einer anschließenden selbständigen Tätigkeit. Verbleibsstudien über die bisherigen Teilnehmer liegen noch nicht vor. Auch über die konkreten Ausbildungsinhalte können keine Angaben gemacht werden, da sie im Einzelfall mit dem Ministerium vereinbart werden.

In dem *Übereinkommen für Beschäftigung, Produktivität und soziale Gleichheit* [Acuerdo Marco para el Empleo, la Productividad y la Equidad Social] vom 25. Juli 1994 wurde zwischen den Sozialpartnern die Einführung eines *Lehrlingsvertrags* [Contrato de Aprendizaje] vereinbart. Er ist inzwischen auch gesetzlich geregelt worden. Dieser Lehrlingsvertrag zielt darauf ab, daß Arbeitgeber arbeitslose Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren für drei bis 24 Monate für eine von ihnen nachgefragte Tätigkeit anlernen, wobei das Arbeitsministerium ab einer Vertragsdauer von einem halben Jahr bis zu einer bestimmten Grenze die Kosten für die Versicherung gegen Unfälle am Arbeitsplatz und die Krankenversicherung übernimmt. Die Arbeitgeber müssen dem Teilnehmer den tarifvertraglich festgelegten Mindestlohn für dessen Tätigkeit zahlen und ihm bei Vertragsende

---

110 Ministerio de Trabajo y Seguridad Social: Sistema único de registro laboral. Buenos Aires, November 1995.

die erworbenen Kenntnisse bestätigen. Sofern die Vertragsdauer 12 Monate überschreitet, hat das Unternehmen einen auf seine Bedürfnisse zugeschnittenen Ausbildungsplan vorzulegen. Im Einführungsjahr standen im Arbeitsministerium fast 29 Mio. US \$ zur Verfügung, um 100 000 Teilnehmer zu unterstützen.<sup>111</sup>

Während im Rahmen von Verträgen zur *Ausbildung am Arbeitsplatz* noch eine theoretische Qualifikationskomponente gefordert wird, kommt man mit dem neuen *Lehrlingsvertrag* jetzt den Betrieben weiter entgegen, indem man das reine Anlernen am Arbeitsplatz unterstützt. Es ist noch nicht absehbar, ob wirklich sowohl Unternehmen als auch Teilnehmer von den Programmen profitieren, oder ob die Programme von den Unternehmen zur Substitution regulärer Beschäftigungsformen durch kurzfristig einzustellende und ebenso schnell wieder zu entlassende Arbeitskräfte genutzt werden.

Für arbeitslos gemeldete Erwachsene besteht im Rahmen der Programme *Beschäftigungsförderung* [Fomento del Empleo] und *Neue Aktivität* [Nueva Actividad] die Möglichkeit, befristete Arbeitsverträge abzuschließen. Letzteres Angebot unterstützt speziell den Übergang in die Selbständigkeit. Die Verträge zur *Beschäftigungsförderung* können für sechs bis 18 Monate geschlossen werden, wobei die Arbeitgeber von der Hälfte der Sozialabgaben befreit werden. Wie auch bei den Programmen für Schulabgänger, dürfen die Arbeitgeber nur eine bestimmte Zahl von befristeten Arbeitsverträgen schließen, und es dürfen im vorhergehenden Jahr keine größeren Entlassungen stattgefunden haben. Bei Eröffnung eines eigenen Gewerbes können zwischen sechs und 24 Monate lang finanzielle Vergünstigungen in Anspruch genommen werden.

Die Teilnehmerzahlen zwischen Januar 1992 und Ende Oktober 1995 lagen bei knapp über 100 000 (*Neue Aktivität*) und mehr als 200 000 (*Beschäftigungsförderung*).<sup>112</sup> Drei Viertel der im Rahmen der Beschäftigungsförderung besetzten Stellen wurden von den Kommunen zur Verfügung gestellt. Über 15 500 Teilnehmer erhielten eine Chance in Handelsunternehmen. Bei Maßnahmen unter dem Programm *Neue Aktivität* waren die beteiligten Branchen gleichmäßiger gestreut. Ein Viertel der Teilnehmer hatte ein Handelsgewerbe eröffnet, fast 13 000 Personen machten sich in der Metallurgie-Metallbearbeitung selbständig. Über 7 000 Pizzerien wurden von bislang Arbeitslosen eröffnet, fast 6 000 Personen wurden als Tankwarte und rund 4 000 Teilnehmer in der Gastronomie aktiv. Auch die Nahrungsmittelindustrie (3 300 Personen) und das Gesundheitswesen (3 000 Personen) erwiesen sich attraktiv für den Schritt in die Selbständigkeit.

1994 wurde eine Teilreform des Beschäftigungsgesetzes im Kongress diskutiert, die unter anderem vorsieht, den Abschluss von befristeten Arbeitsverträgen zur Beschäftigungsförderung formell stark zu erleichtern.<sup>113</sup>

---

111 Vgl. Ministerio de Trabajo y Seguridad Social: Como contratar aprendices. Buenos Aires, o.J.

112 Ministerio de Trabajo y Seguridad Social: Sistema único de registro laboral. Buenos Aires, November 1995.

113 Vgl. Giordano, Osvaldo/Torres, Alejandra: Reflexiones en torno a la reforma de la legislación laboral. In: Estudios, Jan./März 1994, S. 3 - 23, hier S. 16.

Weiterhin gewährt das Arbeitsministerium finanzielle Unterstützung für Projekte zum Erwerb beruflicher Qualifikationen im Rahmen des *Programms zur Beruflichen Befähigung* [Programa de Capacitación Ocupacional]. Diese Projekte müssen in Zusammenarbeit von zwei Trägern aus den Bereichen Weiterbildung, private Unternehmen und Gewerkschaften durchgeführt werden und sich an arbeitslose Erwachsene, Mitarbeiter kleiner und mittlerer Unternehmen oder Angestellte im privaten Sektor, deren Arbeitsplatz bedroht ist, richten. Es ist eine Höchstdauer von vier Monaten und ein Stundenumfang zwischen 60 und 300 Stunden vorgeschrieben.

Mitte 1993 wurde von der Regierung in Zusammenarbeit mit der Interamerikanischen Entwicklungsbank [Banco Interamericano de Desarrollo, BID] das *Programm zur Unterstützung der Produktionsanpassung* [Programa de Apoyo a la Reconversión Productiva] initiiert. Es zielt darauf ab, die weitreichende technologische, organisatorische und wirtschaftliche Umstellung im Land zu unterstützen. Zum einen soll das Angebot teilqualifizierter Arbeitskräfte erhöht werden, an denen es in manchen Branchen mangelt. Zum anderen möchte man solche Personen unterstützen, die aufgrund von Struktur Anpassungsmaßnahmen im öffentlichen oder privaten Sektor ihren Arbeitsplatz verloren haben und z.B. aufgrund ihrer sozialen Verhältnisse bei der Arbeitssuche mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Teile des *Programms zur Unterstützung der Produktionsanpassung* sind das *Projekt Jugend* [Proyecto Joven], das kostenlos den Erwerb von beschäftigungsbezogenen Teilqualifikationen anbietet. Das *Projekt Kleinstunternehmen* [Proyecto Micro] unterstützt von Umstrukturierungsmaßnahmen betroffene Personen, die sich nach Verlust ihres Arbeitsplatzes selbständig gemacht haben, und das *Projekt Image* [Proyecto Imagen] schließlich bietet seit 1996 kostenloses Bewerbungstraining und Berufsberatung an.

## 6 Personal im beruflichen Bildungswesen

### 6.1 Lehrpersonal im Zuständigkeitsbereich des CONET

Als Lehrer an den ENET wurden Absolventen eines Lehramtsstudiums – das beispielsweise an speziellen Einrichtungen des CONET absolviert werden konnte – sowie Personen, die eine Techniker Ausbildung an einer dieser Schulen durchlaufen hatten, und Absolventen technischer Studiengänge (z.B. Ingenieurwissenschaften oder Architektur) beschäftigt. Die als Lehrkräfte tätigen Techniker studierten häufig nebenbei. Anfang der achtziger Jahre verfügten rund die Hälfte der Lehrkräfte in der Oberstufe der Techniker Ausbildung über einen universitären Abschluß. Ein Drittel waren Techniker, und ca. 20% hatten an einer Maßnahme der Lehrerbildung des CONET teilgenommen.

*Personal des CONET (1989)* <sup>114</sup>

Lehrer (Vollzeit)	23 997
Lehrer (Teilzeit)	22 645
Techniker und Absolventen technischer Studiengänge (z.B. Ingenieure)	6 402
Verwaltungs- und Hilfspersonal	6 150
Aufsichtspersonal und Koordinatoren	2 318
Direktoren und Exekutivpersonal	856
<i>insgesamt</i>	<i>62 368</i>

Der CONET unterhielt sowohl ein dem tertiären Bildungsbereich zugehöriges *Höheres Nacionales Institut für die Ausbildung des Technischen Lehrpersonals* [Instituto Nacional Superior del Profesorado Técnico] als auch ein *Nationales Zentrum für die Ausbildung von Humanressourcen* [Centro Nacional de Formación de Recursos Humanos].

Am *Höheren Nationalen Institut für die Ausbildung des Technischen Lehrpersonals* wurden eine vierjährige Lehrerausbildung in industriellen Teildisziplinen [Profesorado en Disciplinas Industriales] und eine zweijährige Vorbereitung auf das Erteilen von praktischem Unterricht [Magisterio en Enseñanza Práctica] für zukünftiges Personal des technischen Sekundarbereichs angeboten. Daneben wurden dort Fortbildungskurse für bereits an technischen Sekundarschulen beschäftigte Lehrkräfte angeboten, die das Ziel verfolgten, über neue Prozesse zu informieren, technologische Neuerungen darzustellen, neue Unterrichtsmethoden und Lerntechniken zu präsentieren und neue Strömungen in der Bildungsdiskussion bekannt zu machen.

Grundsätzlich liegt der Schwerpunkt in der Ausbildung des Lehrpersonals für die ENET auf theoretischem Wissen. Häufig werden nur lückenhafte Kenntnisse vermittelt. Die Tatsache, daß in den letzten Jahren verstärkt Absolventen der ENET als Lehrer an ihrer ehemaligen Schule verbleiben, zeigt, daß zum einen wenig Arbeitsplätze für Absolventen zur Verfügung stehen und zum anderen Lehrermangel herrscht.

<sup>114</sup> Quelle: Golbert, Laura/Tenti, Emilio: Education, Labour and Equity: a Comparative Perspective. In: Social Debt-Santiago 1993, S. 179 - 219, hier S. 203.

*Lehrer nach Sekundarschulzweigen, in denen sie tätig sind (1994)*<sup>115</sup>

Allgemeinbildend	42 994	Allgemeinbildend u. Handelsschule	16 399
Technisch	39 701	Allgemeinbildend u. technisch	6 275
Handelsschule	23 893	Handelsschule und technische Schule	2 650
Landwirtschaft	5 750	Handelsschule u. Grundstufe	585
Pflege	73	andere Kombinationen	14 503
Grundstufe	2 599	keine Information	2 913
andere	2 479		
<i>insgesamt</i>	<i>117 489</i>		<i>43 325</i>

An dem Zentrum für die Ausbildung von Humanressourcen wurden Instruktoren für die berufspraktische, non-formale Berufsbildung, für berufliche Weiterbildungsaufgaben in öffentlichen Einrichtungen oder privaten Unternehmen sowie auch Lehrkräfte für die praktischen Ausbildungsabschnitte an den ENET qualifiziert. Außerdem wurden Spezialisten für Pädagogik und für die Analyse von beruflichen Tätigkeitsfeldern ausgebildet. Das Zentrum verfügt über eine eigene Druckerei und ein EDV-Zentrum, das sich mit der Einführung des Computers als Arbeitsmittel auch im Lernprozeß befäßte.

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Bildungsreform wird die Bedeutung der verbesserten Ausbildung des Lehrpersonals betont. Eine Schlüsselrolle soll in diesem Zusammenhang das dem INET in Buenos Aires angegliederte, neu gegründete Zentrum für *Technologische Bildung* [Centro Nacional de Educación Tecnológica, CENET] mit 24 Außenstellen auf Provinzebene und 110 lokalen dezentralen Einheiten übernehmen.

## 6.2 Ausbildungspersonal in Betrieben

Die an der *dualen Ausbildungsmodalität* beteiligten Betriebe stellen zum Teil Mitarbeiter für die Betreuung der Lehrlinge frei. Diese Ausbilder [Instructores] haben überwiegend einen speziellen Weiterbildungskurs der *Abteilung für berufliche Befähigung* [Area de Formación Profesional] des CONET belegt. Viele von ihnen weisen allerdings eine berufliche Stellung und ein Bildungsniveau auf, die unter den eigentlichen Vorgaben liegen. In manchen Unternehmen kümmern sich einzelne Mitarbeiter während eines Teils ihrer Arbeitszeit um die Auszubildenden, und in weiteren Fällen werden keine festen Personen für die Betreuung der Lehrlinge ernannt, sondern jeweils diejenigen Mitarbeiter, in deren Tätigkeitsbereich der auszubildende Jugendliche gerade beschäftigt ist, beaufsichtigen dessen Arbeit. Es kommt vor, daß ein betrieblicher Instruktor einen Jahrgang Auszubildender betreut, daß ein Ausbilder pro Ausbildungsgang zur Verfügung steht oder daß lediglich die Lehrlinge der gleichen Ausbildungsrichtung und des gleichen Jahrgangs gemeinsam von einem Mitarbeiter betreut werden.<sup>116</sup>

115 Quelle: Censo Nacional de Docentes y Establecimientos Educativos '94 (Internet: <http://www.dredfied.mcy.e.gov.ar/D4.html>, Stand Oktober 1997).

116 Lourdes Suárez, Ana: El Sistema Dual en la Argentina: un estudio de caso. Buenos Aires, April 1991, S. 60.

## 7 Länderübergreifende Mobilität, internationale Berufsbildungszusammenarbeit

### 7.1 Anerkennung von Bildungsabschlüssen im Rahmen regionaler wirtschaftlicher Kooperation: MERCOSUR EDUCATIVO

Im März 1991 wurde mit der Gründung des MERCOSUR [Mercado Común del Sur] ein wirtschaftlicher Integrationsprozeß – ähnlich dem der EU – zwischen Brasilien, Paraguay, Uruguay und Argentinien eingeleitet. Im gleichen Jahr entstand für die Zusammenarbeit der beteiligten Staaten in Bildungsfragen der MERCOSUR EDUCATIVO. Eines seiner vorrangigen Ziele ist die Abstimmung der länderspezifischen Bildungsabschlüsse. Bis 1997 konnte man sich auf die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen und besuchtem Unterricht auf Niveau des Primar- und Sekundarbereichs I einigen, solange auf diesen Bildungsebenen keine beruflichen Inhalte vermittelt werden.

Die gegenseitige Anerkennung von beruflichen Qualifikationen als Voraussetzung für eine angestrebte freie Mobilität von Arbeitskräften<sup>117</sup> bedarf eines umfangreicheren Abstimmungsprozesses. 1994 wurde die *Regionale Technische Kommission für Technologische und Berufliche Bildung* [Comisión Técnica Regional de Educación Tecnológica y Formación Profesional] eingesetzt, um einen Vorschlag für die Integration dieses Bildungsbereichs zu erarbeiten. Daraufhin wurde auf der XV. Sitzung des Regionalen Koordinationskomitees das „Protokoll über Bildungsintegration und das Wiederholen von Diplomen, Zertifikaten, Abschlüssen sowie anerkannte Qualifikationen im technischen Sekundarschulbereich“ verabschiedet. Unter § 2.2 dieses Protokolls werden Äquivalenzen zwischen technischen Qualifikationen im Sekundarbereich hergestellt. In bezug auf berufliche Bildung außerhalb der formalen Bildungssysteme konnte bislang noch kein Übereinkommen erzielt werden, da noch keine Abstimmung der außerhalb der Bildungsministerien für berufliche Bildung Zuständigen stattgefunden hat.<sup>118</sup>

### 7.2 Berufsbildungszusammenarbeit in Lateinamerika: CINTERFOR

Wie auch die übrigen lateinamerikanischen Berufsbildungsinstitutionen, arbeiten der CONET bzw. heute das INET eng mit dem *Interamerikanischen Zentrum für Forschung und Dokumentation über Berufsbildung* [Centro Interamericano de Investigación y Documentación sobre Formación Profesional, CINTERFOR] der Internationalen Arbeitsor-

117 Noch handelt es sich beim MERCOSUR lediglich um eine Freihandelszone. Diese soll Anfang des nächsten Jahrhunderts zu einer Zollunion weiterentwickelt und danach in einen gemeinsamen Markt überführt werden.

118 Vgl. Fundación para el Desarrollo de la Función Social de las Comunicaciones (FUNDESCO)/Organización de Estados Iberoamericanos (OEI)/Instituto Madrileño para la Formación (IMAF) in response to Tender XXII\04\95 called by the Directorate General XXII (Education, Training and Youth) of the Commission for the European Communities: Current Situation Regarding Vocational Training in Latin America and Caribbean Countries. Regional Report South Cone. Unveröffentlichtes Manuskript, Madrid, Februar 1996.

ganisation [ILO] in Montevideo, Uruguay, zusammen. Das CINTERFOR nahm Ende 1963 seine Arbeit als Kern eines Kooperationsnetzes der gegenwärtig rund 40 lateinamerikanischen Berufsbildungsinstitutionen auf. Es fungiert damit als Institution der technischen Zusammenarbeit unter Entwicklungsländern und bemüht sich um einen regionalen Ideen- und Erfahrungsaustausch, sammelt Informationen, bereitet diese auf und stellt sie zur Verfügung, führt Studien und Forschungsprojekte durch und unterstützt die Ausbildung von Personal in der beruflichen Bildung. Seine Arbeit wird aus jährlich bewilligten Mitteln der ILO und der öffentlichen Hand in Uruguay finanziert, ergänzt von freiwilligen Beiträgen von Staaten und Institutionen, die mit dem Zentrum zusammenarbeiten. Projekte des CINTERFOR werden auch von internationalen Organisationen oder einzelnen Geberländern getragen.

### 7.3 Multilaterale Berufsbildungszusammenarbeit

Die in Argentinien durchgeführten multilateralen Projekte der Berufsbildungszusammenarbeit beziehen sich im wesentlichen auf die Weiterbildung Beschäftigter und auf beschäftigungsfördernde Maßnahmen für benachteiligte Gruppen.

Zum einen finanziert die *Organisation Amerikanischer Staaten* [OAS]<sup>119</sup> das Projekt für Bildung am Arbeitsplatz. Es umfaßt die Entwicklung von modellhaften Ausbildungsprogrammen für Lehrer, Forscher und Techniker in den Bereichen Entwurf und Methodik technischer Ausbildungsmaßnahmen.

Zum anderen wird das gemeinsam vom Arbeits- und Wirtschaftsministerium getragene Unterstützungsprogramm zur Anpassung der Produktion von der *Interamerikanischen Entwicklungsbank* [Banco Interamericano de Desarrollo, BID] finanziert. Es zielt darauf ab, vier Jahre lang die beschäftigungsbezogene Qualifikation von Jugendlichen mit begrenzten Ressourcen und Fertigkeiten in Abstimmung mit den Bedürfnissen des produzierenden Sektors zu fördern. Daneben finanziert die BID ein auf die Arbeitsmarktintegration von Frauen mit begrenzten Ressourcen ausgerichtetes Ausbildungsprogramm.

Multilaterale technische Unterstützung erhält Argentinien des weiteren im Rahmen seiner Mitgliedschaft im MERCOSUR, von der EU im Bereich praxisorientierter Qualifikationsmaßnahmen und des diesbezüglichen Zertifizierungssystems. Auch die UNESCO und die OAS sind auf ähnliche Art aktiv. Die ILO schließlich bildet in ihrem *International Training Centre* in den Bereichen Ausbildungspolitik und Entwurf von Weiterbildungs- und Umschulungsmaßnahmen aus. Im April 1992 wurde ein Memorandum zwischen der UNESCO und dem MCE unterzeichnet, in dem unter anderem die technische und die berufliche Bildung als Bereiche der zukünftigen Kooperation genannt werden.

---

119 Die *Organisation Amerikanischer Staaten* [OAS] war als erste regionale Mehrzweckorganisation der UN 1948 in Bogotá zwischen den USA und den lateinamerikanischen Staaten gegründet worden.

## 7.4 Bilaterale Berufsbildungszusammenarbeit

### 7.4.1 Deutschland

Deutschland unterstützt auch im Fünfjahreszeitraum 1990 - 1995 weiterhin die Dualausbildung.<sup>120</sup> Daneben wird seit Ende 1996 an der Konkretisierung einer möglichen deutschen Unterstützung des MCE bei der Umsetzung des berufsbildungsbezogenen Teils der Bildungsreform gearbeitet. Als inhaltliche Kooperationsbereiche werden die Etablierung der neuen Berufsbildung und ihr zukünftiges Management, die Entwicklung arbeitsmarktorientierter Berufsprofile und Curricula, die Qualifikation von Ausbildern, innovative Methoden der Aus- und Weiterbildung, Qualitätsstandards von Lehrern, Auszubildenden und Ausbildungsstätten, Pilotprojekte sowie die Stärkung von Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsinstitutionen und der Wirtschaft diskutiert.

Im Rahmen des *Internationalen Fachkräfteaustauschs in der Berufsbildung* (IFKA) besuchte im Dezember 1997 die erste Gruppe argentinischer Berufsbildungsfachkräfte Deutschland. Der Gegenbesuch von deutscher Seite wird 1998 durchgeführt. Beide Programme werden von der Carl Duisberg Gesellschaft im Auftrag des deutschen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) organisiert.

Ein Projekt der *Friedrich Ebert Stiftung* in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsministerium hat die Schaffung eines landesweiten Netzes von *Ausbildungswerkstätten* [Talleres Ocupacionales] zum Ziel. Dort soll arbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit geboten werden, über ein- bis dreimonatige Kurse von den lokalen Unternehmen nachgefragte Qualifikationen zu erwerben.

### 7.4.2 Weitere Länder

Frankreich und Italien haben das Bildungswesen Anfang der neunziger Jahre durch technische Zusammenarbeit unterstützt. Auf bilateraler Ebene finanziert des weiteren die *Japan International Cooperation Agency* (JICA) das Programm CEDICI, das die Einrichtung eines Entwicklungszentrums für höhere Computertechnologie zum Ziel hat.

Das INET arbeitet des weiteren mit einzelnen lateinamerikanischen Berufsbildungsinstitutionen zusammen und erhält über diese Kontakte technische Unterstützung für den Entwurf, die Planung und Verwaltung eines neuen Berufsbildungssystems sowie im Bereich pädagogischer Methoden.

---

120 Vgl. Fundación para el Desarrollo de la Función Social de las Comunicaciones (FUNDESCO), Organización de Estados Iberoamericanos (OEI), Instituto Madrileño para la Formación (IMAF) in response to Tender XXII/04/95 called by the Directorate General XXII (Education, Training and Youth) of the Commission for the European Communities: Current Situation Regarding Vocational Training in Latin America and Caribbean Countries. National Report Argentina. Unveröffentlichtes Manuskript, Madrid, Februar 1996.

## 8 Zusammenfassung

Bislang hat die argentinische Erwerbsbevölkerung zwar überwiegend den Pflichtschulabschluß erworben, aber nur in wenigen Fällen eine berufliche Ausbildung durchlaufen. Dieses Qualifikationsniveau konnte die Ansprüche einer Industrie auf mittlerem Entwicklungsstand befriedigen. Durch den verstärkten internationalen Wettbewerb ist man inzwischen gezwungen, die Produktionsprozesse zu modernisieren. Man geht davon aus, daß besonders auf der Ebene der regionalen wirtschaftlichen Integrationsbemühungen im Rahmen des MERCOSUR langfristig nur umfassend gebildete, technisch qualifizierte und flexible Arbeitskräfte Wettbewerbsfähigkeit im Bereich hochveredelter Produkte und anspruchsvoller Dienstleistungen gewährleisten. Das argentinische Lohnniveau liegt im internationalen Vergleich hoch, und die Nachfrage nach unqualifizierten Arbeitskräften ist seit der wirtschaftlichen Öffnung der neunziger Jahre rückläufig.

Nach der Redemokratisierung des Landes Anfang der achtziger Jahre hatte die anhaltende Deindustrialisierung neben Kürzungen im staatlichen Bildungshaushalt lange einer Aktualisierung der Infrastruktur und des technologischen Stands der traditionell in speziellen Sekundarschulen vermittelten Technischen Bildung entgegengestanden. In diesem Jahrzehnt bietet sich nun auf Basis stabiler politischer Verhältnisse und internationaler finanzieller Unterstützung die Möglichkeit einer Bildungs- und Berufsbildungsreform.

Einleitend wurde in diesem Zusammenhang eine Dezentralisierung der Zuständigkeiten für das Sekundarschulwesen durchgeführt, von der sich der Staat einen Effektivitätsgewinn der Bildungs- und Berufsbildungsmaßnahmen erhofft. Die Verlagerung der finanziellen Verantwortung für das Schulwesen in den Zuständigkeitsbereich der Provinzen wird allerdings insbesondere von den weniger wohlhabenden Provinzen nicht unbedingt begrüßt. Es ist zu befürchten, daß sich infolge der Dezentralisierung der unterschiedliche Entwicklungsstand des Schul- und Berufsbildungswesens in den einzelnen Landesteilen eher verschärfen wird.

In der Diskussion um die Reform der beruflichen Bildung wurde neben dem im Bundesbildungsgesetz formulierten Bestreben, die Sozialpartner – vor allem die Betriebe – stärker in die Berufsbildung einzubinden und die Ausbildung auf die Bedürfnisse lokaler Arbeitsmärkte abzustimmen, auch die an traditionelle gesellschaftliche Wertvorstellungen anknüpfende Argumentation vertreten, daß es dem Land für dauerhafte internationale Wettbewerbsfähigkeit vor allem an Qualifikationen mangle, die über das formale Bildungssystem vermittelt werden. Ein Forschungsvorhaben über landesweite Qualifikationsstrukturen und -mängel aus betrieblicher Perspektive<sup>121</sup> beispielsweise kommt zu dem Schluß, für Argentinien sei es nicht sinnvoll, eine Abstimmung von Ausbildungsinhalten auf bestimmte Arbeitsplätze anzustreben und solche Inhalte, die keinen direkten Bezug zu einer Berufstätigkeit aufweisen, aus den Lehrplänen zu streichen. Qualifikati-

---

121 Fundación de Investigaciones Económicas Latinoamericanas (FIEL): Educación y mercado de trabajo en la Argentina. In: Asociación de Bancos Argentinos (ADEBA) (Hrsg.): Desafíos y opciones para crecer: Actas y documentos técnicos. Buenos Aires, 1994, S. 327 - 418.

onsmängel von Schulabgängern auf Stellensuche werden mit der Qualität des Bildungswesens an sich in Verbindung gebracht und nicht speziell auf eine unzureichende berufliche Erstausbildung zurückgeführt. Es wird eine zukünftige Betonung von naturwissenschaftlichen Fächern und Fächern mit technologischem Bezug befürwortet, und man spricht sich für eine Stärkung humanistischer Inhalte aus, die Werte wie Disziplin, Selbstbewußtsein und Einsatz fördern. Die Vermittlung allgemeiner und flexibler Inhalte halten die Vertreter dieses Standpunkts für wichtiger, um den technologischen Fortschritt zu bewältigen, als eine auf eine bestimmte Tätigkeit ausgerichtete Ausbildung.

Im Bildungsministerium wurde schließlich eine Entscheidung für die Anbindung der neuen beruflich-technischen Bildung an den reformierten Sekundarbereich getroffen. Damit wird die formale Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung angestrebt. Ergänzend zu den fünf zukünftigen Sekundarschulmodalitäten sollen modular organisierte Ausbildungsabschnitte mit beruflich-technischen Inhalten angeboten werden, die zum Technikertitel führen. Diese beziehen sich auf Berufsfelder, das heißt, sie sollen ein breites, wenig vertiefendes Wissen vermitteln. Was die im Rahmen dieser Angebote geplante engere Zusammenarbeit der Sekundarschulen mit Betrieben in der beruflich-technischen Ausbildung angeht, ist aufgrund der Erfahrungen mit dem Dualprojekt der deutschen Entwicklungshilfe Skepsis angebracht. Auch die Realisierung der vielbeschworenen Flexibilität der modularen Ausbildungsorganisation bleibt abzuwarten. Die Finanzierung der Berufsbildungsreform soll über eine zwar gesetzlich vorgesehene, bisher aber noch nicht umgesetzte jährliche Steigerung des staatlichen Bildungsetats erfolgen. Zusätzlich wird von der Gewährung von Weltbank-Mitteln ausgegangen.

Es ist geplant, im reformierten Sekundarbereich allen Schülern neben propädeutischen Inhalten berufliche Grundkenntnisse und Schlüsselqualifikationen zu vermitteln. Wenig klar ist bislang, wie die Angebote beruflicher Bildung für Jugendliche aussehen werden, die die Pflichtschule abgebrochen haben oder den Anforderungen des Sekundarbereichs nicht gewachsen sind. Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf der Technischen Bildung im Sekundarbereich und neuen berufsbildenden Angeboten im nichtuniversitären Tertiärbereich. Ergänzende beschäftigungsorientierte Qualifikationsprogramme der Arbeitsverwaltung waren durch den Stellenabbau im Rahmen der wirtschaftlichen Struktur Anpassungsmaßnahmen unumgänglich geworden. Im offiziellen Reformverständnis werden Schüler aber weiterhin als die wesentliche Zielgruppe beruflicher Bildung definiert. Dies führt dazu, daß lebenslanges Lernen im Rahmen eines mehrstufigen beruflichen Zertifikatsystems in der argentinischen Berufsbildungsreform bislang noch keine Rolle spielt.

Insgesamt handelt es sich um ein ambitioniertes Reformvorhaben, dessen Umsetzung allerdings noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird. Erst Ende 1997 beginnt sich die große Unsicherheit über die zukünftige Struktur der Berufsbildung, die nach der Dezentralisierung der Zuständigkeiten für den Sekundarbereich (1992) und der Verabschiedung des sehr allgemein gehaltenen Bundesbildungsgesetzes (1993) entstanden war, mit der Veröffentlichung erster technisch-beruflicher Ausbildungsgänge langsam abzubauen.

## 9 Einführende Literatur

Die Literaturhinweise sollen helfen, die berufliche Bildung zu erschließen. Sie sind eine Auswahlbibliographie der zugänglichen einführenden deutsch- und englischsprachigen Literatur. Die sonstige benutzte Literatur und andere Quellen sind in den Fußnoten aufgenommen und dort ausführlich zitiert.

- Braslavsky, Cecilia: Veränderungen im Erziehungswesen 1984 - 1995. In: Nolte, Detlef/Werz, Nikolaus (Hrsg.) 1996 a.a.O., S. 260 - 272.
- Ebert, Barbara: Das argentinische Bildungswesen. Grundlagen, Tendenzen, Probleme. Köln u. a.: Böhlau 1993. 177 S. (Studien und Dokumentationen zur vergleichenden Bildungsforschung. 54) (Zugl.: Berlin, Technische Univ., Diss.)
- Gallart, María Antonia: The Secularization of Technical Education in Argentina and the Vocationalization of Secondary Education in Brazil. In: Lauglo, Jon u. a./Lillis, Kevin (Hrsg.): Vocationalizing Education (= Comparative and International Education Series. 6), Oxford: Pergamon Press 1988, S. 203 - 218.
- Gerlach, Jörg-Rainer: Technische Berufsausbildung in Argentinien. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 18 (1989) 2, S. 28 - 31.
- Hirche, Herbert: Kaufmännische duale Ausbildungsmodelle in Lateinamerika. In: Wirtschaft und Erziehung, 45 (1993) 11, S. 363 - 365.
- Karnofsky, Eva: Die Berufsausbildung in Argentinien: Jeder darf sich Maler, Maurer oder Klempner nennen. In: Süddeutsche Zeitung, 53 (1997-06-21/22) 140, S. VI/1.
- Kaufman, C. G./Thomas, J. B.: The Education System of Argentina. In: Collected Original Resources in Education, 17 (1993) 3, Fiche 3:C8-F7.
- Kugler, Bernardo/MacKeen, Robert: Argentina. Reallocating Resources for the Improvement of Education. A World Bank Country Study. Washington, D. C.: World Bank 1991. XIV, 90 S.
- Munin, Helena: Mehr Macht für die lokale Bildungsverwaltung? Eine kritische Perspektive zur Dezentralisierung in der Provinz Buenos Aires, Argentinien. In: Zeitschrift für Internationale Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Forschung, 13 (1996) 1, S. 117 - 138.
- Nolte, Detlef/Werz, Nikolaus (Hrsg.): Argentinien. Politik, Wirtschaft, Kultur und Außenbeziehungen. Frankfurt a. M.: Vervuert 1996. 314 S. (Schriftenreihe des Instituts für Iberoamerikakunde, Hamburg. 42)
- Petty, Michael A.: Argentina: System of Education. In: Husén, Torsten/Postlethwaite, Thomas Neville (Hrsg.): The International Encyclopedia of Education. 2. ed. Vol. 1, Oxford: Pergamon Press 1994, S. 332 - 338.
- Queisser, Monika/Larrañaga, Osvaldo/Panadeiros, Mónica: Adjustment and Social Development in Latin America during the 1980s. Education, Health Care and Social Security. München u. a.: Weltforum-Verlag 1993. XII, 394 S. (Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung. 25)
- Reisberg, Liz A.: Argentina. A Study of the Educational System of Argentina and a Guide to the Academic Placement of Students in Educational Institutions in the United States. Washington, D. C.: American Association of Collegiate Registrars and Admission Officers u. a. 1993. XVI, 232 S. (A PIER World Education Series Special Report)
- Sirvent, María Teresa: The Politics of Adjustment and Life-Long Education: the Case of Argentina. In: International Review of Education, 40 (1994) 3-5, S. 195 - 207.

- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Länderbericht Argentinien 1992. Stuttgart: Metzler-Poeschel 1992. 115 S.
- Tiramonti, Guillermina/Dussel, Inés/Hermo, Javier: Young People in the Argentine Education System. Their Inclusion and Exclusion. In: *Prospects*, 25 (1995) 3, S. 481 - 493.
- Véganzonès, Marie-Ange/Winograd, Carlos: Argentina in the 20th Century. An Account of Long-Awaited Growth. Paris: OECD 1996. 275 S. (Development Centre Studies. Long-Term Growth Series).

## 10 Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften u.ä.

### 10.1 Gesetze, Verordnungen

Zur Zeit nicht besetzt

### 10.2 Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen

#### 10.2.1 Ausbildungsgänge der betrieblich-schulisch kooperativen Ausbildungsmodalität

Nachdem bei Einführung des *dualen Systems* ursprünglich nur zwölf Ausbildungsgänge angeboten worden waren, entwickelte der CONET in den folgenden Jahren auf Nachfrage der Betriebe hin neun weitere Berufsbilder. Die somit Mitte der achtziger Jahre existierenden 21 Ausbildungsgänge sind im folgenden aufgeführt. Bis 1990 wurde die Richtung *Luftfahrt* allerdings wieder aufgegeben, und die bestehenden chemiebezogenen Ausbildungsgänge wurden alle unter *industrielle Chemie* zusammengefaßt, so daß zu diesem Zeitpunkt nur noch 17 berufliche Ausbildungsgänge zur Auswahl standen.

In der Provinz Buenos Aires, die die dortige Einführung dualer Ausbildungsstrukturen selbständig verwaltet, wurden ursprünglich nur sieben der aufgeführten Ausbildungsgänge eingeführt. Zusätzlich entwickelte man später durch Zusammenarbeit der Provinzbildungsbehörde mit Unternehmerverbänden und anderen Gremien die Berufsbilder Müllerei [Molinería] und grafische Darstellung [Artes Gráficas].

#### *Berufsfeld Mechanik:*

1. Spezialisierungsrichtung Instandhaltung und Betriebstechnik [Especialidad de Mantenimiento y Planta];
2. Spezialisierungsrichtung Präzisionstechnik [Especialidad de Precisión];
3. Spezialisierungsrichtung Maschinen und Werkzeuge [Especialidad de Máquina-Herramientas];
4. Kesselschmiede [Calderería];
5. Mechaniker für Dieselmotoren [Ajustador Mecánico Diesel];
6. Instrumentenbauer/Feinmechaniker [Instrumentista];
7. Luftfahrt [Aeronáutica];
8. Hilfstechner für Automotoren [Auxiliar Técnico en Automotores];
9. Präzisionsmechaniker der Richtung Nähmaschinen [Mecánica de Precisión – Orientación Máquinas de Coser];

#### *Berufsfeld Elektrizität:*

10. Elektromechanik [Electromecánica];
11. Elektrofachmann für Instandhaltung und Betriebstechnik [Electricista de Mantenimiento y Planta];
12. Spezialisierungsrichtung Elektroinstallateur [Especialidad Instalador Electricista];
13. Wickler und Monteur für elektrische Maschinen [Bobinador y Montador de Máquinas Eléctricas];

*Berufsfeld Elektronik:*

14. Spezialisierungsrichtung Elektriker für Telekommunikation und elektronische Anlagen [Especialidad Electricista en Telecomunicaciones y Equipos Electrónicos];
15. Spezialisierungsrichtung Elektriker für Geräte und Anlagen der industriellen Elektronik [Especialidad Electricista en Aparatos y Equipos de Electrónica Industrial];
16. Elektriker für Signalwesen [Electricista en Señalización];

*Berufsfeld Chemie:*

17. Hilfstechniker für Petrochemie [Auxiliar Técnico en Petroquímica];
18. Hilfstechniker in der Nahrungsmittelindustrie [Auxiliar Técnico de la Industria de la Alimentación];
19. Industrielle Chemie [Química Industrial];
20. Metallurgische Chemie [Química Metalúrgica];

*Berufsfeld Handel:*

21. Unternehmensverwaltung [Administración de Empresas].

### **10.3 Anschriften**

*Instituto Nacional de Educación Tecnológica (INET)*

Avda. Independencia 2625, 1225 Buenos Aires  
Tel/Fax: 0054-1 308-3040, e-mail: credfis@siet.inet.edu.ar

*Ministerio de Cultura y Educación*

Pizzurno 935, 1020 Buenos Aires

*Ministerio de Trabajo y Seguridad Social*

Av. L.N. Alem 638 5° Piso, 1001 Buenos Aires

*Foro Sindical*

*Por la Capacitación Integral del Trabajador*

Bolívar 191 Piso 1°, 1066 Buenos Aires  
Tel/Fax: 0054-1 331-6775

*Centro de Estudios de Población (CENEP)*

Casilla de correo 4397-Correo central, 1000 Buenos Aires  
Fax: 0054-1 961-8195, e-mail: gallart@cenep.satlink.net

*Deutsch-argentinische Industrie- und Handelskammer*

Florida 547, 19°, 1005 Buenos Aires  
Fax: 0054-1 394-0979 u. 393-5151

*CINTERFOR*

Avda. Uruguay 1238, Montevideo, Uruguay  
Fax: 005982 92 13 05, e-mail: Cinterfor@attmail.com

*Biblioteca Nacional de Maestros y Centro Nacional de Información Educativa*  
Pizzurno 935 P.Baja, 1020 Buenos Aires  
Fax: 0054-1 811-0275

#### **10.4 Informationen durch die Arbeitsgruppe IHBB**

Für die Nutzer des *Internationalen Handbuchs der Berufsbildung (IHBB)*, die an einer Vertiefung von Einzelaspekten dieser Studie interessiert sind und auf aufbereitete Informationen nicht verzichten wollen, bietet die *Arbeitsgruppe IHBB* als Serviceleistung einführende und weiterführende Beratungen unter folgender Adresse an:

*Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung/*  
German Institut for International Educational Research/  
Institut Allemand de Recherche Pédagogique International  
Schloßstraße 29, D-60486 Frankfurt am Main,  
Tel.: 49 (0)69/24 70 8-0 bzw.  
24 70 23-29 (Uwe Lauterbach),  
24 70 23-28 (Ute Lanzendorf),  
Telefax: 49 (0)69/24 70 23-22,  
e-mail: IHBB@dipf.de

## Register

Die im Register vorhandenen *argentinischen Bezeichnungen* wurden aufgenommen, um einen Zugang zur argentinischen Begrifflichkeit zu ermöglichen. Die sachliche Erschließung – teilweise im Sinne eines Glossars – erfolgt durch die deutschen Einträge.

- Acuerdo Marco para el Empleo, la Productividad y la Equidad Social (1994) 82
- Alfonsín, Raúl 12; 16
- Alphabetisierung 41; 45; 51
- Analphabetenquote 43
- Aprendizaje* 66
- Äquivalenzen im MERCOSUR-Wirtschaftsraum 87
- Arbeitgeberverbände 25
- Arbeits- und Sozialbedingungen 22
- Arbeitsgesetz 21
- Arbeitslosenunterstützung 24
- Arbeitslosigkeit 16; 20  
Frauen 20  
Statistik 21
- Arbeitsmarkt  
Ausbildung 81  
Flexibilisierung 24; 33  
Frauen 19  
Informeller Sektor 24  
Struktur 19  
Unterbeschäftigte 20
- Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik 81
- Arbeitsministerium 32; 79; 81
- Arbeitsverwaltung 81
- Armutsgrenze 23, 27
- Ausbilder 68; 78; 86; 89
- Ausbildungsabgabe 31; 34
- Auxiliar Técnico* 59; 66
- Bachillerato* 45
- Banco Interamericano de Desarrollo, BID* 84; 88
- Bauhandwerker 60
- Bauwirtschaft 18
- Beirat für Bildung und Arbeit 31
- Berufliche Befähigung  
[Formación Profesional, FP] 52; 59; 75; 78
- Berufsbildung  
Abbrecher 54  
Ansehen 53  
Äquivalenzen im MERCOSUR-Wirtschaftsraum 87  
Arbeitsministerium 33; 81  
Arbeitsplatz 81  
Berufliche Befähigung  
[Formación Profesional, FP] 78  
berufliches Praktikum 81  
beschäftigungsbezogen 33; 81  
Bildungsministerium 29  
CONET 31  
CONET, Zuständigkeiten 59  
Duales System 60  
Finanzierung 33; 34  
Finanzierung, Eltern 34  
Finanzierung, Provinzen 34  
Finanzierung, Unternehmen 34  
Fondsfinanzierung 31; 34  
Frauen 88  
historische Entwicklung 55  
Kompetenzen 33  
Kompetenzen, Arbeitsministerium 33  
Kompetenzen, Bildungsministerium 29  
Kompetenzen, INET 32  
Kompetenzen, Provinzen 32; 33  
Kritik 54  
Lehrlingsvertrag 82  
Lernorte 60  
Reform 74; 90  
Reform, Erstausbildung 75  
schulisch 41; 45  
Sekundarschulen 60  
Struktur 52  
Technische Bildung  
[Educación Técnica], Struktur 59  
Träger 52  
Zuständigkeiten 31; 59
- Berufsbildungsforschung 77
- Berufsbildungszusammenarbeit 88

- Beschäftigung  
Wirtschaftszweige 17
- Beschäftigungsgesetz 24
- Bevölkerung  
Ethnien 13  
Minderheiten 13  
Struktur 13
- Bildungsmeritokratie 54
- Bildungsminister 30, 31
- Bildungsniveau 20
- Bildungsparkplatz 51
- Bildungswesen  
Abbrecher 42; 54  
Basislehrpläne 44  
Chancengleichheit 44; 45  
Curriculum 40  
Curriculum, Dezentralisierung 40  
Dezentralisierung 29; 39  
Durchlässigkeit 42  
Finanzierung 29  
historische Entwicklung 40  
Infrastruktur 38  
Pflichtschule 39; 44  
Pflichtschule – Sekundarbereich 45  
Qualitätskontrolle 40  
Reformen 29; 38; 42  
Selektion 38  
Statistik 37; 38  
Struktur 38  
Verwaltung 29  
Zuständigkeiten 28
- Bundesrat für Kultur und Bildung 30
- Carl Duisberg Gesellschaft 89
- Centro Nacional de Educación Tecnológica, CENET* 86
- Centro Nacional de Enseñanza de la Informática, CENEI* 32; 58
- Centro Nacional de Estudios de la Población, CENEP* 77
- Centro Nacional de Investigación y Desarrollo del Sistema Dual, CENID* 32; 66
- Centros de Formación Profesional* 60
- Certificado de Aptitud Profesional* 78
- Certificado de Asistencia Técnico* 60
- Certificado de Competencia* 60
- CINTERFOR 88
- CNAOP 31
- Colegios Superiores* 50
- Comisión Nacional de Aprendizaje y Orientación Profesional, CNAOP* 57
- Comisión Nacional de Transformación Educativa* 31
- Comisión Técnica Regional de Educación Tecnológica y Formación Profesional* 87
- CoNE-T 31; 77
- CONET 31; 32; 34; 41; 52; 53; 58; 59; 60; 63; 65; 67; 68; 69; 70; 71; 72; 78; 81; 85; 86; 87; 94
- Aufgaben 32
- Congreso Pedagógico Nacional* 28
- Consejo Consultivo Honorario* 31
- Consejo Federal de Cultura y Educación* 30
- Consejo Nacional de Educación Técnica, CONET* 31
- Consejo Nacional de Educación y Trabajo, CoNE-T* 31
- Constancia de Adiestramiento* 78
- Contenidos Básicos Comunes, CBC* 30; 44; 48
- Contenidos Básicos Orientados, CBO* 48
- Contrato de Aprendizaje 82
- Contrato de Práctica Laboral* 81
- Contrato de Trabajo Formación* 81
- Crédito Fiscal* 34
- Curriculumentwicklung 31; 39
- deutsch-argentinische Auslandskammer 74
- Deutschland 74  
GITZ 58; 60; 65; 73
- Dibujo Publicitario* 60
- Dienstleistungssektor 22
- Dirección de Educación de Adultos, DIEA* 50
- Doppelqualifikation 49; 59; 61; 75
- dropouts 54

- Duales System 53; 58; 60; 65  
 (Berufs)schule 72  
 Ansehen 71; 72  
 Ausbilder 68  
 Lehrlinge, Vorbildung 71  
 Lernorte 67  
 Prüfungen 67  
 schulische Lehrpläne 67
- Educación General Básica, EGB* 39; 44
- Educación Polimodal, EP* 39
- Educación Técnica* 31, 52
- Erwachsenenbildung 50  
 Arbeitsverwaltung 81  
 Nachholen von Bildungsabschlüssen 51  
 Nonformale Kurse zur beruflichen Bildung 78  
 Nonformale Kurse zur beruflichen Weiterbildung 51; 80  
 Pflichtschulabschluß 44  
 Provinzen 51  
 Struktur 50  
 Teilnehmer 51  
 Verwaltung 50
- Erwerbsbevölkerung  
 Struktur 19
- Escuela Nacional de Educación Técnica, ENET* 58; 59; 60; 61
- Escuelas Nacionales Superiores de Comercio* 50
- Escuelas Normales Superiores* 50
- Escuelas Técnicas de Oficio* 56
- Estatuto del Docente* 41
- Fischindustrie 18
- Formación Profesional, FP* 31, 52; 75; 78
- Frauenberufe 60
- Frauenfragen 27
- Fremdenverkehr 19
- FREPASO* 15
- Friedrich Ebert Stiftung 89
- Fundación de Investigaciones Económicas Latinoamericanas, FIEOL* 77
- Geographie 10
- Geschichte 11
- Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) 58; 60; 65; 73
- Gesetze  
 Bildungsrahmengesetz von 1884 [Ley N° 1420] 28  
 Bundesbeschäftigungsgesetz von 1991 [Ley Nacional de Empleo N° 24.013] 21; 32; 81  
 Bundesbildungsgesetz von 1993 [Ley Federal de Educación N° 24.195] 28; 29; 30; 33; 39; 43; 45; 47; 54; 62; 74; 75; 90; 91  
 Dezentralisierungsgesetz von 1991 [Ley de Transferencias N° 24.049] 30
- Gewerbeschulen, technische 56
- Gewerkschaften 25  
 Erwachsenenbildung 51
- Handelspraktiker 60
- Handelsschulen 45
- Handwerksberufe 53
- Hilfstechnikerabschluß [Auxiliar Técnico] 59; 66
- Industrie  
 Struktur 18
- INET 32; 52; 53; 59; 86; 87; 89
- Inflation 15; 16
- Inflationsrate 16
- informeller Sektor 24
- Instituto Nacional de Educación Tecnológica, INET* 31; 32
- Instituto Nacional Superior del Profesorado Técnico* 58; 85
- Institutos de Educación Superior* 50
- Institutos de Formación Técnica* 74
- Instructores 78; 86; 89
- Internationaler Fachkräfteaustausch in der Berufsbildung (IFKA) 89
- Internationaler Währungsfonds, IWF 16
- Japan 89
- katholische Kirche 27; 40
- Kindergarten 43  
 Reform 43  
 Träger 43
- Klassenwiederholung 42
- Landwirtschaft 15; 17; 26
- Landwirtschaftliche Ausbildung non-formal 78

- Landwirtschaftliche Schulen 45; 63
- Lehrer  
 Ausbildung 50  
 beruflicher Bereich 58  
 ENET 85  
 Fortbildung 39; 40  
 Gehalt 38  
 Industrie, Technik 85  
 Pflichtschule 44  
 Primarbereich 44  
 Statut 41  
 Streik 38  
 Teamteaching 45
- Lehrlingsausbildung 57; 66
- Leistungsbewertung 45
- Maestro* 50
- MCE 29; 30; 34; 54; 59; 75; 88; 89
- Meister 57
- Menem, Carlos Saúl 16
- MERCOSUR 16; 18; 77; 88; 90  
 Mobilität von Arbeitskräften 87
- Militärdiktatur 12; 14; 16; 41; 50; 65; 73
- Ministerio de Cultura y Educación, MCE* 29
- Ministerio de Trabajo y Seguridad Social, MTISS* 33
- Ministerium für Kultur und Bildung  
**vergleiche** MCE
- Nationale Kommission für die Bildungsreform 31
- Nationaler Pädagogischer Kongreß 28
- Nivel Pre-Primario* 38
- Nivel Primario* 38
- Nivel Secundario* 38
- Nivel Superior* 38; 49
- Obras Sociales* 24
- Organisation Amerikanischer Staaten [OAS] 88
- Partido Justicialista* 15
- Perfil Profesional* 76
- Perón, Eva 16
- Perón, Juan 12; 41
- Peronismus 25
- Pflichtschulabschluß  
 Erwachsene 44
- Pflichtschule 39; 44  
 ohne Abschluß 42
- Plan Social Educativo* 39
- polymodale Sekundarbildung 39; 47; 48; 62; 74; 75; 91
- polytechnische Schulen 45
- Práctica Comercial* 60
- Primarbereich 42  
 Abbrecher 54  
 bisheriger  
 [Nivel Primario] 44  
 Curriculum 44  
 reformierter  
 [Educación General Básica, EGB] 45  
 reformierter, Stufen 45
- Privatschule 38; 41
- Profesiones Femeninas* 60
- Programa de Apoyo a la Reconversión Productiva* 84
- Programa de Capacitación Ocupacional* 84
- Provinzen 14; 15; 17; 22; 24; 26; 27; 28; 30; 32; 33; 34; 40; 42; 43; 44; 45; 46; 48; 49; 50; 51; 52; 53; 55; 69; 73; 76; 77; 79; 86; 90
- Qualifikationsstruktur 20
- Rat für Technische Bildung 31
- Red Federal de Formación Docente Continua* 40
- Religionsunterricht 41
- Renten- und Krankenversicherung 22
- Schlüsselqualifikation 40; 49
- Schulbesuchsquote 38
- Schulen für Kunst 45
- Schulpflicht 38; 42
- Sekundarbereich  
 Abschlüsse 45  
 allgemeine und berufliche Bildung 49  
 Berufsbildung 41  
 Curriculum 48; 49  
 Differenzierung 39; 45  
 Modalitäten 48  
 polymodale Sekundarbildung 39  
 Reformen 39  
 reformierter [Educación Polimodal] 47

- reformierter, Stufen 46
- reformierter, Studentafel 47
- reformierter, vereinheitlichte Grundstufe [Ciclo Básico Unificado] 46
- Statistik 46
- Stufung 45
- Sistema Dual* 65
- Sonderschule 44
- Sozialpartner 58
- Sozialstruktur 26
- Sozialversicherungssystem 22
- Staatsaufbau 14; 29
- Steuereinnahmen 17
- Streik 25; 26
  - Landwirte 26
  - Lehrpersonal 38
- Subsecretaría de Formación Profesional* 33
- Supervisor de primera línea* 68
- Tarifvertrag 26
- Technikerabschluß [Técnico] 59; 71
- Technikerausbildung 49; 51; 59; 75; 76
  - Fachrichtungen 59
  - Studentafel 61
- Technische Bildung [Educación Técnica] 45; 52
  - Abbrecher 54
  - Merkmale 53
  - Struktur 59
- Technischer Assistent 60
- Technologie, Fach im Bildungswesen 39; 44; 45
- Técnico* 59; 71
- Tertiärbereich 49
- Trayecto Técnico-Profesional, TTP* 49; 75; 78
- Übergang
  - Duales System – Arbeitsmarkt 72
  - Elementarbereich – Primarbereich 44
  - Pflichtschule – Berufsbildung 46
  - Pflichtschule – Sekundarbereich 38, 45; 46
  - Primarbereich – Sekundarbereich 45
  - Sekundarbereich – Berufsbildung 48; 53
  - Sekundarbereich – Hochschulwesen 38
- Unión Cívica Radical* 12; 15
- Verfassung 14; 28
- Vermögensverteilung 26
- Vorschulerziehung 43
  - Reform 43
  - Träger 43
- Weiterbildung
  - Betrieb 79
- Werbezeichnen 60
- Wirtschaft
  - Entwicklung 12; 15
  - Strukturwandel 12; 16

# Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen

## Reformiertes System (schrittweise Einführung seit 1996)

